

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Verlagsamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 29. April 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung auf dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengeluche Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgeluche Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Die Weltwirtschaft ein Ganzes.

Dr. Stresemann über die
internationale Wirtschaftsverflechtung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 28. April.

Bei der Eröffnung der diesjährigen Tagung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten beschäftigte sich Reichsminister Dr. Stresemann in einer Rede mit der modernen Frage der Wirtschaft. Er wies auf die Bedeutung hin, die die Zusammenarbeit der wirtschaftlichen Faktoren mit den Behörden angesichts der jetzigen Lage habe, in der wir vor schwerwiegenden Entscheidungen stehen.

Dr. Stresemann betonte dann die Notwendigkeit der Erkenntnis, daß hier und draußen nur in der gegenseitigen Verpflichtung des Staatenverkehrs und des Güteraustausches der Nutzen und Gewinn aller Volkswirtschaften gefunden werden kann. Wir müssen uns, so fuhr er fort, freimachen von dem Gedanken, als gäben Verluste und schlechte Absatzverhältnisse im Exporthandel den Industrien der Länder ein ausschließliches Recht auf den heimischen Markt. Wollten wir die inneren Märkte durch Einfuhrverbote und Zollschranken vollkommen abschließen, so würden sich die europäischen Länder bald in den tiefsten und engstirnigsten Protektionismus verstricken. Die Weltwirtschaft ist ein einheitliches Ganzes und es ist eine Auswirkung dieser von wirtschaftlichen Gesetzen beherrschten Zwangsgemeinschaft aller Glieder der heutigen Weltwirtschaft, daß ein jedes an dem wirtschaftlichen Gedeihen des anderen ein Interesse und Anteil hat.

Dr. Stresemann zitierte dann einen Abschnitt aus der Denkschrift, die der Verein für die Weltwirtschaftskonferenz vorbereitet hat und worin gesagt wird, „daß der gegenseitige Austausch der Maschinen erzeugenden Länder untereinander wesentlich wichtiger ist, als die Ausfuhr nach den sich industrialisierenden Ländern“. Leider hat sich, fuhr der Minister fort, dieser Gedanke der internationalen Verflechtung und Arbeitsteilung noch nicht überall bei den Industriestaaten Europas durchgesetzt. Im Gegenteil scheint eine große Anzahl insbesondere junger Staaten durch hohe Zollerlöse ihren Markt abschließen zu wollen, um neue Industrien großzuziehen, zu denen ihnen die Grundlage fehlt. Der bekannte französische Wirtschaftler und Staatsmann Loucheur hat unlängst einmal gesagt, daß die politische Befriedung der Welt erst durch die wirtschaftliche Befriedung ihre wahre Festigung erhält.

Dr. Stresemann hofft, daß man diesem Ziel durch die Weltwirtschaftskonferenz ein gut Teil näherkommen werde. Die deutsche Sachverständigengruppe ist keine Vertretung der deutschen Regierung, vielmehr gehen ihre Mitglieder als Vertreter der deutschen Wirtschaft nach Genf. In diesem Gedanken des internationalen Meinungsaustausches zwischen den hervorragenden Vertretern von Handel, Industrie und Landwirtschaft aller Länder liegt ein großer Fortschritt.

Wenn die Konferenz gewiß auch nur ein Anfang ist, so kann sie doch helfen, die Schwierigkeiten, die heute bestehen, durch ein besseres Verständnis für die gegenseitigen Nöte und Wünsche zu beseitigen.

Was not tut für Europa.

tt. Paris, 28. April. (Draht.) Auf Anregung des Verbandes zur Förderung des Völkerbundsgebauens hielt Loucheur gestern in Lille einen Vortrag über die Weltwirtschaftskonferenz und die wirtschaftliche Ordnung. Er sagte u. a.: Das Ziel des Völkerbundes ist die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa, aber die wirtschaftlichen Mittel sind hierfür wirksamer, als die politischen. Der Traum der Vereinigten Staaten von Europa ist auszuschalten. Praktischer und durchführbarer ist der Gedanke einer Zollunion oder eines internationalen Handelsvertrages. Man hat die rationelle Organisation in der Industrie befürwortet. Diese wird notwendig, wenn Europa nicht gezwungen werden soll, vor dem täglich wachsenden Reichtum der Vereinigten Staaten abzusinken.

Das Ende des Zehnpfennig-Briefes.

Der Widerspruch der Wirtschaft.

Die vom gegenwärtigen Reichspostminister Schädel angeordnete Erhöhung der Briefportosätze stößt auf lebhaftesten Widerspruch aller von dieser Maßnahme getroffenen Kreise. In Erklärungen und Verwahrungen wendet sich die Geschäftswelt der verschiedensten Gattungen gegen die Mehrbelastung. Das Reichspostministerium scheint sich auch dem Eindruck des allgemeinen und starken Protestes nicht ganz entziehen zu können, denn es wird neuerdings betont, daß vor einem endgültigen Beschluß erst noch die in Frage kommenden Wirtschaftskreise, besonders auch des Großhandels gehört werden sollen. Wenn man dem Postministerium andere und bessere Vorschläge zu machen haben sollte, so würden diese Vorschläge „gegebenenfalls“ zu prüfen sein. Im übrigen rechnet man ziemlich bestimmt damit, daß das deutsche Publikum vom 1. Juli dieses Jahres ab seine Briefe mit 15 statt mit 10 Pfennigen bezahlt, und anstatt mit der Friedrichs-Marke mit einer Marke frankieren muß, die das Bild des Königsberger Philosophen Kant zeigt.

Bezeichnend ist nun aber, daß gutachtliche Äußerungen der erst noch zu befragenden Organisationen längst vorliegen. Besonders scharf und eindeutig hat sich der Verband des deutschen Großhandels geäußert, der in einer eindringlichen Erklärung die bisher vorgebrachten Einwände gegen die Pläne Dr. Schädel's sich zu eigen macht und durch neue vervollständigt. Die Hauptorganisation des deutschen Großhandels stellt fest, daß die beabsichtigte starke Erhöhung der Postgebühren eine erhebliche Gefahr bedeute und im gegenwärtigen Augenblick nicht scharf genug beurteilt werden könne. Die Pläne des Postministeriums müßten mit allen Kräften verhindert werden. Ganz ähnlich und nicht minder klar lauten andere Urteile. Es ist einfach gar nicht zu bestreiten, daß die Gestehungskosten unzähliger Betriebe, großer wie kleiner, durch die in Aussicht stehenden Mehrausgaben in oft geradezu verhängnisvoller Weise belastet werden. Aber vielleicht wäre der Eindruck in der Öffentlichkeit trotzdem nicht so peinlich, wie es tatsächlich der Fall ist, wenn der Reichspostminister seine Pläne erstens stichhaltiger gerechtfertigt hätte, und wenn er nicht bloß eine Erhöhung der Gebühren verlangt, sondern auch eine Erhöhung der Leistung angefordert hätte. Denn es ist unzutreffend, daß die Post in keinem anderen Lande so billig arbeite wie bei uns, und es wäre ferner doch das min-

beste gewesen, daß die Reichspostverwaltung die Vermehrung der Bestellgänge und die Ausdehnung des Schalterdienstes auf den Postämtern auf den Stand der Verhältnisse der Friedenszeit in Aussicht stellte. Nichts davon ist geschehen. Es ist aber allgemein bekannt, wie weit wir heute noch immer nach beiden Richtungen hin im Rückstande sind.

Die Kritik ist aber auch aus dem Grunde am Platze, weil der Reichspostverwaltung noch vor ganz kurzer Zeit jede Absicht auf eine Erhöhung der Vortosätze entschieden in Abrede gestellt hat, und weil sie gelegentlich der Erörterung über die inzwischen erfolgte und sehr fräftige Erhöhung der Telephongrundgebühr immer betonte, man nehme die Erhöhung in erster Linie gerade das halb vor, um eine Erhöhung der Briefportosätze vermeiden zu können. Jetzt ist man der gesteigerten Einnahmen aus dem Telephon sicher, und nun fordert man auch noch die Erhöhung der Briefportosätze. Unbestimmt darum, daß die deutsche Wirtschaft und die deutsche Geschäftswelt sowieso schwer zu kämpfen haben und alles daran setzen müssen, um ihre Produktionskosten nach Möglichkeit zu verringern. Die Reichspostverwaltung wird deshalb sorgsam zu prüfen haben, ob sie nicht durch Ersparnis im eigenen Betrieb durch eine rationellere Durchführung des Postverkehrs das Loch in ihrem Etat zu stopfen vermag, besonders da auch die Einnahmen in den ersten Monaten dieses Jahres recht gut gewesen sind, und da kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß wegen der weiteren Entwicklung besondere Besorfnisse am Platze wären.

Die teure Autopost.

Seit längerer Zeit ist in Handels- und Industriekreisen lebhafteste Klage über die teuren Kraftposttarife geführt worden, die mit dazu beigetragen haben, den Betrieb auf einer Anzahl von Linien unrentabel zu gestalten. Auf eine Anfrage, die der Gewerkschaftsbund der Angestellten an den Reichspostminister gerichtet hat, hat dieser nunmehr geantwortet, daß die Frage einer Ermäßigung der Autoposttarife bereits wiederholt eingehend geprüft sei, es ließe sich jedoch vorläufig nicht ermöglichen, die Gebührensätze allgemein zu senken. Sobald die wirtschaftliche Lage eine Verbilligung der Kraftposttarife zulasse, werde sich die deutsche Reichspost hierzu bereit finden. Eine solche Erklärung kann natürlich nicht befriedigen, um so weniger, als der Reichspostminister auch die Einführung von Kilometerbesten für den Kraftpostverkehr abgelehnt hat, und zwar mit der Begründung, daß es aus zwingenden Gründen nicht möglich sei, für alle Linien einen einheitlichen Kilometertarif festzusetzen. Dagegen sei beabsichtigt, das Rabattsystem in nächster Zeit weiter auszubauen.

Bestürzung im kommunistischen Lager.

Der Austritt Rosenbergs.

Der Austritt des Reichstagsabgeordneten Dr. Rosenberg, seines Reichens Privatdozent der Geschichte, hat im kommunistischen Lager wie eine Bombe eingeschlagen. Rosenberg war der beste Kopf unter den Reichstagskommunisten. Er war der Sprecher der Kommunisten bei allen großen Anlässen, der insbesondere auf den Hauptgebieten der Außenpolitik, der Justiz und oft auch über schwierige innere Fragen sich zu äußern pflegte und mit einem gewissen Sinne das Ohr weiter Teile des Hauses hatte. Seinen Austritt hat er damit begründet, daß er die widerspruchsvolle Politik Sowjet-Rußlands und der kommunistischen Internationale nicht mehr mitmachen könne. Die heutigen Führer Sowjet-Rußlands seien genötigt, eine Politik des Kompromisses zwischen den wohlhabenden Bauern und den Kreisen des Kleinbürgertums zu machen; eine solche Kompromisselei könne man nicht mehr als eine Arbeiterpolitik ansehen. Insbesondere sei die ganze Politik der Komintern durch Niederlagen in der letzten Zeit in China und an anderen Plätzen gekennzeichnet. Nach Ueberprüfung all dieser Dinge sei er zu dem Entschluß gekommen, aus der Partei auszutreten. Er würde sein Mandat als parteiloser Sozialist vorläufig ausüben. Angeblich soll Rosenberg mit den Sozialdemokraten bereits in Verhandlungen stehen.

Forderungen der Ukrainer an Polen.

Einer der bekanntesten ukrainischen Vorläufer in Polen, der Sejmaabgeordnete Wassyltschuk, veröffentlicht im „Głos Prawdy“ einen Artikel unter der Überschrift „Um unsere und eure Freiheit“, in dem er die Forderungen der in Polen lebenden Ukrainer behandelt: „Für die 7 Millionen Ukrainer in Polen, für die Wiederherstellung der Ehre eines um seine Freiheit kämpfenden Volkes, für die Idee einer brüderlichen Annäherung muß Polen die ukrainischen Gebiete nach den Grundsätzen der territorialen Autonomie umgestalten, mit einem eigenen Sejm an der Spitze, dem das Recht der Landesgesetzgebung übertragen und das Recht der Bestätigung eines autonomen Budgets verliehen werden müßte. Zur Verwirklichung dessen muß eine eigene Verwaltung hergestellt, ein eigenes Gerichtswesen geschaffen, muß das Schulwesen abgesondert und müssen Kreise höherer Kultur geschaffen, muß die Ehre und das Empfinden des Volkes geschützt und ihm die Möglichkeit gegeben werden, sich nach außen zu entfalten.“

Gemeinsame Front gegen Italien.

Die Bündnisverhandlungen zwischen Südslawien und der Türkei sollen, wie aus Paris gemeldet wird, infolge des italienischen Druckes schon ziemlich weit vorgeschritten sein. Südslawien soll sich bereit erklärt haben, den Friedensvertrag von Lausanne zu unterzeichnen, wenn die Türkei sich verpflichtet, die türkische Bevölkerung aus Mazedonien nach Kleinasien zu verpflanzen und mit Südslawien ein Defensivbündnis abzuschließen. Der Zweck des Bündnisses wäre die Verteidigung beider Staaten gegen die von Italien drohende Gefahr. Ob die Verhandlungen tatsächlich schon soweit gediehen sind oder ob es sich bei der Meldung lediglich um einen Versuch handelt, Mussolini einzuschüchtern, muß dahingestellt bleiben.

Verhandlungsbereitschaft der Serben.

Mussolinis Ablehnung.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 28. April.

Der Balkan-Sonderberichterstatter des Votum Parisis hatte in Belgrad eine Unterredung mit dem südslawischen Außenminister Marinkowitsch über die italienisch-südslawische Frage. Marinkowitsch erklärte: Ich bin davon überzeugt, daß eine offene Aussprache zwischen Belgrad und Rom für beide Länder eine wirklich dauerhafte Entspannung bringen würde. Mit gutem Willen auf beiden Seiten würde das nicht allzu schwierig sein. Auf keinen Fall aber kann der gegenwärtige Zustand andauern. Man muß die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen praktisch in realistischem Geiste lösen, ohne die Elemente der Eigenliebe und des Prestiges zu berücksichtigen. Offen gesagt, sehe ich nicht recht ein, welche greifbaren und praktischen Ziele Rom in Albanien verfolgt. Der Völkerbund ist in Südslawien sehr populär, aber gerade weil wir ihm Bewunderung zollen, würden wir ihm lieber diese schwierige Aufgabe ersparen.

Mussolini verhält sich jedoch ablehnend. Seine Antwort ist jetzt in London eingetroffen. Darin heißt es u. a.: Die Beziehungen zwischen Rom und Belgrad hätten keine Unterbrechung erlitten und wenn der südslawische Gesandte in Rom irgendeine Mitteilung zu machen wünschte, werde diese in sehr freundschaftlichem und gutnachbarlichem Geiste entgegengenommen werden. Der Vertrag von Tirana aber sei zwischen Italien und Albanien in voller Ausübung ihrer Souveränitätsrechte abgeschlossen und vor seiner Ratifizierung durch das albanische Parlament ausführlich besprochen worden. Da er in keiner Weise gegen irgend einen anderen Staat gerichtet sei, könne seine erneute Erwägung nicht in Frage kommen.

Kommunistischer Überfall auf einen Polizeibeamten.

© Berlin, 28. April. (Draht.) In der vergangenen Nacht wurde im Südwesten Berlins ein Polizeibeamter in Zivil von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes, die Plakate für den 1. Mai an die Häuser kleben, ohne jeden Grund angegriffen und mit einer Stahlrupe geschlagen. Zwei Angreifer konnten festgenommen werden.

Die französischen Schießübungen bei Trier eingestellt.

SS Trier, 28. April. (Draht.) Die in Kellingen von den Franzosen veranstalteten Schießübungen, bei denen zwei Granaten in unmittelbarer Nähe von auf dem Felde arbeitenden Frauen freibierten, sind auf die Vorstellungen der deutschen Regierung eingestellt worden.

Amerikas Vermittlung in Nicaragua.

Managua, 28. April. (Funkmeldung.) Drei Vertreter der aufständischen Liberalen werden mit den Konservativen in Friedensverhandlungen eintreten. Es verlautet, daß der in besonderer Mission in Managua weilende frühere amerikanische Kriegsfeldsekretär Stimson die folgende Lösung vorschlagen wird:

1. Der konservative Präsident Diaz bleibt bis Dezember 1928 im Amte. 2. Beide Parteien liefern sofort die Waffen ab. 3. Die Liberalen werden aufgefordert, an der Regierung teilzunehmen. 4. Im Jahre 1928 finden unter der Aufsicht der Vereinigten Staaten unbeeinflusste Wahlen statt. — Wohin der letzte Vorschlag Amerikas zielt, ist nur zu leicht zu durchschauen. Sein Interesse an Nicaragua ist sehr verdächtig.

Einem Fememord auf der Spur?

□ Jüterbog, 28. April. (Draht.) In Niedergröden bei Jüterbog fand ein Landwirt beim Pflügen eine Leiche, die schon viele Jahre in der Erde gelegen haben muß. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Soldaten. Die Schädellecke des Toten war zertrümmert. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Der Stahlhelmtag.

Rundgebung der Polizeibeamten.

Organisationen.

Die beiden Polizeibeamtenorganisationen, in denen die preußischen Schutzpolizeibeamten fast reiflos organisiert sind, nehmen in Ausruhen an ihre Vergliederung zu dem Stahlhelmtag am 7. und 8. Mai Stellung. Der Allgemeine Preussische Polizeibeamtenverband, eine auf freigewerkschaftlichem Boden stehende Organisation, sagt in dem Aufruf:

Es ist damit zu rechnen, daß die Stahlhelm-Veranstaltung zu Zusammenstößen mit Andersdenkenden führt und Ruhe und Ordnung erheblich gestört werden. Da heißt's, klaren Kopf und starke Nerven. Insbesondere aber muß die Polizei gerade an diesem Tage sich ihres Wesens und der daraus sich ergebenden Pflicht bewußt sein, nämlich: Das Ansehen der Republik zu wahren und diese zu schützen! Laßt Euch von keiner Seite provozieren! Meldet uns, Eurem Verband, Eurem Beamtenausschuß sofort, wenn Ihr zu Dingen befohlen oder verwandt werden sollt, die Ihr als Republikaner nicht tun dürft.

Der große Verband der preussischen Polizeibeamten (Schradet-Verband) nimmt zu den Dingen in folgender Weise Stellung:

Die Polizei wird die ihrer harrenden Aufgaben nur dann in einwandfreier, dem Wohl der gesamten Öffentlichkeit dienenden Weise lösen können, wenn an diesen Tagen ein unbedingt enges, durch nichts zu erschlitterndes Vertrauensverhältnis zwischen Mannschaft und Führer bestehen wird. Die Polizeibeamten bedauern allerding, daß die maßgebenden Behörden am 7. und 8. Mai das „Spiel mit dem Feuer“ überhaupt zugelassen haben. Denn in Berlin ist der Platz, auf dem politische Meinungsverschiedenheiten nicht immer nur mit den Waffen des Geistes ausgetragen werden. Jeder Polizeibeamte muß am 7. und 8. Mai seine volle Pflicht tun, und niemand darf sich von einer parteipolitischen Einstellung leiten lassen.

Die Rechtspresse ist über diese Anläufe entrüstet. Sie sieht darin eine Einmischung aktiver Staatsbeamter in die Anordnung der Behörden. Das mag sein. Aber die Rechtspresse hat zuletzt ein Recht zur Entrüstung. Sie hat bisher noch jede Disziplinwidrigkeit und jede Beschimpfung von Staatsoberen, soweit sie auf republikanischem Boden stehen, zu beschönigen versucht und trägt ihr gerüttelt volles Maß an der Erschlitterung der Staatsautorität.

Bischof oder Generalsuperintendent.

— Berlin, 27. April.

Der Kirchenrat begann die Beratung des Gesetzentwurfs über Amtsbezeichnungen, der u. a. die Amtsbezeichnung „Evangelischer Bischof“ für die Generalsuperintendenten vorsieht. Im Auftrage des Kirchenrats berichtete Senatspräsident Dr. Preiser über den Entwurf und rechtfertigte seine Einbringung durch den Kirchenrat. Er stellte als die einmütige Auffassung des Kirchenrats hin, daß das Gesetz nur einer einfachen Mehrheit bedürfe. Eine Änderung des Amtes des Generalsuperintendenten sei nicht beabsichtigt. Bei der Besprechung der einzelnen Paragraphen erwähnte der Redner, daß der Kirchenrat für die Superintendenten die Amtsbezeichnung „Dekon“ gewählt und die von vielen Seiten gewünschte Bezeichnung „Probst“ abgelehnt habe. Ebenso sei der Vorschlag, für den Generalsuperintendenten die Bezeichnung „Prälat“ einzuführen, mit starker Majorität zurückgewiesen worden. — Der Gesetzentwurf sieht vor, daß die Provinzen Westfalen und Rheinland zunächst von dem Gesetz ausgenommen bleiben. Diese Ausnahmebestimmung schien nach Ansicht des Präsidenten des Oberkirchenrats, der sich der Kirchenrat angeschlossen, leichter tragbar zu sein, als wenn man jeder Kirchenprovinz die Amtsbezeichnung ihrer Generalsuperintendenten überlassen hätte. Dr. Preiser schloß mit der Bitte, die Beratung dieses Entwurfs mit der Ruhe und Selbstlosigkeit zu behandeln, die er verdiene.

Polnische Unverschämtheiten.

In einer ganzen Reihe von Artikeln versucht das in Danzig erscheinende Polenblatt „Gazeta Gdanska“ die polnische Öffentlichkeit gegen Danzig aufzuhetzen. Nachdem sie zum Boykott aller Danziger deutschen Firmen aufgefordert hat, richtet sie die Ausführungen an die polnische Regierung, die für ein in Danzig erscheinendes Blatt wohl das Unerhörteste darstellt, was man sich denken kann. Es heißt dort:

„Die polnische Regierung muß ihre bisherige Richtung in der Danziger Politik einer gründlichen Revision unterziehen. Das Programm der Verständigung und des guten Willens hat auf der ganzen Linie versagt und hat den Danziger Zwerg geradezu bis zur Manie ermutigt. Man muß eine Politik der starken Hand und der unerbittlichen Rücksichtslosigkeit einschlagen. Wenn das lapidare Söhnchen allzusehr der Mutter lästig wird, dann nimmt man die Rute und wüßt ganz ordentlich die Hosen aus. Schon allzulange verhöhnt Danzig das Ansehen des polnischen Reiches. Es ist Zeit, jetzt an die Rute zu denken. Mag der Danziger schreien, mag er brüllen, er wird sich schon allmählich beruhigen und dann artig werden. Unser Marschall Bismundski wird ihn schon zu zähmen wissen und wenn er auch mit der Peitsche knallen möchte. Er kann das tun. Er hat die Macht dazu. Dreische, Dreische, Herr Marschall,

nach Deiner Art! Dieses Argument werden die Danziger verstehen, denn sie haben sich daran gewöhnt.“

Diese blutigen lebenswürdigen Ausdrücke dürfte genügen, um zu zeigen, wie gut es den Polen in Danzig geht, daß sie ungekränkt sich derartige Unverschämtheiten auf Danziger Boden zu drucken erdreisten können.

Polen nimmt sich Zeit.

□ Kattowitz, 28. April. (Draht.) Der Notwode Dr. Krawinkel, der sich gestern in dienstlicher Angelegenheit nach Warschau begab, hatte vorher mit dem Präsidenten Galsender eine Unterredung, in deren Verlauf er im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft des schweizerischen Schulsachverständigen Maurer die ostoberschlesische Minderheitsschulfrage verführte. In der Unterredung wurde die Erklärung abgegeben, daß Polen sämtliche Beschlüsse des Völkerbundrates vom 12. März bezüglich der Minderheitsschulfrage in kürzester Zeit zur Ausführung bringen würde.

Verbot einer deutschen Zeitung in Polen.

Brest, 28. April. (Draht.) Die polnische Regierung hat die in Gleiwitz erscheinende Zeitung „Oberschlesische Nachrichten“ für Ostoberschlesien, Posen und Pommerellen verboten.

Die Lage in China.

* Shanghai, 28. April. (Draht.) Die Mächte haben sich immer noch nicht über die dem südkinesischen Außenminister zu erteilende Antwort zu einigen vermocht. Der Generalkonsul Tschangtaichet, dessen Bruch mit den Bolschewisten in England so hoffnungsfreudig begrüßt worden war, fordert jetzt in einer Rundgebung das chinesische Volk auf, nicht nur die Militaristen, sondern auch die Imperialisten zu stürzen, von denen die Engländer die Schlimmsten seien.

Pressefeldzug gegen Rußland.

* London, 28. April. (Draht.) Die Gesandten der Protokollmächte haben heute auf der Polizeidirektion die in den Gebäuden der russischen Botschaft beschlagnahmten Waffen und Dokumente geprüft. Es wird beabsichtigt, 40 bis 50 der wichtigsten Dokumente in der Presse zu veröffentlichen.

Deutsches Reich.

— 36,5 Millionen Hochwasser-Entschädigungen. Der preussische Innenminister hat auf eine Anfrage wegen der Hochwasserschäden mitgeteilt, daß im ganzen Staatsgebiet im wesentlichen an behilflichen Schäden in Höhe von 89 Millionen festgestellt worden sind, daran in Oberschlesien 3 015 000, Niederschlesien 22,6 Millionen und Grenzmark Posen-Westpreußen 180 000 M. Entschädigungen sind bisher insgesamt 36 602 000 Mark gezahlt worden.

— Die Vertreter der Justizbeamtenverbände wurden am Mittwoch vom Preussischen Justizminister Dr. Schmidt empfangen, dem sie die Wünsche ihrer Mitglieder vortrugen.

— Die Andeutungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, der bisherige Finanzminister Dr. Reinhold sei der Vater der bayerischen Biersteuerliebesgabe, werden von Reinhold scharf zurückgewiesen. Er habe den Bayern weder Versprechungen gemacht, noch an eine solche Liebesgabe für Bayern im provisorischen Finanzausgleich gedacht. Herr Köhler ist daraufhin nunmehr verstummt. Er weicht nur noch zu erklären, daß er seinen Bemerkungen nichts hinzuzufügen habe.

— Ein politischer Beleidigungsprozeß. Der Führer des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, und Ordenskanzler Bornemann haben gegen den in Kassel wohnhaften Verfasser der Schrift „Mahraun und sein Werk“, Kaufmann Theodor Maternus, eine Privatklage wegen Beleidigung und übler Nachrede erhoben. Dem Beleidigungsprozeß wird eine besondere Bedeutung zukommen, da unter der großen Zahl der Reugen auch General Ludendorff und Adolf Hitler genannt werden.

— Wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Braun wurden vom Schöffengericht in Bad der verantwortliche Schriftleiter der deutschen Nationalen „Völkzeitung“ zu 300 Mark und der Herausgeber des „Täglichen Dienstes für nationale Reaktionen“ Major a. D. v. Seelitz aus Berlin zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Von der Staatsanwaltschaft ist gegen das Urteil wegen des zu niedrigen Strafmaßes Verufung eingelegt worden.

— Eine russische Studienkommission unter Führung von Beamten der deutschen Reichsbahn bereiste am Mittwoch die Strecke München-Murnau-Garmisch-Partenkirchen-Mittenwald zum Studium der elektrischen Bahnanlagen.

— Der neue spanische Botschafter in Berlin, Espinosa de los Monteros, tritt in der nächsten Woche die Reise nach Berlin an, um seinen Posten zu übernehmen.

— Die baltisch-russische Flotte wird im Mai dem Kieler Hafen einen Besuch abstatten.

Die amtliche Darstellung zu dem Eisenbahn-Überfall in Mexiko, über den wir bereits ausführlich berichteten, besagt: „Am 19. April überfiel eine Räuberbande unter Führung der katholischen Priester Vga, Pedro, und Angulo sowie des Rechtsanwalts Liz. Lo a, des Beauftragten des „Bundes zur Verteidigung der Religion“, einen aus Guadalupe kommenden Zug und beschloß ihn unter den Rufen „Es lebe der König Christus“, bis sie die schwache Begleitmannschaft, die die Bedeckung des Zuges bildete, überwältigt hatten.“

Die griechische Regierung nahm weitere Verhaftungen von Anhängern des Generals Panagios vor.

Der Teufel wird gerichtlich geklärt. Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Bromberg hat unlängst in einem Prozeß gegen den Geistlichen der Nationalkirche verhandelt und ihn zu 2 Monaten und 20 Tagen Gefängnis bzw. 1200 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wird, der Warschauer „Epoka“ zufolge, unter den Schuldbeweisen angeführt: „Er leugnete die Existenz des Satans.“ Dazu bemerkt ein Blatt in London: „Das ist allerdings ein strafwürdiges Vergehen. Die Apologeten des Teufels werden sich freuen. Mehr dürfen wir aber nicht sagen, denn Gerichtsurteile dürfen in Polen nicht kommentiert werden.“

Die Tagung der Internationalen Kommission für Luftfahrtwesen in London wird am Mittwoch beendet. Für den Verkehr in der Luft wurden neue Bestimmungen ausgearbeitet. Es ist vereinbart worden, daß Flugzeuge, die für den Völkerverbund verwandt werden, ein besonderes Zeichen (schwarzer Strich durch die Buchstaben) haben sollen, was eine Verzögerung und Schwierigkeiten beim Überfliegen der Grenzen verhindern soll.

Der Herzog der Abruzzan ist im Auftrage des Königs von Italien nach Abessinien gefahren, um den vorjährigen Besuch des abessinischen Kaisers Ras Tafari beim italienischen König zu erwidern. Der Herzog bringt für die abessinische Kaiserin ein Luxus-Automobil, für den Kaiser einen Panzerwagen und für die Kinder reiches Spielzeug mit.

„Deutschland der Wohltäter der polnischen Arbeiter“. In einem Aufsatz mit dem Titel „Wer erbarmt sich der Not auf dem Lande“ schreibt die polnische Zeitung „Biast“: „Man muß endlich die Grenzen des Staates öffnen, denn so wie es jetzt ist, kann es nicht länger bleiben. Das polnische Dorf ruft mit mächtiger Stimme nach Arbeit und Brot. Deutschland war in diesem Jahre der Wohltäter von 50 000 polnischen Saisonarbeitern.“

Zur Bekämpfung der englischen Gewerkschaftsvorläge, die durch eine Beschränkung der Rechte der Gewerkschaften vor allem einen nochmaligen Generallstreik verhindern soll, haben die Gewerkschaften und die Arbeiterpartei einen besonderen Ausschuß gebildet, der jetzt mit einer Kundgebung gegen die Vorlage an die Öffentlichkeit tritt. Am 1. Mai werden über 3000 Massentumgebungen gegen die Vorlage im Lande veranstaltet werden.

Die Gefahr eines Postbeamtenstreiks in Polen ist beseitigt, nachdem sich die Beamten mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden erklärt haben.

Die Kosten für die englische Rheinland-Kommission betragen monatlich annähernd 74 600 Mark. Wie im englischen Unterhaus mitgeteilt wurde, ist diese Summe durch Reparationen von Deutschland gedeckt.

Schwarz-Rot-Gold und Studentenschaft.

Im Turnverlag W. S. Lange, Göttingen ist neulich unter dem Titel „Schwarz-Weiß-Rot, Schwarz-Rot-Gold“ ein Schriftchen von E. von Noth erschienen, das in kurzen Strichen lebendig und anregend die Geschichte der deutschen Farben erzählt. Die Verfasserin befreit sich strengster Objektivität, aber mit ihrem Herzen ist sie bei den Farben Schwarz-Rot-Gold. Wir entnehmen der trefflichen Darstellung der Geschichte von Schwarz-Rot-Gold folgenden Abschnitt, der schildert, wie jene Farben nach den Freiheitskriegen von den Studenten als das Symbol der Einheit und Freiheit Deutschlands angenommen wurden.

In dem Kleide der Lützower Freischar waren die alten Reichsfarben aufgetaucht: schwarze Uniformen, rote Aufschläge, goldene Knöpfe und Treppen, von Körner so gedeutet: das schwarze Rächerkleid, das rote Frankensblut, der goldene Stern des Friedens, das Morgengold der Freiheit. Es gibt wohl keine Belege dafür, daß die Wahl der Uniform bewußte Wiederannahme der alten Reichsfarben war, aber doch wurde sie Ausgang zu ihrer Wiederbelebung in neuer Gestalt. Das kam so:

Wohl war der Feind aus deutschen Ländern vertrieben. Aber das, was das Volk als Preis seiner unendlichen Opfer in heißem Sehnen forderte, Einheit des zerrissenen Vaterlandes in einem neuen deutschen Reich, in ihm Mitarbeit des freien Bürgers am Staate unter dem Schutz einer Verfassung, dazu gab es keinen Weg, weil bei den Machthabern kein Wille da war. In dem Saaltrüppel des Wiener Kongresses zimmerten die Fürsten und ihre Minister die berüchtigte „Bundesakte“ zusammen. Sie begründete den Verein souveräner deutscher Einzelstaaten, genannt „Deutscher Bund“, mit der Bundesversammlung in Frankfurt a. M. als Vertretung. In der Bundesakte kommt nicht einmal der Name Deutsches Volk vor. Man war entschlossen, jedes Streben nach Einheit, jede Freiheit, auch die vernünftigste, zu unterdrücken.

So hatte es das deutsche Volk, so die Jugend, die mit dabei gewesen war, nicht gewollt. Am 12. Juni 1815, vier Tage nach Unterzeichnung der Bundesakte, gründeten Studenten, die aus dem Befreiungskriege zurückgekehrt waren, in Jena die deutsche Burschenschaft. Ihr Ziel erscheint uns heute bescheiden genug. Sie wollte die Einheit, die alle für das große Vaterland erlitten, erst einmal unter der wissenschaftlich sich bildenden Jugend herstellen. Während die bisher an den Universitäten bestehenden Verbindungen, die Landsmannschaften, die Studenten nach ihrer Landeszugehörigkeit trennten und sich in sinnlosen Duellen gegenseitig dezimierten, wollte die neue Burschenschaft Studenten aus allen deutschen Staaten vereinen. In sich aber wollte sie ein freies Gemeinwesen sein: Freiheit und Gleichheit der Burschen untereinander; gleiche Rechte, gleiche Pflichten. In diesem Sinne bauten sie ein demokratisches System von selbstgewählten Sprechern, Vorkänden, Ausschüssen mit regelmäßigen Versammlungen auf. Der Wahlspruch der Jener Burschenschaft hieß: Ehre, Freiheit, Vaterland.

Das äußere Zeichen ihrer Vereinigung war das schwarz-rote, mit Gold verzierte Band, so gewählt zur Erinnerung an die Lützower Freischar, der die Stifter angehört hatten. Sie trugen deshalb zum Teil auch schwarze, mit Rot verzierte Mäntel, weshalb sie in einer geenerischen Schrift „die deutschen Rot- und Schwarzmäntler“ genannt wurden. Turnvater Jahn aber begrüßte freudig die Wahl der Farben als Erinnerung an die alten Reichsfarben schwarz und gold, dazu, wie er sagte, „Rot“, die Farbe des für die Freiheit verfloßenen Blutes.

Am zweiten Jahrestage des Einzuges in Paris, am 31. März 1816, überreichten Jener Frauen und Mädchen der Burschenschaft die von ihnen gearbeitete Fahne: schwarz-rot, von goldener Schnur umfäumt, mit goldenem Eichenlaub besetzt. Sie flatterte im Festzuge der Studentenschaft, der sich am 18. Oktober 1817, dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, zur Wartburg hinaufbewegte. Studenten hielten Reden. Nicht über Politik. Ihr habt nicht zu bereuen, was im Staate geschehen soll oder nicht“, sagte einer der Sprecher. Aber sie forderten auf: „Küßt euch nicht als Hessen, Thüringer, Sachsen; küßt euch als Deutsche!“ Am Abend, nach beendetem Fackelzug, verbrannte man in den lodernen Siegesfeuern die Symbole der Reaktion: einen Haarbeutel, einen Garbeschnürleib, einen Korporalknopf und, auf Jahn's Anregung, eine Anzahl Schriften von Feinden der guten deutschen Sache. Die Machthaber entsetzten sich ob dieser „aus dem Geiste des Jacobinertums“ entstandenen Tat — und merkten sie sich.

Ein Jahr später, im Oktober 1818, schlossen sich die mittlerweile an allen deutschen Universitäten entstandenen Burschenschaften zusammen zur „Allgemeinen deutschen Burschenschaft“. Man beschloß, regelmäßige Burschentage zur Aufrechterhaltung einer engen Verbindung abzuhalten. Alle Burschen sollten, um die Brust geklungen, das gleiche Band tragen, das die Jener 1815 angenommen hatten, das schwarz-rot-goldene. Die Studenten betrachteten diese Farben jetzt als die des alten deutschen Reichspaniers; sie sahen in ihnen das Symbol eines einigen deutschen Reiches. Als Zweifel an der historischen Rechtfertigung dieser Farben auftauchten, fragte man den Jener Geschichtsforscher Lude, der erklärte, daß Schwarz-Rot-Gold tatsächlich alte deutsche Farben seien. Damals jubelte Jener das Burschenlied:

Stoßt an! Schwarz-rot-gold lebe! Hurra hoch!

Man wurde nicht müde, die Bedeutung dieser Farben in immer neuen Liedern zu deuten:

Rot wie die Liebe sei der Brüder Reichen,
Rein wie das Gold der Geist, der uns durchglüht,
Und daß wir selbst im Tode nimmer weichen,
Sei schwarz das Band, das unsere Brust umzieht.

Fahrtartenschiebungen auf dem Münchener Hauptbahnhof.

Auf dem Münchener Hauptbahnhof wurde ein 27-jähriger Monteur verhaftet, der in großer Anzahl von ihm bei Aufstellung von Fahrtartendrucken hergestellte Probedrucke nicht vernichtet, sondern mit nach Hause genommen hatte. In seinem Besitz fand man einige tausend Fahrtarten. Die vom ihm hergestellten Fahrtarten haben einen Wert von 30 000 bis 40 000 Mark. Er ging dann an die verschiedenen Schalter und versuchte, für eine Fahrtarte, die er nicht benutzen könne, den Betrag ausbezahlt zu bekommen. Bei einem Bahnangestellten fand man gleichfalls 491 unberechtigt hergestellte Fahrtarten und 645 Mark Bargeld, über dessen Erwerb er keinen Nachweis führen konnte. Er ist ebenfalls verhaftet worden.

Aus Stadt und Provinz.

Die Riesengebirgsfluglinie gefährdet.

Die Eröffnung des Flugverkehrs auf der Linie Breslau — Hirschberg — Berlin, die bestimmt für Ende Mai angekündigt war, ist plötzlich in Frage gestellt worden. Die Luftpolizei hat, wie man hört, die Verfassung des Hirschberger Flugplatzes beanstandet und die Erlaubnis zur Einrichtung des Flugverkehrs von der Ausführung ziemlich umfangreicher Arbeiten abhängig gemacht. Es ist fraglich, ob sich die erheblichen Mittel für diese Arbeiten überhaupt werden beschaffen lassen. Aber auch, wenn die dazu erforderliche Summe aufgebracht werden sollte, werden die Arbeiten in drei bis vier Wochen wohl kaum durchzuführen sein. Selbst bestenfalls wird also wohl mit einer Verzögerung der Eröffnung der Strecke zu rechnen sein. Diese Entzweiung ist höchst bedauerlich. Sie ist aber auch ein klein wenig beschämend für Hirschberg. Jemand etwas bei den Vorarbeiten muß nicht geklappt haben. Sonst wäre es, da die Luftpolizei doch wohl kaum ganz neue bisher unbekannte Forderungen erhoben hat, undenkbar gewesen, die Eröffnung des Betriebes unter Bekanntgabe des genauen Fahrplanes vor aller Welt zu verkünden. Hierüber Klarheit zu schaffen, scheint uns doch notwendig zu sein. Ehe die Stadt, der Kreis oder welcher öffentliche Verband sonst die neuen, recht erheblichen Summe bewilligen kann, muß volle Gewißheit darüber herrschen, daß damit alles endgültig in Ordnung ist und nicht etwa, wenn auch diese Gelder ausgegeben sind, plötzlich nochmals neue Forderungen erhoben werden.

Langsame weitere Besserung auf der Arbeitsmarktlage in Niederschlesien.

Da in die Woche vom 7. bis zum 13. April die Osterfeiertage fielen, war die Vermittlungstätigkeit nur gering. Auch die ungünstige Witterung (Hochwasser usw.) war nicht ohne Einfluß. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging deshalb nur in verlangsamtem Ausmaße von 89 783 auf 87 497 zurück, die Zahl der erwerbslosen Unterstützungsempfänger einschließlich der aus der Krisenfürsorge Unterstützten von 58 490 auf 57 455. Die gemeldeten offenen Stellen waren dementsprechend auch geringer als in der Vorwoche und betrugen 4773 gegen 5503. Im Vorjahre betrug die Zahl der Arbeitsuchenden in der Provinz Niederschlesien am 24. April 114 232.

* (Personalien.) Vom Provinzialausschuß ist Justizrat Dr. Ablass in Hirschberg zum ehrenamtlichen Mitglied des Oberbewertungsausschusses beim Landesfinanzamt Breslau gewählt worden.

* (Landgerichtsrat i. R. Geheimer Justizrat Dr. Julius Weil-Breslau) vollendete am Donnerstag das 80. Lebensjahr. Seit seiner Pensionierung hat er ständig in Breslau gewirkt und regen Anteil am öffentlichen Leben genommen. Von 1915 bis 1919 war er vier Jahre lang Stadtverordneter auf der liberalen Seite.

* (Die Silberfuchsfarm bei Böhrenstein) scheint nicht in Betrieb genommen zu werden. Das Unternehmen ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten und dürfte, falls sich nicht ein neuer zahlungsfähiger Unternehmer findet, irgendwie liquidiert werden.

a. (Ein Motorradunfall) ereignete sich Mittwoch nachmittag. Als der Kaufmann Siltawski von der Wilhelmstr. mit einem Begleiter auf dem Sozius-Sitz eine Kurve nehmen wollte, legte sich der Begleiter aus Versehen auf die entgegengesetzte Seite. Der Führer wurde herausgeschleudert und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Die Sanitätskolonne brachte den Verletzten nach der Mittelbörpfschen Klinik. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon.

p. (Aus der Strafanstalt Wohlau entwichen) ist der Obergärtner Georg Bengler, geboren 1896. Genannter ist 1,58 m groß, unterseht, hat gesunde Gesichtsfarbe, blaugraue Augen und hohe Stirn. Als besondere Kennzeichen sind zu vermerken, daß W. keine Behen am rechten Fuß hat.

p. (Fahrraddiebstähle.) Aus einem hiesigen Lokal wurde in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche ein Fahrrad gestohlen. Das Rad wurde bei einem auswärtigen Schlossermeister vorgefunden und an den Bestohlenen zurückgegeben. — Einem auswärtigen Schauffeller ist am Montag nachmittag bezw. abend sein Fahrrad (Marke und Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, normaler Lenkstange, rechts mit rotem Gummigriff, links ohne Griff) abhanden gekommen. Auf der Glocke steht die Ortsbezeichnung „Görlitz“.

p. (Belästigt) wurden am Donnerstag voriger Woche gegen 8½ Uhr zwei Frauen auf dem Wege von den Waldbauern nach Böhrensteindorf, etwa an der Stelle, wo der Weg nach der Talspitze Böhrensteindorf abzweigt, von einem unbekannten Manne, der nicht näher beschreiben werden kann, da zu der Zeit bereits starke Dunkelheit herrschte. Hinzukommende männliche Personen, die kurze Zeit darauf die Verfolgung des Täters aufnahmen, mußten infolge der starken Dunkelheit und unbekannten Terrainverhältnisse erfolglos abbrechen. Mehrere Vorfälle haben sich in letzter Zeit in Zwischenräumen von vierzehn Tagen bis drei Wochen in dieser Gegend, die im Amtsbezirk Böhrensteindorf liegt, ereignet.

* (Ein wüster Austritt) trug sich in der Nacht zum Mittwoch in der Schmiedeberger Straße zu. Aus einem Lokal waren mehrere junge Leute, die stark angegrünelt waren, gewaltsam hinausgeworfen worden. Auf der Straße setzte sich dann aber die Radauszene fort, wobei ein junger Mann, obwohl er schon besinnungslos am Boden lag, von einem Angehörigen des Wirtes noch in roher Weise mit einem Lederriemen geschlagen wurde. Straßenpassanten bereiteten schließlich der Szene ein Ende. Da Anzeige erstattet worden ist, dürfte der Vorfall wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* (Der Riemenröster Lustmörder als Tierquäler.) In der Vorstandssitzung des Tierschutzvereins in Ober-Wiesgiedersdorf wurde mitgeteilt, daß der Arbeiter Menzel, der am 15. Januar den bestialischen Lustmord an der Arbeiterin Feist in Riemenrös begangen hat, sich schon vor Jahren der Tierquälerei schuldig gemacht hatte. So hat er lebenden Kaninchen die Ohren ausgerissen. Menzel stammt, wie erinnerlich, aus der Gegend von Wiesgiedersdorf. Für die Beurteilung des Geisteszustandes des Menzel, der, wie gestern gemeldet, zur Beobachtung in der Irrenanstalt in Plagwitz war, ist diese Tatsache jedenfalls von Bedeutung.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag war der Verkehr, wie immer am Monatsende, nicht sehr erheblich. Jedemfalls flagten die Geschäftsleute über geringen Umsatz. Das äußere Bild des Marktes zeigte keine wesentliche Veränderung. Noch immer sind Apfelsinen, Blumenkohl und jetzt auch Bananen sehr stark angeboten. Blumen, Sämereien usw. waren auch reichlich zu haben, doch würde bei wärmerer Witterung das Angebot wohl noch größer sein. Die Preise für Gemüse waren im allgemeinen unverändert. Das Pfund Kartoffeln muß jetzt mit 8 Pf. bezahlt werden. Butter und Eier waren so stark angeboten, daß bei Ende des Marktes ein erheblicher Ueberstand verblieb. Der Preis für die Butter ging daher von 2,10 Mark bei Beginn des Marktes auf 2 Mark und für Eier von 10 auf 9 Pf. für das Stüch zurück.

* (Ueber Sowjetrußland) sprach am Mittwoch im Riesengebirgsverein vor einem starken, den „Drei-Berge“-Saal fast völlig füllenden Publikum Dr. W. Wode-Breslau. Dr. Wode ist unzweifelhaft ein Kenner russischer Verhältnisse, hat nach seinen Angaben sechs Jahre in russischer Gefangenschaft gelebt und auch im Vorjahre wieder eine lange Studienreise durch das europäische Rußland unternommen. Die Möglichkeit, endlich einmal aus direkter Quelle, von einem Beteiligten an einer Studienfahrt selbst über das große Rätsel Rußland zu hören, hatte wohl den starken Besuch der Veranstaltung veranlaßt. Die meisten Berichte und Abhandlungen über Rußland, die wir bisher gelesen haben, scheinen uns nun nach den Ausführungen Dr. Wodes gefärbt oder auch oftmals absichtlich unvollständig. Dr. Wode sprach ganz nüchtern-fachlich, nicht für und auch nicht gegen den Bolschewismus, zählte nur auf, was er gesehen hatte, und überließ das Urteil seinen Hörern. Da er auch noch das zaristische Rußland kennengelernt hatte, konnte er Vergleiche ziehen zwischen einst und jetzt und sehr interessant wirtschaftliche, kulturelle und politische Probleme des heutigen Rußland beleuchten. Er kam zu dem Schluß, daß eine Aenderung der russischen Staatsform weder von außen noch von innen her mehr möglich sei, daß diese Staatsform, so zufrieden auch der heutige Russe mit ihr sei, auf Deutschland nicht übertragen werden könne, daß aber beide Länder, Deutschland wie Rußland, von gegenseitiger Bevormundung absehen und sich die nötige Achtung entgegenbringen müßten. Das Publikum folgte den Ausführungen lautlos bis zum Schluß, trotzdem die überwältigende Fülle der erörterten Probleme starke Ansprüche an die Aufnahmefähigkeit der Hörer stellte, wenn diese Fülle in einer so starken Dosis nicht ermüden sollte.

≠ (Der Verband der Gastwirtschaften im Riesengebirge) tagte am Mittwoch im Hotel „Zum braunen Hirschen“. Gegen die Einführung der Kreisunbarkeitssteuer, die den Wirten zu den vielen Steuern eine neue bringt und auch für die Mühe belastend wirkt, ist eine Eingabe an den Kreisaußschuß gerichtet worden. Das Arbeitszeit-Notgesetz, die Achtstunden-Arbeitszeit, bezw. den 25 prozentigen Zuschlag für Ueberleistung, erläuterte Schriftführer Trautmann vom Landesverband der Schlesischen Hotelindustrie. Durch die Verlängerung der Polizeistunde veränderte sich die Lage der Arbeitnehmer im Gastwirtschaftenwesen wesentlich. Das neue Arbeitszeit-Notgesetz aber verbietet jede auch freiwillige Arbeitsleistung über diese Zeit bei Androhung von Strafen für Arbeitgeber und -nehmer. Zur Vermeidung von Härten sei jedem Wirt zu raten, mit

jedem Angestellten einen Tarifvertrag zu schließen. Herr Zeichmann, Vizepräsident des Schlesierverbandes, beleuchtete die Wirkung dieses Gesetzes. Herr Trautmann verlas den Entwurf des Tarifvertrages, der lebhafteste Entrüstung hervorrief. Verkehrsminister Dreßler befragte das Arbeitszeit-Komitee in seinen schädlichen Auswirkungen für den Verkehr und für das ganze Deutsche Reich. Die Versammlung beschloß, an die Abgeordneten Strauß, Hampe, Koller und Köster in Berlin eine Resolution zu senden, in der darauf hingewiesen wird, daß die bisher bekannt gewordenen Bestimmungen des neuen Gesetzes in allen Kreisen des Wirtschaftslebens berechtigter Entrüstung hervorgerufen haben, weil die Möglichkeit des Fortbestehens der Existenzen, besonders in den Bädern, Kurorten und im Gebirge in Frage gestellt wird. Der Vorsitzende berichtete dann über die Tätigkeit der Nachschule für Köche und Kellner. Die Erhebung des Bierpreises d. h. einer Biersteuer nach Aufhebung der gemeindlichen Getränkesteuer, gibt den Gemeinden das Recht, die Steuer bis zum 1. Juni weiter zu behalten. Verkehrsminister Dreßler sprach über Verkehrsfragen. Interessant waren die Mitteilungen über den zukünftigen Flugverkehr für Giersdorf. Der Vorsitzende berichtete zum Schluß über die Klage, daß die männliche Bedienung an einigen Stellen unseres Gebirges an Höflichkeit zu wünschen übrig läßt; es wurde festgestellt, daß das Verhalten mancher Gäste auch nicht immer das rechte ist.

e. (Die Schneideerkennung) hielt ihr „Osterquartal“ im „Schwarzen Adler“ ab. Bereits vormittags fand eine Gesellenprüfung statt. Vom Landesverband waren Ratschläge für nicht buchführende Mitglieder bei Steuererklärungen gegeben worden, die einer Besprechung unterzogen wurden. Für Prämiierung der besten Berufsschularbeiten wurde ein Betrag bewilligt. Die Erhöhung der Gesellenlöhne und Richtlinien für Passonarbeiten wurden bekanntgegeben. Eine rege Aussprache fand über die Kalkulation statt.

e. (Die „Vereinigten Tapezierer, Polsterer und Dekorateur“) besprachen auf der Frühjahrsversammlung, die im „Goldenen Greif“ abgehalten wurde, das Handwerkerholungsheim, die Kreditbeschaffung und die Schwarzarbeit. Für die Liegnitzer Ausstellung wurde kein Interesse befundet.

* (Eine Unterschriftensammlung gegen das Konkordat) wird seit einigen Wochen vom Evangelischen Bund veranstaltet, vielfach mit großem Erfolg. Wegen der parlamentarischen Lage ist der Schlußtermin der Unterschriftensammlung vom 30. April auf den 31. Mai verschoben worden.

* (Ziegel- oder Betonhäuser.) Die in Breslau abgehaltene Tagung des Schlesischen Ziegeleibundes befaßte sich eingehend mit der Frage, ob Beton- oder Ziegelbauten vorzuziehen seien. Es kam selbstverständlich zur Empfehlung des Ziegelbaues. Direktor Schubert-Berlin hielt die Haltbarkeit der Betonhäuser für sehr begrenzt. Regierungsbaumeister Alberz-Breslau kritisierte die verschiedenen Baumethoden. Mit dem Lehm habe man nach dem Kriege schlechte Erfahrungen gemacht. Man könne zwar auch mit ihm unter Umständen Brauchbares schaffen, als Material für die neue Bauweise käme aber der Lehm kaum in Betracht. Beim Ziegelbau sei dringend abzurufen von Experimenten mit neuen Ziegelformen, die nur unnötige Kosten verursachen und doch keine Besserung bringen. Der Ziegel sei um so besser, je handlicher er sei. Bei der Verwendung von Schlackensteinen muß größte Vorsicht gebraucht werden. Er eignet sich sehr gut zum Straßenbau, als Material zum Häuserbau ist er aber wegen seiner Feuergefährlichkeit wenig zu verwenden. Die Vertreter der Zementbauweise, vor allem Professor Gropius, betonten, daß ihr Material sie zu der und der Bauweise zwingt. Das ist ein vollkommen falscher Standpunkt; der Künstler, der Architekt muß die Materie beherrschen und sich nicht umgekehrt von ihr regieren lassen. Jeder Bau verlangt sein eigenes Material. Für den Brückenbau z. B. eigne sich im Gegensatz zu einer oft vertretenen Meinung auch der Ziegel ganz vorzüglich. Die Erfahrung habe gelehrt, daß gerade der Ziegel vermöge seiner Elastizität Erschütterungen besser verträgt als der starre Beton. Für das Handwerk bedeute der Betonbau mit seiner Normalisierung eine große Gefahr, ebenso für den Architektenberuf.

pi. Grunau, 28. April. (Verschiedenes.) In einer Sitzung des Festausschusses für das Radfahrerbundesfest am 15. Mai gab man einen Überblick über das ganze Fest. Als Kennstraße ist nun endgültig die Straße Grunau, Langenau, Mauer, Tschischdorf, Bobersdorf, Grunau festgelegt worden. — Die Getreie-brennerei, über die schon soviel Mißverständnisse aufgetaucht sind, wird nun in kurzer Zeit in den Betrieb kommen. Besitzerin ist Frau Huba Mzenberger.

do. Voigtsdorf, 27. April. (Der Männergesangsverein Concordia) beging Sonntag in Wiesners Gasthof sein Stiftungsfest. Der Vorsitzende gedachte in seiner Begrüßungsansprache der hundertsten Wiederkehr des Todestages Beethovens. Die Vortragsfolge brachte zunächst die erhabene Hymne „Die Ehre Gottes“ mit Streichorchester und Klavierbegleitung. Die nun folgenden weiteren Männerchöre boten den zahlreichen Zuhörern einen wirklichen Genuß.

m. Giersdorf, 28. April. (Abschiedsfeier.) Am Sonntag verabschiedete der hiesige evang. Kirchenchor den scheidenden Kantor Hindemith. Zu der kleinen Feier versammelte sich die kleine Festgemeinde in der geschmückten ersten Schulkasse. In einer Festrede wurden die Verdienste des Scheidenden um die Kirchenmusik Giersdorf gefeiert. Kantor Hindemith dankte in bewegten Worten.

c. Stionsdorf, 28. April. (Selbstmord auf dem Friedhofe.) Der 51 Jahre alte Hausbesitzer Eduard B. hat sich auf dem Friedhof aus unbekannter Ursache erschossen.

□ Schönau, 28. April. (Die Hexe von Schönau.) Immer näher rückt der Tag, an welchem das Schönauer Heimatspiel „Die Hexe von Schönau“, das der schlesische Heimatdichter Georg Urban verfaßt hat, der Öffentlichkeit übergeben werden wird. Allsonntäglich finden die Proben statt, an denen der Verfasser selbst regen Anteil nimmt. Die Freilichtbühne in der Aue auf grünen Matten am Fuße des Steinbachweihers, mit natürlichen Terrassen für die Zuschauer und umgrenzt von wogenden Sträuchern und Bäumen, wie geschaffen für eine historische Darstellung, wird recht interessante Szenen aus mittelalterlicher Zeit über sich ergehen lassen. Dabei werden besonders die Reiterbilder die Zuschauer in Spannung halten. Nichts wird unterbleiben, um die einzelnen Szenen hochdramatisch vorzuführen. Sollte schlechtes Wetter das Spiel im Freien nicht erlauben, so hat der genannte Verfasser noch ein zweites Stück „Der Wage der Herzogin“ geschrieben, das dann in einem Saale aufgeführt wird.

l. Schönau, 28. April. (Verschiedenes.) Am 2. Mai findet ein Kreistag statt, der 23 Vorlagen zu erledigen hat. — Die hiesige Ortsgruppe des Bundes für Handwerk, Handel und Gewerbe wählte zu ihrem Vorsitzenden den Schlossermeister Georg Beer. Stellvertreter wurde Schuhfabrikant Wähmer. — Der Weihbischof von Breslau wird am 8. Juni zur Firmung hier eintreffen.

ö. Schildau, 28. April. (Motorradunfall.) Mit großer Geschwindigkeit fuhr der Diplomlandwirt Dr. Dörge aus Schönau mit einem Motorrad und Beiwagen, in welchem eine junge Dame saß, in den Graben. Die Dame erlitt verschiedene Verletzungen.

ö. Löwenberg, 28. April. (Der Kreisverband Löwenberg des Evangelischen Jungmännerbundes Schlesien) veranstaltet am 15. Mai hier ein Kreistreffen. Es wird dabei der große Lauffilm von der Christlichen Weltjugendkonferenz Helsingfors vorgeführt werden.

r. Greiffenberg, 28. April. (Hohes Alter.) Frau Böttchermeister Henriette Grabs begeht ihren 80. Geburtstag.

* Bad Glinsberg, 28. April. (Die neue Kurliste) verzeichnet 1357 Kur- und Erholungskäste.

hy. Vollenhain, 28. April. (280-Jahr-Jubiläum.) Die 1647, nach den Drangsalen des Dreißigjährigen Krieges, von acht Meistern gegründete „Fleischhauer-Zinnung“ beging am Tage des Osterquartals ihr 280-jähriges Bestehen.

r. Rudelsdorf, 28. April. (Markt. — Einbruch.) Der Kram- und Viehmarkt hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Trotzdem war der nach 13 Jahren wieder eröffnete Viehmarkt mit 31 Stück Rindvieh besetzt. Zum Krammarkt waren Verkäufer und Käufer stark vertreten. — Zum wiederholten Male drangen Diebe durch Erbrechen der Tür in den Laden des Konsumvereins und entwendeten einiges Geld, sowie verschiedene Waren; darauf wandten sie sich nach Bernersdorf, um dem Kaufmann Pohl einen Besuch abzustatten. Dort wurden sie durch den Nachtwächter verhehlet, dem noch mehrere Schüsse nachgeschandt wurden.

* Landeshut, 28. April. (Eine Kriegerehrung eigener Art) nimmt der Kriegerverein Görtelsdorf-Neuen vor. Statt einen Denkstein zu errichten, hat er einen Leichenwagen herstellen lassen, der das Gedächtnis an die toten Soldaten wachhalten soll. Dieser Wagen ist jetzt fertig. Während die schmale Rückwand nur den Namen des Vereins trägt, enthalten beide Seitenwände des Wagens die Inschrift: „Den im Weltkriege gefallenen Kameraden gewidmet.“

xl. Landeshut, 28. April. (Die Zwangsversteigerung) der früheren Reiterischen Weberei in Rothenbach, die gestern vor dem Amtsgericht erfolgen sollte, ist auf den 2. Juni verlagert worden.

o. Lauban, 28. April. (Autofraße.) Der Kreistag hat beschlossen, anschließend an die Pflasterung der Kersdorfer Straße eine Strecke mit kleinen Granitwürfeln in der Richtung nach Marklissa zu pflastern, um so den Anfang zu einer tadellofen Autofraße zwischen Lauban und Marklissa zu machen.

o. Gerlachshausen, 28. April. (Vergiftung. — Seltenes Fest.) An Alkoholvergiftung verschied am Sonnabend der Hausbesitzer und frühere Straßenwärter Karl Münch-Nieder-Gerlachshausen. Der Untersuchung wegen fand die Beerdigung erst am Donnerstag statt. — Auf ein seltenes Fest konnte der Hausbesitzer Münch aus Nieder-Gerlachshausen zurückblicken. Münch feierte mit seiner Gattin die Goldene Hochzeit und zugleich seinen 93. Geburtstag in noch förplicher und geistiger Frische.

Beerberg bei Marklissa, 28. April. (Ertrunken.) Der dreijährige Sohn des Gerichtsschreibers Pleischke in Beerberg ertrank am Mittwoch im Lueis beim Spielen. Der Junge wurde kurz vor dem Teufelsberg aus dem Lueis gezogen.

ow. Marklissa, 28. April. (Im R. G. V.) kommen als Sommerarbeiten die Wiederherstellungsarbeiten am kleinen Adlerstein und am Herrenstein in Frage.

u. Schadowalde, 28. April. (Spitzbuben) entwendeten dem Kesselheizer Deutle alle Ersparnisse in Höhe von 700 Mark und verschiedene goldene Schmucksachen.

u. Schwerta, 28. April. (Autounfall.) Das Auto der Firma Schmidt-Greifenberg fuhr, während es von der Besatzung verlassen war, in den zwei Meter tiefen Dorfbach und wurde schwer beschädigt. Wahrscheinlich hat sich die Handbremse gelöst, und der Sturm hat dann den Wagen auf der abschüssigen Straße ins Rollen gebracht.

* Breslau, 28. April. (Zu dem neun Warenhausbau an Stelle des Generalkommandos) ist noch ergänzend zu melden, daß das Gebäude in der Schweidnitzer Straße die Firma Barasch übernimmt, die dort eben einen modernen Warenhaus-Neubau errichten will, der von einem ersten Baukünstler, voraussichtlich auf Grund eines Preisausschreibens, entworfen werden soll. Der Palais-Platz geht in den Besitz der Stadt über, die schon seit längerer Zeit immer wieder dazu angeregt wurde, hier im Mittelpunkt des städtischen Geländes eine würdige Grünanlage zu schaffen. Die Stadt erwirbt für 800 000 Mark Gelände im Süden, auf dem das neue Reichswehr-Gebäude errichtet werden soll. Die mehrere Millionen betragenden Kosten für diesen Neubau übernimmt die Firma Barasch. Insgesamt scheint das Reich aus den Grundstücksverkäufen noch einen größeren Vortrieb zu erübrigen. Der Vertrag bedarf zunächst der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung, an der kaum zu zweifeln ist, da der ganze Plan nicht nur städtebaulich einen Fortschritt bringt, sondern auch für den Breslauer Arbeitsmarkt in den nächsten zwei Jahren eine kräftige Beschäftigung bringen dürfte. Der Neubau der Reichswehr soll bereits bis zum Frühjahr nächsten Jahres fertiggestellt sein, worauf dann die Niederlegung des alten Generalkommandos beginnen würde. Wie der bisherige Baraschbau vermerkt wird, steht noch nicht endgültig fest.

* Breslau, 27. April. (Groß-Breslau erst am 1. Januar 1928?) Wie der Landrat Breslau in einer Vorlage an den Kreistag mitteilt, dürfte wider Erwarten der Zeitpunkt für den Abschluß der Eingemeindungsfragen abermals hinausgeschoben werden. Als Termin der Schaffung eines Groß-Breslau wird nunmehr der 1. Januar 1928 genannt.

Schöffengericht Hirschberg.

S. Hirschberg, 27. April.

Eine rohe Mishandlung lief der Kraftwagenführer F. L. aus Hirschdorf sich am Karfreitag vorigens Jahres zuschulden kommen. Ohne ersichtlichen Grund hielten er und ein Freund in angeheitertem Zustand auf der Straße ein Motorrad an. Der Begleiter des Motorradfahrers wurde von seinem Sitz heruntergerissen und mit Schlägen und Häuten so bearbeitet, daß er 14 Tage krank war. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde L. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Leitungsaufseher Hermann Dietrich aus Kauffung zu verantworten. Durch Fahrlässigkeit verursachte er am 16. November auf der Vollenhainer Straße von Hirschberg nach Hartau, kurz hinter der Weberei von Sachs, einen Unfall. Trotz großer Geschwindigkeit fuhr er nicht auf der rechten Seite der Straße, sondern in der Mitte, so daß er einem von Hartau kommenden Fuhrwerk nicht rechtzeitig ausweichen konnte und in dasselbe hineinfuhr. Der Fuhrmann wurde vom Wagen herabgeschleudert und erlitt einen schweren Beinbruch, an dessen Folgen er heute noch darniederliegt. Der noch unbestrafte Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Falls die Ermittlungen über seine Person ein günstiges Ergebnis haben, erhält er Bewährungsfrist gegen Zahlung einer noch zu bestimmenden erheblichen Buße.

Des schweren Diebstahls hat sich der Fabrikarbeiter Josef Will aus Groß-Polling, Kreis Oels, z. Zt. hier in Haft, schuldig gemacht. Auf der Suche nach Arbeit kam er auch nach Ansbach bei Lahn, wo er in der Nacht zum 12. September bei dem Gastwirt Schüb einbrach und eine ganze Menge Sachen, Kleidungsstücke, Geld, Briefmarken, ein Fahrrad usw. entwendete. Diesen Diebstahl gab er zu, ebenso einen versuchten Einbruch im Konsumverein in Mauer in der Nacht zum 26. Oktober, bei dem er beobachtet und gestört worden war. dagegen bestritt er einen ihm zur Last gelegten versuchten Einbruch bei einem Gastwirt in Mauer. In diesem Falle wurde W. freigesprochen. Da der Angeklagte geständig, noch jung, und wegen Diebstahls noch nicht vorbestraft ist, erhielt er die milde Strafe von fünf Monaten Gefängnis.

Von der Anklage des Konkursvergehens wurde die Geschäftsfrau G. B. in Krummhübel freigesprochen. Ueber das Vermögen der Angeklagten war das Konkursverfahren

eröffnet worden, trotzdem soll sie Vermögensstücke zum Nachteil der Gläubiger beiseite geschafft haben. Es kann hier dies heute nicht nachgewiesen werden. Das Verschaffen der Sachen fiel in die Zeit, als Verhandlungen mit einem Käufer im Gange waren, der das Geschäft in Pausch und Bogen kaufen wollte, wodurch die Gläubiger dann nicht geschädigt worden wären. Der Verkauf hat sich jedoch zerschlagen.

In ganz raffinierter Weise führte der wohnungslose Arbeiter A. B., z. Zt. hier in Haft, vier Diebstähle aus. Seine Opfer waren Gastwirte. Während sein Komplize in das Gastzimmer ging und sich mit dem Wirt und dessen Angehörigen unterhielt und sie so von ihrer Wohnung fernhielt, drang der Angeklagte in die Wohn- und Schlafräume ein, durchwühlte Schränke und entwendete Geld und Wertsachen. So stahl er einem Gastwirt in Gebhardsdorf eine goldene Brosche, eine Brieftasche mit Inhalt und ein Damenportemonnaie mit Kleingeld, einem anderen Gastwirt dort eine Damenuhr mit Kette. Einem Gastwirt in Mittelsteintisch entwendete er 12 Mark und 2 Silbermünzen, und einem Gastwirt in Altmannsdorf eine Uhr. Der erheblich, sogar mit Ruchthaus vorbeistrafte Angeklagte erhielt für sein gemeinverfährliches Treiben sechs Monate Gefängnis. Da er geständig ist, wurden ihm zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Betrug in zwei Fällen lief dem Möbelleistker Wilhelm Beder in Liebenthal zur Last gelegt. Der Angeklagte soll seinen Filialleiter H. in Niederhartmannsdorf betrogen haben, ihm einen fälligen Wechsel über 955 M. sofort einzulösen, indem er ihm versprach, er werde ihm selber einen Wechsel über 1500 M., den H. ihm zum Zwecke einer Kautions gegeben hatte, einlösen. H. hat den Wechsel von 955 M. eingelöst; nicht aber der Angeklagte den Wechsel über 1500 M. Die Verweigerung erregte jedoch, daß der Angeklagte nicht die Absicht gehabt hat, den H. zu betrügen. Mithinliche Umstände haben ihn an der Einlösung des Wechsels verhindert. Im zweiten Falle soll der Angeklagte dem Zeugen Gellert, den er ebenfalls in einer Filiale in Bunzlau gegen Zahlung einer Kautions von 3000 M. angestellt hatte, verschwiegen haben, daß die 49 Läufer Schweine und vier Pferde, die sich in der Filiale befanden, verpfändet waren. Da der Zeuge G. heute jedoch erklärte, er hätte die Hinaabe der Kautions nicht von dem Inventar abhängig gemacht, kann dem Angeklagten auch hier kein Betrug nachgewiesen werden. Er wird daher freigesprochen.

Wegen fortgesetzten Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Diebstahls hatte sich der Gastwirt Finger aus Buchwald, Kreis Landeshut, zu verantworten. Der Angeklagte zog in den Kreisen Landeshut, Hirschberg, Löwenberg und Bismarck umher, lehrte in die Gasthäuser ein, stellte sich als gutsituerter Gastwirt vor und machte unter allerlei Schwundeleien Rechen bis zu 24 M. Er ließ sich auf verpflegen und verschwand dann heimlich. In einem Gasthaus stahl er ein Fahrrad, das ihm bald wieder abgenommen wurde. Einem Gastwirt legte er einen gefälschten Schuldschein über 1000 M. vor, die ihm ein Bekannter schuldig sein sollte. Für diese Straftaten erhält der Angeklagte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre abgesprochen.

gk. Görlitz, 28. April. Der Einbruch in das Postamt auf der Landesfronstraße, bei dem Postwertzeichen im Werte von insgesamt 13 888,72 Mark und 26,60 Mark bares Geld gestohlen worden waren, hat jetzt seine Cühne gefunden. Der Täter, der 22 Jahre alte Stellmachergeselle Oskar Dreßler, wurde heute zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

hy. Liegnitz, 28. April. Ein Sexualpathologe ist der 1893 im Kreise Striegau geborene Rutscher Kurt Volke, der sich seinerzeit in Liegnitz aufhielt. Bis zum Jahre 1920 befand er sich als Kriegsteilnehmer in Gefangenschaft. Von einem Kolbenstich her leidet er häufiger an Dämmerzuständen und Schüttelanfällen. Seitdem pflegt er die Manie, offensichtliche Hausböden aufzusuchen und dort hängende Frauenwäsche, Schürzen, Kleider, Hemden und Unterwäsche mitzunehmen, die er dann selbst anlegt. Mehrere derartige Diebstähle lagen ihm wieder zur Last. Er gab sie zu und gab nur an, daß er bereits vor dem Kriege ähnliche Anfälle gehabt hätte, gegen die er sich nicht wehren könne. Damals habe er sich die betr. Wäschestücke allerdings gekauft und nicht gestohlen. In einem Falle hat er für ein von ihm mitgenommenes Hemd einen früher gestohlenen Unterrock hingehängt. Wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls diffidierte ihm der Amtsrichter daher einen Monat Gefängnis zu, der durch die Untersuchungshaft schon als verbüßt angesehen wurde.

hy. Liegnitz, 27. April. Betrügereien eigener Art machte sich ein alter Schwindler, der Kaufmann Hermann Pufke, in Liegnitz und Wilsgramsdorf schuldig. Er suchte als Versicherungsinспекtor der Germania-Versicherung in Stettin Leute auf, um von ihnen Versicherungsanträge zu erlangen. Da er wenig Erfolg sah, pflegte er den Leuten vor, daß sie — unter Verufung auf das Aufwertungsgesetz — eine 25 prozentige Aufwertung alter Versicherungen aller Art binnen 3 bis 4 Wochen erhielten. Die Leute glaubten, nur Anträge auf Aufwertung zu unterzeichnen und händigten Pufke dafür „Gebühren“ in Beträgen von 1,50 bis 7,50 Mark aus. Pufke gab heute vor Gericht indessen an, ihnen klargemacht zu

haben, daß er neue Versicherungsanträge sammelte. Außerdem verübte Pubke noch vier andere Betrügereien. In der Hauptsache wurden ganz arme und hochbetagte Leute, die selbst nicht mehr als monatlich 20 Mark zum Leben hatten, durch Pubke geschädigt. Das Schöffengericht verurteilte ihn über den Antrag des Anklagevertreters hinausgehend zu insgesamt drei Jahren Zuchthaus, 60 Mark Geldstrafe, 5 Jahren Ehrverlust.

dr. Waldenburg, 28. April. Einen eigenartigen Wunsch, der sich absolut nicht mit den Wünschen anderer Gefangener deckt, äußerte der 23jährige Arbeiter Peter Stampf, der dem Schöffengericht wegen Diebstahls zur Aburteilung aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Da die strafbare Handlung nicht besonders schlimm lag, kam er mit einer Strafe von einem Monat Gefängnis davon und es wurde diese Strafe als verbüßt betrachtet. Mit diesem Entscheid war der junge Mann jedoch nicht ganz einverstanden, denn er gestattete sich die Frage an den Vorsitzenden, ob er denn nicht noch etwas bleiben dürfe. Diese Bitte ist ihm aber nicht erfüllt worden.

X Bautzen, 27. April. Gegen den Löbauer Hellscher und Schwarzkünstler Höpfner, in Rosßen bei Berlin wohnhaft, fand vor dem Landgericht die Berufungsverhandlung statt. Höpfner war am 27. Oktober vorigen Jahres wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Er hatte in Löbau „Geisterabende“ veranstaltet und dabei auch die Aufräumar der Löbauer Leichenhäuser vermöge Hellschers versprochen; die Angaben darüber hatte er sich von drei Tätern verschafft. Höpfner behauptet nach wie vor, daß er sich in einem echten Bannzustande befunden und in diesem Zustande seine Angaben gemacht habe. Die ärztlichen Sachverständigen bezeichneten den Angeklagten als einen schweren Süchtler; seine Intelligenz sei außerordentlich gering; er sei erblich schwer belastet und leide an hysterischen Krampfanfällen. Er habe zwar telepathische Anlagen, bei seiner mangelhaften Bildung habe er aber selbst keine klare Vorstellung über Telepathie und Hellscher. Das Berufungsgericht kam ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß Höpfner sich nicht in einem echten Trancezustande befunden habe, setzte aber mit Rücksicht auf seine Minderwertigkeit die Strafe auf drei Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrenrechtsverlust herab.

Turnen, Spiel und Sport.

Olympia-Sammlung am 1. Mai.

Die 9. Olympischen Spiele werden im Sommer 1928 in Amsterdam abgehalten, die Winterspiele im Februar in St. Moritz. Die Jugend nahezu aller Nationen der Erde nimmt an ihr teil, die deutsche zum ersten Male nach sechzehnjähriger Pause. Die Kämpfe auf grünem Rasen, auf der Aschenbahn oder in und auf dem Wasser werden der Prüffstein dafür sein, wessen Landesjugend ihren Körper am besten gefühlt, ihren Willen zur Selbstbehauptung am stärksten gehärtet, Geschick und Gesamtheit, Ausdauer und Siegesfreudigkeit am höchsten entwickelt hat. Die Augen der ganzen Welt sind darauf gerichtet, ob Deutschland trotz Kriegs- und Nachkriegsleiden die alten Kräfte bewahrt, neue erungen hat, um ehrenvoll in diesem Wettstreit der Völker zu bestehen. In deutschen Erfolgen wird man den Wiederaufstieg Deutschlands erkennen. So geht es um eine nationale Aufgabe großer Bedeutung bei der Olympiade Amsterdam. Aus breiter Masse unserer Jugend müssen die besten ausgewählt und vortrefflich ausgerüstet in den Kampf geschickt werden. Große Mittel sind hierfür erforderlich. Die von Reich und privater Seite bisher bereitgestellten reichen für diese Aufgaben nicht aus. Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Deutsche Olympische Ausschuss wenden sich daher an alle Freunde der in der Turn- und Sportbewegung geeinten deutschen Jugend mit der Bitte, zu dem Olympia-Fonds des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen einen Beitrag gewähren zu wollen.

Spenden über 10 Mark werden durch Ueberreichung der Olympia-Medaille ausgezeichnet, die in Gestalt eines kleinen vergoldeten Abzeichens einer antiken Gemme nachgebildet ist. Beiträge für die Deutsche Olympia-Spende nehmen alle Reichsbankanstalten, die Kassen aller großen Banken, außerdem das Postsparkonto des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Berlin Nr. 12 890, entgegen.

Erleichterungen für Radfahrer im Grenzverkehr mit der Tschechoslowakei.

Der Vertreter des Bundes Deutscher Radfahrer in der Alliance Internationale du Tourisme hat zwei Anträge an den Kongress des Weltverbandes gerichtet, deren Annahme für alle Radfahrer von höchster Wichtigkeit wäre. Der eine der Anträge lautet:

Die Alliance Internationale du Tourisme wolle beim Finanzministerium der Tschechoslowakei beantragen, daß die Grenzkarte für Fahrräder der großen Verbände als gültiger touristischer Ausweis anerkannt und das Triptaque-Verfahren aufgehoben wird.

— [Die Jungfliegerkassell des Deutschen Luftfahrtverbandes] ist in Breslau eingetroffen. Sie besteht aus sechs Maschinen, darunter die Messerschmitt-Maschine des bekannten Komfliegers von Conta. Die Verbeausstellung kann erst Anfang nächster Woche eröffnet werden, und zwar im Landeshaufe.

— [Ueber das Kunstfliegen] haben der preussische Handelsminister und der Minister des Innern einen Erlaß veröffentlicht, in dem der Begriff der Kunstflüge festgelegt wird. Als Kunstflüge sind demnach anzusehen: 1. alle halben und ganzen Drehungen um die Längsachse des Flugzeugs (Rolle und Trudeln), 2. Ueberschlag (Looping), 3. Rückenflug, 4. Sturzflüge, 5. übertrieben steiles Steigen, 6. Fluglagen, bei denen die normale Mindestgeschwindigkeit des Flugzeugs überschritten wird (sogenannte Segeln), 7. hochgezogene Kehrkurven (sogenannter Immelmannturn), 8. Seitengleitflug (sogenannter Seilschiff), 9. Vereinigung vorstehend aufgeführter Flugarten.

— [Weltmeister Arne Borg in Berlin.] Bei dem am 14. und 15. Mai vom Schwimm-Sportklub Berlin anlässlich der Einweihungsfeier des Sunapark-Bades geplanten Schwimmfest startet der schwedische Weltmeisterschwimmer Arne Borg-Stochholm zum ersten Male in einem Berliner Wettschwimmen. Die Auflage liegt fest vor. Gleichfalls diejenige des schwedischen Wasserballmeisters Neptun-Stochholm. Borg wird an dem Rennen im Freistil über 100, 200 und 400 Meter teilnehmen. Von deutschen Teilnehmern liegen bisher feste Verpflichtungen nur von dem deutschen Reformmann Heinrich-Leipzig, sowie von Rademacher, dem Weltreformbrustschwimmer aus Magdeburg vor. Van Barys-Brüssel hat ebenfalls seine Aufgabe zu einem Kampfe über 200 Meter Brustschwimmen gegen Rademacher gegeben. Verhandlungen schweben noch mit Barany-Erlau, dem ungarischen 100-Meter-Meister, mit Derichs-Köln, Seimann und Reibel-Magdeburg, sowie mit einigen guten deutschen Brustschwimmern. Der englische Wasserball- und Staffelmehrer Penguin, Swimming-Club-London, der schwedische Wasserballmeister Neptun-Stochholm und die Wasserballmannschaft des Sallas-Magdeburg bestreiten das internationale Wasserballturnier.

— [Berliner Amateurboren.] Der von Heros-Teutonia im Saalbau Friedrichshain am Montag veranstaltete Kampfabend wies nur schwachen Besuch auf. Piffulla-Heros traf im Halbschwergewicht auf Scholz-Breslau und war seinem Gegner durch größere Schnelligkeit und Bieisittigkeit im Schlag dauernd überlegen, besonders in der zweiten und dritten Runde. In der letzten Minute mußte jedoch der Berliner auf einen Wagentreffer bis acht zu Boden und erhielt ein wenig gerecht erscheinendes Unentschieden. Judasch-Breslau hatte im Schwergewicht dann und wann gute Momente, wurde aber von Banne-Teutonia zuerst durch dessen Finte ober und später auch durch Körvertreffer glatt ausgepunctet. Im Halbschwergewicht setzte Hartlopp-Heros dem Teutonen Thill schwer zu, sodas der Ringrichter in der dritten Runde den Kampf abbrechen mußte. Volkmar-Heros siegte in seinem 150. Kampf gegenüber Gläber-Teutonia überaus sicher. Wenig überzeugende Entscheidungen nach Punkten wurden im Leichtgewicht Neumann-Heros und im Schwergewicht Kube-Tennis zugesprochen. — Die Gegner waren Koch-Teutonia und Richter-B.S.C. Samuel-Maccabi gewann im Bantamgewicht gegen Krause-Teutonia nach Punkten.

— [Wo startet Dr. Belter?] Dr. Otto Belter, der Besieger der Meisterschaftsläufer Nurni und Wibe, steht vor einer äußerst anstrengenden Saison, die selbst die Zahl seiner Starts im Vorjahre weit in den Schatten stellen dürfte. Wie er versichert, ist es bisher folgende Startverpflichtungen eingegangen: 15. Mai Köslin, 26. Mai Hannover, 29. Mai Bielefeld, 5. und 6. Juni Berlin, 11. Juni Hamburg, 19. Juni Berlin, 22. Juni Stettin, 24. Juni Kopenhagen, 26. Juni Breslau, 28. Juni Augsburg, 29. Juni Ulm und 2. Juli London (Englische Meisterschaften).

— [Internationale Boxkämpfe in Hamburg.] Auch die neuerliche Begegnung Brenzels mit dem Franzosen Argotte brachte dem deutschen Ermeister nicht den erhofften Sieg. In der siebenten Runde mußte Brenzel zweimal zu Boden. Hart angeschlagen nahm er den Kampf wieder auf und brachte sich über die Runden. Argotte blieb sicherer Punktsieger. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling hatte in dem Engländer Slantish Glen keinen allzu schweren Gegner. Der Engländer ging zwar sofort zum Antritt über, mußte aber mehrere Treffer des Deutschen einstecken, die ihn sicherlich erschütterten. Der Deutsche setzte energisch nach und konnte die Entscheidung durch einen harten Rechten herbeiführen. Schmeling wurde somit L.O.-Sieger in der ersten Runde.

— [Finnlands Meisterläufer Baavo Nurni] leitete die Reihe seiner auch in diesem Jahre zu erwartenden Erfolge mit einem Siege in der Kreismeisterschaft im Quersfeldlauf seiner Vaterstadt Abo ein. Er siegte in dem über 8000 Meter schwierigen Terrains führenden Rennen überlegen in 28:31,5 vor Koivunaho 30:06 und Mattisson 30:39,5. Nurni äußerte nach dem Start, daß er sich außerordentlich wohl fühle und seine Form noch bedeutend zu verbessern gedenke.

— [Die französische Weltmeisterin Suzanne Lenglen] wird am 18. und 19. Juni in Berlin auf den Tennisplätzen von Blau-weiß in Rosened spielen.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain.

19) Roman von Karl Westertwald.

(Copyright 1926 by Alfred Bechtold, Braunschweig.)

Jetzt, da er mit dem Würgeengel Tod um Lu rang, jetzt wußte er, daß er sie liebte. Die Stimme des Herzens, die so oft heimlich in ihm gesprochen, die er mit Gewalt zum Schweigen gebracht hatte, die sprach jetzt laut und unverhalten.

Er wehrte ihr nicht mehr. Die Hoffnung, du kannst noch gut machen, was du bisher verfehlt hast, hielt ihn aufrecht. Lu würde wieder gesund werden. Sie mußte wieder gesund werden. In seines Herzens Angst wandte er sich an den, zu dem alle Bedrängten in der Not gehen, auch wenn sie ihn sonst vergessen haben.

Lu war in der ganzen Zeit noch nicht wieder zur vollen Besinnung erwacht. Et laa sie still. Dann wieder warf sie sich in wilden Fieberphantasien in den Kissen hin und her. In solchen Augenblicken war er an ihrer Seite und beruhigte sie mit zärtlichen, liebevollen Worten. Doch es war vergebens, sie hörte nicht und wußte nicht, wer um sie war.

Es war am achten Tag der Krankheit. Gegen Abend kam Klafen. Aus Zustand schien ihm bedenklicher als je.

„Ich werde diese Nacht hier bleiben,“ entschied er, „wenn nicht alle Anzeichen trügen, tritt die Krise ein.“

Ein angstvoll fragender Blick aus Wegeners Augen traf ihn. Die tiefe Besorgnis seines Freundes schnitt Klafen ins Herz, doch er vermochte ihm keine beruhigende Antwort zu geben.

„Eine Wendung tritt ein. Ob zum Guten oder Bösen, das zu sagen, liegt außerhalb menschlichen Wissens. Wir müssen das Schicksal in eines Höheren Hand legen.“

Mit kleinerer Schwere lasteten die schleichenden Stunden der Nacht auf den Gemütern. Durch das weit geöffnete Fenster des Vorzimmers strömte ein beläufiger Duft von Blüten und Knospen aus dem Garten herein und erfüllte die Räume.

Das Fieber der Kranken stieg. Lu wurde von Stunde zu Stunde unruhiger. Ihre wilden Fieberphantasien wurden zur Mäherei. Immer wieder versuchte sie aufzupringen und das Bett zu verlassen.

Die Krankenpflegerin und Klafen waren gemeinsam fast nicht mehr imstande, die Tobende zu halten. Lu wollte einer Gefahr entkommen. Sie sprach von einem schwarzen Tier, das die Sonne verschlungen hätte und nun auch sie verschlingen wollte.

Sie rief laut und angstvoll nach Hilfe und beklagte sich bitter, daß niemand ihr beistehen wolle. Ermattet sank sie zuweilen in die Kissen zurück, um nach kurzer Zeit von neuem aufzufahren.

Wegener hockte in einem Sessel am Fenster und starrte hinaus in die Nacht. Er konnte den furchtbaren Kampf mit dem Tode nicht mit ansehen. Klafen litt auch nicht, daß er sich dem Bette näherte. Oft presste er unwillkürlich die Hände an die Ohren, um das Schreien der Kranken nicht mit anhören zu müssen. Es war ein nutzloses Beginnen.

Klaffen griff zu Beruhigungsmitteln. Die Kranke wurde für eine Weile stiller. Endlos schlichen die Stunden. Schon araute der Morgen langsam durch die Scheiben.

Draußen in einem Busch des Gartens setzte mit einem tiefen Beben eine Nachtigall ein. Einen Augenblick lang herrschte Totenstille im Zimmer. Alle Anwesenden lauschten auf die schmelzenden Töne aus der kleinen Sängerklebe, von denen man nicht zu sagen vermochte, ob sie ein Jubilieren oder Klagen waren. Lang sie unbewußt ein Sterbelied, oder frohlockte sie einem neuen, erwachenden Leben entgegen?

Es war tiefe Stille ringsum, selbst das Röcheln der Kranken war verstummt.

Plötzlich richtete sich Lu hoch in den Kissen auf. Ohne jedes Anzeichen war die Bewegung ganz unvermittelt erfolgt. Mit weit geöffneten Augen starrte sie verständnislos ihre Umgebung an.

„Wo ist die Sonne?“ schrie sie auf.

„Die Sonne! — Laßt mich die Sonne sehen!“

Lu's Hände streckten sich weit vor, ihre Finger spitzten sich und schlossen sich wieder, als hätte sie nach einem entfliehenden, fernen Gegenstande. Ein furchtbarer Schrei schritt durch das Zimmer, daß der Herzschlag der stummen Menschen in dem Krankenzimmer aussetzte.

Kraftlos sank der Körper zurück in die Kissen.

Wegener war aufgesprungen und beugte sich mit den anderen über das Bett. Ein Zittern überlief die feinen Glieder, ein Strecken ging durch den Körper, ein Aufatmen wie eine Erlösung von schwerer Pein.

Da fühlte sich Wegener verb an der Schulter gepackt. Klafen beugte sich zu ihm und flüsterte ihm zu: „Geh hinaus! Hier ist kein Platz für Dich!“

Mit schleppenden Schritten wandte der Mann gebrochen hinaus. Im Vorzimmer sank er auf einem Sessel zusammen.

Eine Turmuhr in der Nähe schlug mit schweren Schlägen die vierte Morgenstunde. Langsam hallten die Schläge vorüber, wie ein zitternder Klageklaut verhauchte der letzte Ton.

Wegener hörte nebenan leise Instrumente und Gläser klirren. Er vermochte keinen klaren Gedanken zu fassen. Das Blut sauste ihm in den Schläfen. Es hämmerte in seinem Kopfe: Sie stirbt.

Stirbt, stirbt! — Du bist ihr Mörder!“

Fraendivo in der Ferne bestie ein Hund. — Drinnen hörte man Klirren und leises Sehen. Er dachte: Nun sünden sie die Herzen an, die Totenherzen.

Es war vorbei, das Drama ausgespielt.

Eine gleichgültige Stumpfheit machte der Verzweiflung Platz.

Dann stand Klafen vor ihm.

Verstört fuhr Wegener empor.

„Sie ist tot!“ schrie er. Eine letzte verzweifelte Hoffnung klammerte sich an seine Worte.

Klafen antwortete nicht, aber in seinen Augen glaubte Wegener die Verjahung seiner Frage zu lesen.

Da sank er in den Sessel zurück und schlug die Hände vors Gesicht. An den Erschütterungen seines Körpers sah man: Er weinte.

Klafen ließ ihn gewähren. Die Tränen waren heilsam und eine beruhigende Entspannung der Nerven. Ein stilles Leuchten trat in seine Augen. Nun hatte er die Gewißheit, die er haben wollte. Der Mann, der da gebrochen vor ihm in dem Sessel saß, weinte um sein verlorenes Glück.

Dann legte er dem Freunde die Hand auf die Schulter und rüttelte ihn: „Werner, sie lebt!“

Ungläubig starrte Wegener ihn an. Er vermochte den Sinn seiner Worte nicht zu fassen.

„Sie ist gerettet!“ wiederholte Klafen langsam und betont.

„Komm jetzt — Du bedarfst der Ruhe. — Die Gefahr ist be-“

seitigt. Vor heute Abend wird sie kaum erwachen.“

Da umarmte mit Tränen in den Augen der Freund den Freund und flüsterte mit erstickter Stimme: „Franz, wie soll ich Dir das danken?“

Klafen wehrte ab. „Vergiß nicht, Werner, daß meine Kunst nur das Geringste zu der Rettung beitrug. Der Umschwung war eine wunderbare Fügung des Schicksals. — Danke einem anderen dafür.“

Lächelnd fügte er hinzu: „Für meine Bemühungen werde ich Dir schon meine Rechnung einreichen. Da brauchst Du keine Sorgen zu tragen.“

Der Humor tat Wegener in diesem Augenblick von Herzen wohl. Er merkte daran, die Gefahr war wirklich überstanden. Er fühlte sich wieder frei und leicht wie seit langer Zeit nicht mehr.

Eine geraume Zeit standen die beiden Männer noch Seite an Seite und saßen schweigend in den erwachenden Tag hinein.

Das Lied der Nachtigall war ein Schmettern und Jubilieren geworden. Sie sang das Hohenlied der Auferstehung aus dunkler Nacht.

Wegener saß schon seit einigen Stunden an Lu's Bett. Die Krankenschwester war ebenfalls zur Ruhe gegangen. Die Anstrengungen der letzten Tage hatten auch ihren nimmermüden Körper bis zum äußersten mitgenommen.

Es bestand ja keinerlei Gefahr mehr, so daß man der Jose unbesorgt bis zu Lu's Erwachen die Aussicht anvertrauen konnte.

Wegener hatte das Mädchen weggeschickt und saß allein an dem Bett seiner Frau. Klafen hatte es für gut befunden, daß Lu bei ihrem Erwachen Werner sehen sollte. Sie würde bei klarem Bewußtsein sein.

Es ging schon auf den Abend. Wieder waren die Fenster weit geöffnet, und wieder führte die milde hereinströmende Luft ein Meer von Wohlgerüchen mit sich. Ein Regen war in den Nachmittagsstunden niedergegangen, und aus dem feuchten Garten stieg ein belebender Erdgeruch auf.

Mit unhörbaren Schritten trat die Schwester ins Gemach und streckte Wegener lachend die Hand entgegen: „Nun sind wir über den Berg, Herr Doktor. Noch ein paar Wochen, dann ist die Krankheit vergessen. Der Frühling tut auch das Seine.“

Mit heißen Dankesworten über ihre aufopfernde Pflege drückte Wegener ihr die Hand.

Die Schwester wehrte bescheiden ab. „Nicht so, Herr Doktor. Es ist ja mein Beruf, und Dank genug ist es für mich, wenn ich mitterleben darf, wie ein junges, blühendes Menschenleben dem Tode entzissen wird.“

Sie standen am Fenster und hingen ihren Gedanken nach. Sie sprachen nichts weiter. Es war so still im Zimmer, daß man die geringste Bewegung hören mußte.

Da regte sich Lu in den Kissen. Die Schwester eilte zu ihr. Lu hatte die Augen geöffnet und sah sie fragend an. (Schluß folgt.)

**DIE AUSSTELLUNG
DES JAHRES 1927**
IN DEUTSchem GARTENBAU
U SCHLESISchem GEWERBE
JUNI BIS SEPTEMBER
VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ

Das neueste Golconda Amerikas.

Von Elmar Bente.

Der Staat Nevada in den Vereinigten Staaten von Amerika hat eine neue, in wenigen Wochen hervorgeratene Stadt Weepah, mit Tausenden von Einwohnern, auf seiner Karte zu verzeichnen; zwar zunächst noch in unvollkommener Weise, mit Bretterhütten, Zelten und Automobilen, irgendwo nach Belieben hingestellt, durch Anbauten „wohlich“ hergerichtet. Holz ist teuer, da Weepah in einer baumlosen Wüsten liegt. Aber seit der Entdeckung der reichen Goldader ist bereits ein geschäftiges, „weit offenes“ Goldgräber-Lager aus der schneebedeckten Ebene hervorgewachsen, mit all seiner Hast, Goldgier und Jügellosigkeit. Erst die Zeit und unerschrodene Männer werden dereinst Ordnung in das Somorra einer goldhungrigen Horde bringen.

Läden, Goldwechslerbuden (das kleinste Wechselgeld ist gegenwärtig „Two-bits“, nämlich 25 Cents = 1 Mark), Spielhöhlen und Tanzdielen schießen aus dem Boden, und der „verbotene“ Whisky fließt freier als das hier spärliche Wasser. Gefindel und bemalte Weiber sorgen für die nötige Aufregung, und die aus dem Sand gestiebenen Goldkörner wechseln schnell aus den Lederbeuteln der Goldgräber in die gierigen Hände der verschlagenen menschlichen Raubtiere.

Jeder ist hier sein eigener Herr — solange ihm nicht ein anderer seinen claim (rechtlichen Besitz des bearbeiteten Bodens) freitig macht. Dann aber schnellen gewöhnlich die „Schläufer“ aus der Hüfentasse, und manches hoffnungsvollen Jünglings Knochen bleichen auf der schattenlosen Sandwüste des „Prospektorlandes“.

Die Entdeckung der reichen „Gold-Deposits“, die wenige Monate zurückliegt, ist einem Dachs zu verdanken, der sich eine Höhle graben wollte. Zwei 19-jährige Burschen, die in der Nähe mit ihren Eltern auf arbeitsloser Farm hausten, Frank Horton und Leonard Traynor, wurden auf das Tier aufmerksam und machten sich daran, es auszugraben. Beim Graben fanden sie die ersten Spuren „glühenden Sandes“. Sie gruben weiter und entdeckten dann, daß das Tier beim Krachen eine Goldader angezapft hatte. Der Dachs war vergessen und die Jungen arbeiteten wie die Vögel mit ihren Bissen und Schaufeln, bis sie einen ansehnlichen Haufen goldtragenden Erzes zutage geschafft hatten.

Zwei Tage später wanderten die beiden, mit zwei schweren Säcken beladen, zur nächsten Stadt, Tonopah, die selbst durch Goldfund entstanden ist. Hier zahlte ihnen der bereidigte Münzprüfer einige tausend Dollars für ihren „dirt“ (Dreck). Er beehrte sie, daß ihr Erz für 78 000 Dollars Gold per Tonne enthalte.

Diese Neuigkeit verbreitete sich schnell, und man bot den Jungen hohe Summen an. Aber die schlauen Yankee-Spröcklinge weigerten sich energisch, den Ort ihrer Entdeckung preiszugeben. Doch schließlich kam die Zeit, zu ihren Eltern heimzugehen, und als sie sich zur Nacht aus Tonopah schleichen wollten, wurden sie dennoch beobachtet und eine Meute von Hunden auf sie losgelassen. Sie besteuerten sich auf ihre Fersen, obwohl ein kalter Sturm den Schnee über die weite Ebene legte. Am folgenden Mittag hatte sich ein großer Haufen von Kraftwagen nahe Weepah angesammelt, wo die Jungen ihren Fund gemacht hatten.

Innerhalb 48 Stunden hatten über 500 Goldsucher die Gegend abgesucht, ohne irgend etwas unter dem Schnee zu finden. Etliche zogen weiter bis zur Hügelkette, aber alle waren enttäuscht, weiter zu suchen, bis man erfuhr, daß der Fund auf einem der drei claims gemacht war, welche die Jungen sich im Namen ihrer Eltern gesichert hatten.

Ein weiterer Fund war noch nicht wieder gemacht worden. Aber der Zug war nun in Bewegung geraten, und Goldsucher, Landstreicher, Moulettepieler, Whiskyhändler usw. tropften dem kalten Wetter, um zuerst an der verheißungsvollen Stätte zu sein.

Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles — Nach diesen rauhen Pionieren werden Goldmenschchen mit Maschinen auf die Suche nach paydirt (zahlendem Dreck) gehen. Die neu entstandene Stadt Weepah wird in geordnete Verhältnisse kommen und sich weiter entwickeln. Oder sie wird, falls sich kein Gold mehr findet, wieder in ihr Nichts zurücksinken.

Schulter an Schulter kämpfen!

Von Mady Christians.

Noch ist die Frage nicht endgültig entschieden worden, ob die Ehefrau sich zur Berufsfrau eignet, ob andererseits eine Berufsfrau eine wirklich gute Ehefrau abgeben kann. Man findet es natürlich, daß — wenn die Verhältnisse es gestatten — die Frau in der Ehe den Beruf aufgibt. Man findet es aber andererseits begreiflich, daß die Künstlerin, die Schauspielerin auch, wenn sie in den Stand der Ehe getreten, ihren Beruf weiter ausübt. Aber die Zweifel, ob diese Ehe gut und glücklich sein kann, haben sich nicht gelegt. Mady Christians, die bekannte Filmschauspielerin, äußert sich zu dieser Frage:

Die Zeiten, als der Schauspieler nicht nur außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft stand, sondern sich auch zusammen mit Bagabunden und Housierern einer besonders peinlichen Beachtung durch die Polizeibehörden erfreute, liegen weit zurück. In manchen Kreisen hat sich aber die Anschauung erhalten, daß der Beruf des Schauspielers seiner Wesensart nach unbürgerliche Menschen verlangt, denen Temperament und genialische Veranlagung die gesellschaftliche Einordnung unmöglich macht. So sind viele Menschen recht enttäuscht, die

im Privatleben mit Bühnenkünstlern zusammenkommen. Sie gehen nicht auf den Händen, klammern nicht auf die Kronleuchter und wissen gar nichts von der Romantik der Kaffeehäuser und wildem Sichausleben, zu dem sie nach den Bekundungen erfindungsreicher Romanschriftsteller eigentlich verpflichtet wären. Ein Blauschmuck hat allerdings nichts auf der Bühne zu suchen, aber Genialität und Privatleben sagt nichts für die Qualität des Künstlers und findet sich sogar häufig bei solchen Schauspielern, deren Genialität auf der Bühne nicht gerade augenfällig ist.

Wir Schauspielerinnen sind für die Ehe besser geeignet als jede andere Frau. Wir haben die Kunst der Verstellung von Grund aus gelernt und können liebenswürdig und charmant bleiben, wenn der Gatte auch noch so knurrig zu sein beliebt. Häusliche Szenen haben für uns gar keinen Reiz, denn auf der Bühne kommen die räumlichen und akustischen Möglichkeiten einer wirkungsvollen Explosion viel mehr entgegen. Unser Haushalt bedeutet uns nicht nur eine häusliche Pflicht, sondern eine freudig begrüßte Ablenkung nach künstlerischer Arbeit. Da ist es kein Wunder, daß kluge Männer mit Vorliebe Schauspielerinnen heiraten.

Die entscheidende Frage für die Berufstätigkeit der Frau ist nicht die Person des Ehegatten, sondern das Kind. Die junge Mutter darf nicht ihrer wichtigsten Pflicht entzogen werden. Wenn es die wirtschaftlichen Verhältnisse irgendwie zulassen, sollte die verheiratete Frau ihren Beruf aufgeben, wenn es gilt, für die Kinder zu sorgen und sie so zu erziehen, wie es eben nur die Mutter vermag.

Sicher ist die Berufstätigkeit der Frau eine gewisse Belastung für die Harmonie der Ehe, aber nach meinen Beobachtungen ist die Beschäftigungslosigkeit und Langeweile einer jungen Frau eine Quelle viel größerer Gefahren für den Bestand des Glückes. Wenn beide Ehegatten Schulter an Schulter arbeiten und wechselseitig ihrem Berufsleben Interesse und Verständnis entgegenbringen, wird diese geistige Kameradschaft die Bande ehelicher Gemeinschaft nur fester knüpfen.

Kunst und Wissenschaft.

XX Pola Negri heiratet. Der Filmstar Pola Negri ist in Begleitung ihres Verlobten, des georginischen Prinzen Diani in Cherbourg eingetroffen, um sich in Frankreich trauen zu lassen. Die Hochzeit wird in den nächsten Tagen stattfinden.

X Kein „herzogliches“ Theater in Wien. Der frühere Intendant des Plauener Theaters, Strickrodt, der mit dem Vermögen seines Schwiegervaters, des Herzogs von Anhalt, die Wiener Volksope zu pachten gedachte, soll seinen Plan aufgegeben haben, weil zu große Beträge erforderlich seien, um die Schwierigkeiten zu beheben. So wird es keine herzogliche Volksope in Wien geben, sondern weiter einen Betrieb, der gemeinwirtschaftlich, d. h. unter Teilung der täglichen Einnahmen zwischen dem künstlerischen und technischen Personal, aufrechterhalten wird.

X Deutsche Bühnenkunst in den Balkanländern. Zum ersten Male fanden seit langen Jahren in Neusab, der Hauptstadt der Batscha, und zwar im Serbischen Nationaltheater deutsche Bühnenaufführungen statt. Eine Berliner Künstlertruppe unter Leitung von Hans Brodmann, ehemalige Mitglieber der Reinhardt-Bühnen, spielte am 24. April „Minna von Barnhelm“ und am 25. April „Kabale und Liebe“. Aufführungen in Rumänien, und zwar in Bukarest, Kronstadt, Hermannstadt und Schäßburg, sowie in dem neu erbauten Theater in Subotica (Mariatheresopol) waren vorangegangen, solche in Belgrad, in Sofia, in Philippopol, in Athen und voraussichtlich auch in Agram werden folgen.

XX Versteigerung des Rheingold-Manuskriptes. Das Originalmanuskript (Partitur und Text) zu Richard Wagners „Rheingold“, das 186 auf beiden Seiten von Wagner eigenhändig mit Bleistift beschriebene Blätter enthält, ist nach einem Auktionsverkauf bei einer Versteigerung am Dienstag in New York von der Firma Rosenbach um rund 60 000 Mark erworben worden.

X Amerika liest keine Bücher mehr. Nach neueren amerikanischen Statistiken geht das Lesen von Büchern dort immer weiter zurück. Im Jahre 1926 kamen auf den Kopf der Bevölkerung zwar 18,15 Dollar Ausgaben für Süßigkeiten, Eiscreme und Soda, aber nur 1,10 Dollar für Bücher. Den 2500 selbständigen Buchhändlern, die in den Vereinigten Staaten noch existieren, stehen 500 000 Kigarren- und Tabakhändler gegenüber. Die Literary Guild, die diese Zahlen für ihre Propaganda zugunsten des Buches benutzt, weist darauf hin, daß in Rußland jährlich fünfmal so viel Bücher, nämlich etwa 240 Millionen, verkauft werden als in Amerika mit 50 Millionen.

X Automatischer Gewitteranzeiger. Die New Yorker Edison-Gesellschaft, die eine mächtige Kraftstation am East River liegen hat, benutzt einen automatisch arbeitenden Gewitteranzeiger, der in Anlehnung an die Grundlagen des Radiowefens es ermöglicht, sich auf den Zeitpunkt der Entladung des Gewitters über der Stadt vorzubereiten, da eine Art Seismograph die Entfernung des Gewitterherdes anzeigt.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1171

Hirschberg in Schlesien

1927

Erste Ostdeutsche Fachausstellung „Die Milch“.

5. bis 8. Mai in Breslau.

Die Sonderausstellung „Die Milch“ wird von der Landwirtschaftskammer unter Mitwirkung der Messgesellschaft und des Landwirtschaftlichen Vereins Breslau veranstaltet, um den Milchzeugern und Verbrauchern einen Überblick über die gesamte Milchwirtschaft zu geben und allen Kreisen der Bevölkerung die Fortschritte auf den Gebieten der Milchzeugung, Gewinnung, Behandlung und Verwertung vor Augen zu führen.

Der größte Wert muß auf eine einwandfreie Gewinnung der Milch gelegt werden. Größte Sauberkeit im Kuhstall, richtiges Ausmelken der Kühe, Reinigen, Lüften und Kühlen der Milch sind Grundbedingungen für eine einwandfreie Milch und nur aus einer solchen können Erzeugnisse hergestellt werden, die allen Anforderungen genügen.

Die Industrie hat unermüdlich an der Verbesserung der in Betracht kommenden Maschinen und Geräte gearbeitet und daher sind auch die deutschen Molkereien in ihren Einrichtungen vollkommen auf der Höhe und brauchen einen Vergleich mit dem Auslande in keiner Weise zu scheuen.

Außer den Darbietungen aus der Praxis nimmt auch die Wissenschaft mit ihren Untersuchungsmethoden, Lehrmitteln und Forschungsergebnissen einen breiten Raum auf der Ausstellung ein.

Möge diese Ausstellung zur Vervollkommenung und Verbesserung aller milchwirtschaftlichen und molkereitechnischen Einrichtungen beitragen, das Interesse für Milch und Molkeerzeugnisse bei den Verbrauchern wecken und damit den Verzehr von Milch und Molkeerzeugnissen deutscher Herkunft fördern.

Saatenzustand im schlesischen Gebirgsland.

Infolge des so lange anhaltenden, ungünstigen Wetters zur Frühjahrssaat, ist diese, auch wegen der übergroßen Bodenässe, in den ganzen Gebirgsgegenden sehr zurückgeblieben und es konnte vielerorts noch nicht mal damit begonnen werden. Dadurch kommen die Frühjahrssaaten recht spät zum Aufgehen und Weiterentwicklung, was schon wieder eine gewisse Gefahr für die kommende Ernte bedeutet! Auch die Herbstsaaten, besonders Roggen (Weizen steht etwas besser, kommt aber der großen Minderheit wegen in den weiten Gebirgsstrichen weniger in Frage), haben durch die andauernde Kälte und Nässe sehr schwer gelitten, so daß viele Roggenfelder umgeackert werden müssen oder nur eine recht geringe Ernte erhoffen lassen. Schon im Herbst sind viele Roggenisaaten sehr schlecht oder gar nicht aufgegangen und mußten zweimal bestellt werden, um eine totale Missernte nach zweimaliger Aussaat zu vermeiden.

Der 23. Grünland- und Tierzuchttag

der Landwirtschaftskammer Schlesien

findet am Dienstag, 17., und Mittwoch, 18. Mai, im Kreise Neumarkt statt. Treffpunkt und Eröffnung am 17. Mai in Pollendorf, Kreis Neumarkt, durch den Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Kreiskommission der Landwirtschaftskammer, Rittergutbesitzer Scheibke-Perchenhof. Dann Besichtigung der Viehweiden und Herden in Pollendorf (Rittergutbesitzer Fischer). Besichtigung des Feldfutterbanes und der Herden in Jakobsdorf und Schöbelich. In Rosenblut (Gasthof Kleiner) finden Vorträge statt über „Anlage, Pflege und Betrieb von Dauerweiden“ (Scheibke-Breslau), „Feldfutterbau“ (Saatzuchtsinspektor der Landwirtschaftskammer, Leipzig-Breslau). Am 18. Mai ist Besichtigung der Viehweiden und Kaltblutzucht in Perchenhof (Rittergutbesitzer Scheibke-Perchenhof). In Canth (Brauerei) finden Vorträge statt über „Rindviehzucht“ (Tierzuchtsinspektor Dr. Stanjel-Breslau) und „Schweinefütterung“ (Tierzuchtsinspektor der Landwirtschaftskammer, Schochau-Breslau). Alle Land- und Forstwirte und sonstige Interessenten mit ihren Frauen werden zur Teilnahme ergebenst eingeladen. Zur Deckung der Beförderungskosten wird eine Gebühr von 1,50 RM. je Tag erhoben. Anmeldungen mit Angabe der Personenzahl werden bis 10. Mai d. J. an die landwirtschaftliche Schule der Landwirtschaftskammer in Neumarkt i. Schl. (Fernsprecher 47) erbeten.

Aus Vereinen.

lw. Der Geflügelzuchtverein Hirschberg und Umgegend hielt im Gasthof „Zum Kronprinz“ seine Generalversammlung ab. Infolge Amtsniederlegung des 1. und 2. Vorsitzenden mußte der Vorstand neu gewählt werden. Als 1. Vorsitzender wurde gewählt Kaufmann Martin Raffert, als Schriftführer Kaufmann Martin Rohr, als Kassierer Wagenmeister Mar Neugebauer, sämtlich in Hirschberg. Die nächste Ausstellung findet statt vom 21. bis 23. Januar 1928. Anschließend Montag, 23. Januar 1928 findet das erste Mal in Hirschberg eine große Taubenmarkt statt.

lw. Der Landwirtschaftl. Verein Langenöls bezieht in diesem Jahre sein 25. Stiftungsfest; es soll im August nach der Ernte gefeiert werden, wozu sämtliche landwirtschaftlichen Vereine im Kreise Einladungen erhalten werden. Fünf Mitglieder und Mitbegründer können auf eine 25jährige Tätigkeit im Vorstand zurückblicken. Mit der Jubiläumsfeier soll auch ein Kinderfest verbunden sein. Verschiedene landwirtschaftliche Maschinenhandlungen und Fabriken haben bereits zugesagt, eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse an diesem Tage in Langenöls veranstalten zu wollen.

lw. Der Bienenzüchterverein „Dobertal“ hielt bei Hübscher in Tschischdorf eine Wanderversammlung ab. Herr Müller-Tschischdorf teilte mit, daß im Vereinsbezirk 515 Bienen überwintert seien. Er hielt dann eine Vorlesung über „Seuchenhafte Krankheiten der Honigbiene“, der einen lebhaften Aussprache auslöste. Der Verein überreichte seinem verdienten Vorsitzenden, Herrn Müller, für seine Verdienste um den Verein ein Ehren-diplom.

lw. Im Bienenzüchter-Verein Cunzendorf u. B. hielt der Vorsitzende, Kantor Paul-Kesselsdorf, einen interessanten Vortrag über: „Arbeitsteilung im Bienenvolk“. In einer freien Aussprache über die Auswinterung der Bienen wurde diese als sehr günstig bezeichnet. Am Herbst dieses Jahres feiert der Verein sein 50. Stiftungsfest.

lw. Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Greiffenberg. In einer Versammlung im „Deutschen Reich“ gab der Vorsitzende die Aufnahme einer Gruppe in den Verband schlesischer Hühnerzüchter-Vereine bekannt. Da am 12. Juni die Hauptversammlung des Provinzialverbandes schles. Kaninchenzüchter in Greiffenberg gehalten wird, wurden die notwendigen Vorbereitungen besprochen, um den Delegierten einen angenehmen Empfang und Aufenthalt zu bieten. Ein Vortrag über das Thema „Hühner- und Volksernährung“, welcher die Entstehung des Gies im Huhn selbst und den Wert des Gies für die Volksernährung behandelte und infolge des belehrenden Inhalts beifällig aufgenommen wurde, bildete den Schluß der Versammlung.

lw. Der Amterverein Berthelsdorf tagte im Gerichtstretscham. Nach Feststellung der Zahl der überwinterten Vögel berichtete der Vorsitzende über die Generalversammlung des Schlesischen Amterbundes in Breslau. In dem Arbeitsplan für das laufende Jahr sind vorgesehen eine gemeinsame Sitzung mit dem Nachbarverein Greiffenberg und eine solche mit dem Verein Dobertal. Mit letzterer soll eine Standschau in Doberröhrsdorf verbunden werden. Für den Herbst ist eine Honigschau in Hirschberg vorgesehen.

dr. Landesgut, 27. April. Die Erzeugungs- und Absatzbedingungen der Landwirtschaft des Kreises Landesgut sind Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen. Direktor Dr. Lieke erstattete über diese fachwissenschaftlichen Fragen in der Sitzung der Landwirtschaftlichen Kreiskommission einen Bericht. Er wird in dem in Vorbereitung befindlichen „Heimatsbuch für den Kreis Landesgut“ veröffentlicht werden. — Nach dem Bericht von Direktor Dr. Lieke über den Stand der Drainage-Genossenschaften im Kreise wurde festgestellt, daß zur Sebung der Kultur im Kreise eine durchgreifende Entwässerung unbedingt erforderlich ist. Gegenwärtig sind bereits 15 Entwässerungsgenossenschaften gegründet oder im Entstehen, und die Aufgaben der Landwirtschaftlichen Kreiskommission gehen nun dahin, alles zu tun, um von der Regierung Beihilfen oder langfristige Darlehen für die schwer um ihre Existenz ringende Landwirtschaft des Kreises zu erhalten. — Eine Motorflugvorführung soll vom 10. bis 20. Juli stattfinden.

Zweckmäßige Wegeinteilung im Kleingarten.

Im Kleingarten muß man natürlich ganz besonders mit dem Plabe sparen. Durch nichts wird aber oft mehr Raum verschwendet als durch unzweckmäßige Wegeführung. Selbstverständlich muß man auf die Beete herangelangen können. Zu diesem Zwecke führt man durch die ganze Länge des Gartens einen Hauptweg. Seine Breite richtet sich darnach, ob man bloß mit einem Handwagen und einer Schubkarre oder ob man auch mit Gespannen darauf fahren muß. Es ist nicht notwendig, daß seine Breite überall ein Ausweichen gestattet, es genügt, wenn eine Ausweichestelle in der Mitte vorhanden ist. Senkrecht zu diesem Hauptweg müssen die Beete verlaufen; und zwischen ihnen die kleinen Seitenwege führen. Auch sie brauchen nicht breiter zu sein als unbedingt nötig. Manchmal genügt ein ganz schmaler Fußsteig. Wichtig ist ferner, daß diese Seitenwege nicht bis an die Grenze des Grundstücks heranlaufen, sondern dort noch ein Raum von 1 bis 1½ Meter frei bleibt. So zieht sich gewissermaßen an den Längsseiten des Gartens je ein langgestrecktes Beet dahin. Dieses bepflanzt man mit Kulturgewächsen, welche nicht im Wege stehen sollen, also solchen, die längere Zeit auf dem Lande stehen bleiben müssen. Dazu gehört in erster Linie Rhabarber, der bekanntlich viele Jahre auf einem Beet ausbält. Ferner Erdbeeren, die nur alle zwei bis drei Jahre wechseln. Dann pflanzt man auf dieses Seitenbeet gerne Schnittlauch, Petersilie, Radishes, Schnittsalate usw. Die Fläche, die man mit einem solchen Seitenbeet gewinnt, ist ziemlich groß: Gartenbaudirektor Nanfon berechnet bei je zehn solcher Seitenwege (insgesamt also 20) und bei einer Breite derselben von durchschnittlich 33 Zentimeter, daß man dadurch zwei Seitenbeete von je 7 Quadratmeter gewinnt, für einen kleinen Garten immerhin ein erheblicher Gewinn. — Sehr wichtig ist ferner, daß man in einem solchen Garten beim Wasserholen möglichst wenig Wege zu machen braucht. Die Pumpe (oder die Wasserleitungszapfstelle) würde also am zweckmäßigsten in der Mitte des Gartens stehen etwa an der genannten Ausweichstelle. Die Laube setzt man natürlich an die eine Schmalseite oder in einen Winkel des Gartens. Den Düngerhaufen wird man des Geruches wegen nicht in der Nähe der Laube unterbringen. Da gewöhnlich das Hineinfahren des Düngers in den Garten auf dem schmalen Wege sehr schwierig ist, bekommt der Düngerhaufen seinen Platz in der Nähe des Wirtschaftseinganges, so daß man am besten garnicht in den Garten hineinzufahren braucht. Man wirft den Dünger von der Türe herab einfach über den Baum an seinen Platz und schichtet ihn dort auf.

10 Gebote der Kalkdüngung.

1. Lasse Deinen Boden in einer landwirtschaftlichen Versuchstation auf Kalkbedürftigkeit untersuchen! Von dort bekommst Du genaue Anweisung über die Menge des anzuwendenden Kalkes.

2. Kasse nie einen Boden, der an stauender Kasse leidet! Erst entwässern, dann kasseln!

3. Kasse frühzeitig! Denn der Kalk braucht längere Zeit, um wirksam zu werden, und die Pflanzen wollen einen durch Kalk günstig beeinflussten Boden vorfinden. Kartoffeln erhalten den Kalk kurz vor dem Legen oder zwischen Legen und Aufgehen der Knollen. Zu Rüben kann man zur Erzielung einer anhaltenden Krümelstruktur mit Erfole 8—10 Tage vor der Saat fallen.

4. Sorge durch gleichmäßiges Ausstreuen und schnelles Unterbringen des Kalkes für eine möglichst feine Verteilung im Ackerboden. Kalkstücke bleiben oft jahrelang wirkungslos im Boden liegen.

5. Pflüge den Kalk nicht zu tief ein, sondern bringe ihn mit Gabe, Grubber, Pade oder bei der Stoppelfallung auch mit dem Schälflug flach in den Boden. Beste Tiefe etwa 7—10 Zentimeter.

6. Dünge nie gleichzeitig mit Kalk und ammoniakhaltigen Düngemitteln (Stallmist, Kasse, schwefelsaurem und salzsaurem Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat, Leunasalpeter) sowie auch mit dem Superphosphat. Mindestens 4 Wochen sollen zwischen Ausstreuen des Kalkes und diesen Düngemitteln liegen.

7. Streue den Kalk nur bei trockenem windstillem Wetter und auf trockenes Land.

8. Kasse lieber öfter und in kleinen Mengen. Als Ersatz für die laufend der Krume durch Pflanzen und Auswaschung entzogenen Kalkmengen ist bei einer regelmäßigen, alle drei Jahre stattfindenden Kalkung eine Menge von 12—15 Doppelzentner Brannkalk oder 20—25 Doppelzentner kohlenaurer Kalk je Hektar anzuwenden.

9. Auf leichten humosen Böden empfiehlt sich die Anwendung von kohlenaurer Kalk (Kalkmergel, Kalksteinmehl, Karmormehl) auf schweren und stark kalkbedürftigen Böden Brannkalk und Löschkalk.

10. Kaufe Kalkdüngemittel nur nach Gehalt an basisch wirkender Kalk- und Magnesiacerde und achte besonders bei kohlenaurer Kalk auf eine feine Mahlung.

Ersatz für natürlichen Dünger im Hausgarten.

Wenn Gartenboden annehmbare Erträge bringen soll, dann muß er gedüngt werden. Am vorteilhaftesten wird immer Stalldünger, besonders Rinderdung, sein. Viele Gartenfreunde können sich jedoch nicht in seinen Besitz setzen und müssen deshalb Umchau nach künstlichem Dünger halten. Vor allem ist da für guten Kompost oder Komposterde zu sorgen. Man gewinnt sie, wenn man an einer abgelegenen Stelle des Gartens oder Hauses auf einen Haufen wirft und öfter mit Jauche, Spülwasser, Blut und dergleichen begießt. Ist der Haufen schon ziemlich hoch, so wird noch Erde und Mist zu gegeben. Im Laufe des Jahres muß der Haufen öfter umgestochen und dabei jedesmal mit einer tüchtigen Portion Hornspäne oder Bremer Poudrette versehen werden. Auf diese Weise wird bald eine Erde geschaffen, die sich nicht allein zum Ausstreuen auf das Land eignet, sondern in welcher auch die meisten Topfpflanzen kräftig wachsen. Als weiterer Ersatz natürlichen Düngers sind in erster Linie zu empfehlen: Hornspäne mit hohem Stickstoffgehalt und Bremer Poudrette. Sie werden in allen Handelsgärtnereien mit Erfolg angewandt. Alle diese Düngemittel werden bei der Bearbeitung des Bodens aufgestreut und dann untergegraben. Auch im Wasser aufgelöst und bei regnerischem Wetter damit gegossen, leisten diese Düngemittel die besten Erfolge. Die Hornspäne werden in einen Sad gesteckt und mit Steinen belastet in ein Wasserfaß gelegt, damit der Dungstoff auszieht. Nach etwa acht Tagen kann man mit dem Wasser gegossen werden. Poudrette ist in Wasser aufgelöst, sofort zu gebrauchen. Sogenannter saurer Gartenboden muß mit Kalk durchsetzt werden.

R. H.

1. Die Asche wird als Dunastoff sehr verschieden beurteilt, selbst Fachleute sind verschiedener Meinung. Am wertvollsten ist jedenfalls die Holzasche, dann kommt die Braunkohlenasche und zuletzt die Steinkohlenasche. Alle enthalten eine Reihe wertvoller Nährstoffe, wenn auch in ganz verschiedener Zusammenfassung. Man sammelt deshalb die verschiedenen Aschen und sibt sie vor ihrer Verwendung durch. Die feine Asche nimmt man zum Düngen und die Schlacken zur Verhüttung der Waare. Sind die Nährwerte auch nicht gerade von großem Einfluß, so trant die Asche doch zur Lockerung des Bodens und zur Erschließung verschiedener Nährstoffe bei. Außerdem tötet sie eine Reihe von niederen Tieren, a. B. Milben, Raupen, Puppen. Erhöht wird der Dungwert, wenn die Asche mit Jauche getränkt oder mit Torfmull vermengt wird.

2. Torfmull als Bodendecke. Bekanntlich saugt Torfmull die Feuchtigkeit außerordentlich stark auf und hält sie auch fest. Dies macht sich im Sommer zunutze, indem man zwischen Gemüsen auf Gartenbeeten usw. Torfmull in der Stärke von 3—4 Atm. streut. In besonders trockenen Zeiten feuchtet man ihn täglich etwas an. Diese Torfmulldede bewahrt sich besonders bei Tomaten. Der darunter befindliche Boden bleibt schön feucht und gar. Schwerer Boden wird nicht fruchtig und leichter Boden trocknet nicht aus.

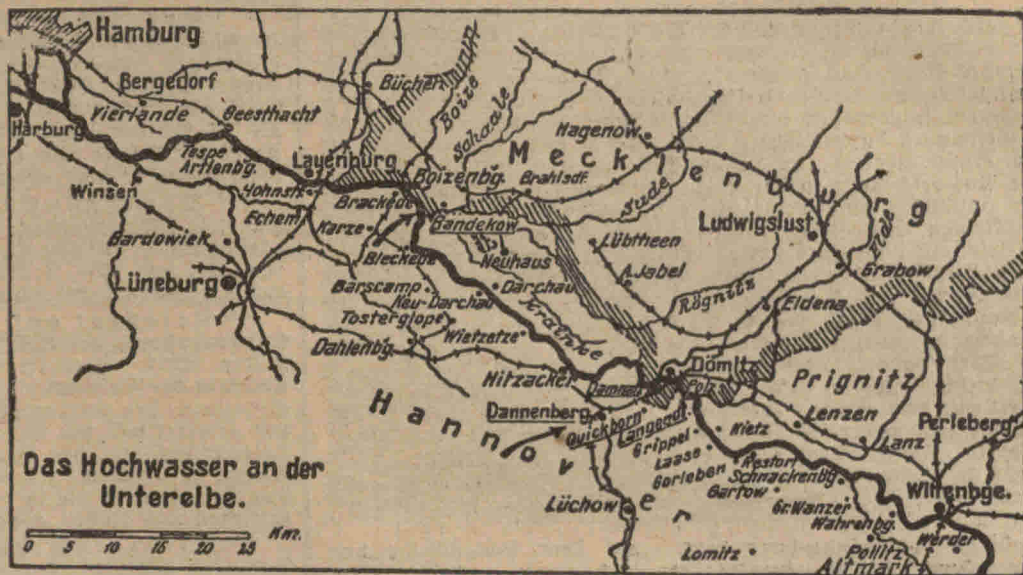
Briefkasten des Landboten.

A. St. Ants ist der Name einer Doldenpflanze (Pimpinella anisum), die zwar ursprünglich aus dem Orient stammt, aber auch in Europa angebaut wird. Er enthält ein gewürziges Öl und wirkt besonders verdauungsanregend und blähungstillend bei Kindern, magenschmerzhaft und trampelnd. Auch als Rinderungsmittel bei Hustenreiz sehr beliebt. Man kocht einige Minuten 1 Teelöffel mit 1 Tasse Milch und läßt erwachsen davon 1 Eßlöffel und Rinder 1 Teelöffel voll mehreremale am Tage einnehmen. Von dem aus dem Samen gewonnenen Anisöl nimmt man 4—5 Tropfen auf 1 Eßlöffel Zucker.

B. Welche Menge von Schwefelkohlenstoff zur Vertilgung von Kornmoten (des weißen Kornwurms) auf dem Getreideboden anzuwenden ist, erfahren Sie vom Drogisten. Um die Vertilgung mit Schwefelkohlenstoff vorzunehmen, ist es unbedingt erforderlich, daß man das Getreide zunächst von dem verseuchten Kornboden entfernt und dieser einer gründlichen Desinfektion unterzogen wird. Nachdem man diesen mit kochendem Wasser gewaschen hat, werden die Wände und die Decke mit einem frischen Kalkanstrich versehen. Darauf schließt man alle Fenster und Türen vorsichtig und stellt in Teller oder andern flachen Gefäßen entsprechende Mengen Schwefelkohlenstoff auf, dessen Gase in alle Ritzen und Fugen eindringen und alles töten, was sich hier aufhält. Nach 24 Stunden läßt man und bringt das Getreide, das inzwischen eine ähnliche Behandlung erfährt, wieder auf den Getreideboden zurück. Die Reinigung des Getreides vollzieht sich wie folgt: Man nimmt ein großes Faß, füllt es mit dem verseuchten Getreide an und läßt es nach Größe ein Viertel Liter Schwefelkohlenstoff hinein und deckt schnell einen naßen Sad und den Dedel über. Hierdurch werden die Dämpfe nach Möglichkeit am Verflüchten verhindert, und sie töten innerhalb des Faßes alles ab, was lebt: Larve, Puppe und Käfer. Länger wie sechs Stunden laßt man die Schwefelkohlenstoffdämpfe aber nicht auf das Getreide einwirken für den Fall, daß es zur Saat verwendet werden soll, andernfalls seine Keimkraft durch sie stark beeinträchtigt wird. Schwefelkohlenstoff ist außerordentlich giftig und kann schon durch das Einatmen einer elektrischen Birne zum Entkommen gebracht werden; man muß daher größte Vorsicht walten lassen!

C. Ja, das ist richtig. Walnüsse gehören zu den nahrhaften Früchten. 10 Walnüsse haben ungefähr den gleichen Nährwert wie ein halbes Pfund Fleisch.

Die Hochwasserkatastrophe.



und Gut bedroht. Mit wenigen Gabelstapeln nur konnten sich die Bewohner der Ortschaften, über die die Wassermassen hinweggegangen sind, aus ihren überfluteten Häusern retten und sich in Räumen nach höher gelegenen Punkten flüchten. Dort warten sie ab, daß die Wasser wieder fallen.

Langsamer Rückgang des Ober-Hochwassers.

© Berlin, 28. April. (Draht.) Durch das Hochwasser der Oder zwischen Schwedt und Gartz sind etwa 10 000 Morgen Wiesen- und Ackerflächen überschwemmt. Der Nordwestwind verhindert ein schnelles Abfließen des Wassers in das Haff und die Ostsee. An der ganzen Ostseeküste steht das Wasser bis an die Dünenkette. Das Obertal bildet fast eine einzige Wasserfläche. Auch in Hinterpommern sind die Leba, Luppow, Stolpe und Lippe über die Ufer getreten und haben Wiesen- und Ackerflächen überschwemmt. Im mittleren und oberen Gebiete der Oder ist der Wasserstand in den letzten zwei Tagen zurückgegangen. Die Überschwemmungen in den vom Hochwasser betroffenen Gegenden Schlesiens im Kreise Miltitz-Trachenberg und in Oberschlesien in der Gegend von Ratibor sind vorläufig nur unmerklich zurückgegangen. Der Schaden, den die Landwirtschaft erleidet, ist besonders groß. Auch aus Oberschlesien werden aus den Gebieten zwischen Rattowitz und Pleß Überschwemmungen gemeldet, wo der Wildbestand teilweise vernichtet wurde.

Die Hochwasserkatastrophe in Nordamerika.

Der Ausnahmezustand über Louisiana verhängt.

△ New York, 28. April.

Der Gouverneur von Louisiana hat den Ausnahmezustand über die Provinz verhängt, da infolge des beabsichtigten Dammbaus, der vorgenommen werden soll, um ein Nachlassen des riesigen Wasserdrucks zu erreichen und die Gefahr einer Überschwemmung von Neu-Orleans abzuwenden, blutige Zusammenstöße innerhalb der Bevölkerung im Bereich der Möglichkeit liegen. Die gesamte Nationalgarde des Staates Louisiana ist aufgeboden worden, um die erregten Bauern, die bewaffnete Posten auf dem Damm aufgestellt haben, in Schach zu halten. Die Kosten, die der Dammbau verursacht wird, werden auf viele Millionen Dollar geschätzt. Alle Bauern, deren Grund und Boden absichtlich überschwemmt werden soll, werden Schadenersatz erhalten. Die Eigentümer lehnen jedoch die ihnen angebotenen Schadenersatzleistungen ab und verlangen sofortige Barzahlung. Da der Wasserdruck noch immer ständig zunimmt, drohen zahlreiche weitere Städte und Dörfer überschwemmt zu werden. 50 000 Arbeiter sind mit der Verstärkung der Dämme beschäftigt. Sollten die gewaltigen Wassermassen das Flußdelta erreichen, so sind die Folgen unabsehbar. Im südöstlichen Arkansas und im Mississippidelta sind nahezu 40 Städte innerhalb eines Umkreises von weniger als 100 Meilen überschwemmt. Die Lage der Flüchtlinge wird als sehr ernst geschildert, da die Wasserwagen beständig gegen die Deiche und Hügel stoßen, auf denen sie Zuflucht gesucht haben.

Die Einwohner der durch die Überschwemmung verwüsteten Gebiete haben dringend um Boote, Kleidung, Nahrungsmittel und andere Lebensbedürfnisse gebeten. Die Zahl der Toten wird von amtlicher Seite auf 200 und die der Obdachlosen auf 250 000 geschätzt.

Eisenbahnunfall in Thüringen.

† Weida, 28. April. (Draht.) Infolge Schienenbruchs verunglückte gestern Abend ein Personenzug bei der Haltestelle Schülptitz. Sieben Wagen wurden umgestürzt. Bis jetzt sind eine Tote und vierzehn Schwerverletzte geborgen. Zwei Ärzte aus Triebes und ein Arzt aus Weida leisteten die erste Hilfe. Zwei Hilfszüge aus Gera waren gegen 12 Uhr nachts zur Stelle. Der Durchgangsverkehr ist zunächst gesperrt und der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Vom D-Zug überfahren.

† Hannover, 28. April. (Draht.) Am Mittwoch nachmittag fuhr ein D-Zug bei Ahlen in Westfalen in eine Arbeiterkolonne hinein. Vier Arbeiter waren auf der Stelle tot, zwei wurden schwer verletzt. Die Arbeiterkolonne war einige hundert Meter vor dem Bahnhof Ahlen mit Stopparbeiten beschäftigt. Die Bohrapparate, die sie dazu verwandte, machten einen so großen Lärm, daß sie das Herannahen des D-Zuges überhörte. Dem Führer gelang es trotz starkem Bremsen nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, und die Lokomotive raste in die Arbeiterkolonne hinein. Während es einigen Arbeitern gelang, noch im letzten Augenblick beiseite zu springen, wurden sechs von ihnen unter die Räder gerissen.

** Eine landwirtschaftliche Ausstellung auf Nädern. Die französische Eisenbahngesellschaft von Orleans hat wieder Förderung der Landwirtschaft in den Gebieten ihres Betriebskreises einen sogenannten Getreidezug in den Dienst gestellt, der als landwirtschaftliche Wanderausstellung im kleinen Gedacht ist. Er besteht aus sechs Wagen, die durch Güterzüge befördert werden und an den in Betracht kommenden Orten stehen bleiben.

** Ein plausibler Entschuldigungsgrund. Kurzeit wird es, so erzählen sich die Berliner Schauspieler, nirgends auf den deutschen Bühnen einen Künstler geben, der bei der jetzt besonders großen Not der Schauspieler aus einem gleich märchenhaften Anlaß seine Direktion um zwei Tage Urlaub bat, wie der Schauspieler Achaz. Das Schreiben lautete: „Ich bitte um zwei Tage Urlaub, um an der fälligen Aufsichtsratsitzung der S. G. Farben teilnehmen zu können.“ Achaz ist der Sohn des Geheimrats Quisera. Ehrfürchtigen Staunens voll umfließt die Schauspielergesellschaft Deutschlands diesen Entschuldigungsgrund.

** Gledtyphus in Norwegen. Wie die Zeitungen aus Oslo melden, sind in der Umgegend von Stenliar in den letzten Tagen einige fünfzig Personen gestorben.

Auf dem Schlachtfeld von Tannenberg.

Unser Bild zeigt das Gefallenendenkmal des Infanterie-Regiments Nr. 147 (2. Masurisches), dessen Chef Generalfeld-



marshall von Hindenburg war, auf dem Schlachtfelde von Tannenberg. Die einzelnen Gräber, in denen u. a. 200 gefallene Russen in einem Massengrab ruhen, werden zu einem gewaltigen Gedächtnisplatz bei Hohenstein zusammengefaßt.

**** Neues Zugattentat in Mexiko.** Ein neuer räuberischer Überfall auf einen Eisenbahnzug wird aus dem Staate Guanajuato gemeldet. Banditen überfielen bei Tassalas einen Eisenbahnzug, wobei zwölf Passagiere, ein Maschinist des Zuges und ein Soldat der Begleitmannschaft getötet wurden.

**** Das Sterbezimmer Oskar Wilde.** Ein Engländer, der seinen Namen nicht genannt wissen will, hat im Hotel d'Alsace in Paris eine Erinnerungstafel anbringen lassen mit der Aufschrift, daß in diesem Hause ein englischer Schriftsteller Oskar Wilde am 30. November 1900 starb. Eine ähnliche Tafel wurde in dem Zimmer, in dem Wilde verschied, angebracht. Der Hotelier erzählt, wie die „B. Z.“ berichtet, daß häufig Engländer und Amerikaner bei ihm absteigen und in dem Raum, in dem der Dichter wohnte, übernachten wollten. Die Einrichtung ist unverändert, nur der Schreibtisch wurde dem englischen Schriftsteller Richard le Gallienne verkauft.

**** Vom Starkstrom getötet.** In Ludwigshafen wollte in einer Transformatorenkammer in der Starkstromzelle ein Arbeiter einem Hilfsmeister seine Kenntnisse zeigen, und versuchte zu diesem Zwecke mit einem ungenügend isolierten Etab den Starkstromableiterhebel umzulegen. Durch den hochgespannten Strom erlitten beide starke Brandwunden, denen der Arbeiter erlegen ist.

**** Doppelselbstmordversuch im religiösen Wahnsinn.** Die Ehefrau des Notlegers Ernst Hönke aus Steglitz und deren 27jährige Tochter Erna gehörten seit längerer Zeit einer religiösen Vereinigung an. Durch Gesandbeten anderer waren die beiden Frauen dermaßen von der Ekstase beeinflusst, daß bei ihnen sich in den letzten Wochen ein religiöser Verfolgungswahn bemerkbar machte. Den beiden Frauen war eingeredet worden, daß ihre Sterbestunde bevorstehe und sie nicht mehr lange am Leben sein würden. Alles Zureden von Freunden und Bekannten, sich endlich von diesen religiösen Veranlassungen loszusagen, blieb erfolglos. Eines Abends setzte sich der Ehemann der Frau in der Küche der Wohnung auf ein Ruhesofa. Als er gegen neun Uhr abends erwachte, waren die Zimmer stark mit Gas angefüllt. Der Mann rief sofort das Fenster auf und drang in die Wohnstube ein. Hier lagen die beiden Frauen bewußtlos am Boden. Sämtliche Gasbrenner der Wohnung waren geöffnet. Wiederbelebungsversuche durch die Feuerwehr waren ohne Erfolg. Mutter und Tochter wurden nach dem Augusta-Viktoria-Krankenhaus gebracht. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide Frauen freiwillig aus dem Leben scheiden wollten, um ihrem befristeten Leben ein Ende zu machen.

**** Der moderne Handelsreisende.** Die chemisch-technische Fabrik Tomten in Göteborg hat für die Zeit vom 25. April bis 15. Oktober dieses Jahres ein Junkerflugzeug gemietet, um es einem ihrer Reisenden für den Besuch der Kundenschaft „in der Provinz“ zur Verfügung zu stellen. Da sich die Provinz bis Havaranda erstreckt, dürfte der erste wirklich moderne Handelsreisende in Schweden während des ganzen Sommers alle Hände voll zu tun haben, wenn er den Kunden der Firma sich wenigstens einmal von oben herab zeigen will.

**** Dreier Diebstahl in einem Juwelierladen.** In einem Juweliergeschäft in der Tauentzienstraße in Berlin wurde am Mittwoch ein dreier Diebstahl verübt. Dem Dieb gelang es,

durch den sogenannten Austauschtrick eine Brillant besetzte Platinuhr zu rauben. Die vorsichtige Verkäuferin bemerkte den Betrug, so daß der Dieb vom Autobus herunter festgenommen werden konnte.

**** Der letzte Verunglückte des Eisenbahnunglücks in Herne.** Dieser Tage wird der letzte Verunglückte des schweren Eisenbahnunglücks in Herne das Krankenhaus verlassen. Mit fünfzehn Knochenbrüchen und einem doppelten Lendenbruch wurde er an dem Unstättstag eineliefert. Mehr als 27 Monate sind seit diesem Tage vergangen und nur der Kunst der Ärzte und einem starken Lebenswillen ist es zu verdanken, daß er noch unter den Lebenden weilt.

**** Räuberunwesen.** Im Böhmerwald treten seit einiger Zeit Räuberbanden auf, die militärisch organisiert sind und alleinstehende Gehöfte überfallen. Die tschecho-slowakische Regierung hat jetzt 1800 Gendarmen zusammengezogen, um diese meist aus Räuern bestehenden Banden zu bekämpfen.

**** Attentat auf die Ruffhäuserbahn.** Auf der Eisenbahnstrecke der Ruffhäuserbahn, die von Andern nach Berga-Reibitz führt, bemerkte zwischen den Stationen Vorleben und Gachstedt der Lokomotivführer einen etwa vier Zentner schweren Grenzstein, der thüringisch-preussische Grenze, der auf die Schienen gewälzt und mit Erde bedeckt worden war. Es gelang dem Lokomotivführer, den Zug einen Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen. Es wird angenommen, daß die ruchlose Tat von Arbeitslosen, die in dortiger Gegend schon häufig sich umhergetrieben und Unheil angerichtet haben, herrihrt.

**** Blutiger Familienstreit.** In einem italienischen Dorfe bei Salerno, wurde ein junges Mädchen, das mit einem jungen Mann verlobt war, von ihrer Mutter gezwungen, das Verlöbnis zu lösen, als der Verlobte zum Militärdienst eingezogen wurde. Der Verlobte, der hiervon erfuhr, reiste darauf in sein Heimatdorf, stellte die Braut zur Rede und gab ihr mehrere Ohrfeigen. Es entwickelte sich ein regelrechter Kampf, in dessen Verlauf die Mutter der Braut und einer ihrer Söhne getötet wurden.

**** Die Tragödie einer jungen Mutter.** Vor einiger Zeit hatte sich eine junge Mutter mit ihrem 1 Jahr alten Kinde in Berlin in der Nähe der Kette in die Spree gestürzt. Während die Mutter gerettet werden konnte, erlitt das Kind. Die Strafverfolgungsbehörde hat nunmehr das Verfahren gegen die Mutter mit der Begründung eingestellt, daß es sich um einen Verzweiflungsschritt handelt, und die Mutter zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig gewesen sei.

**** Die polizeilichen Ermittlungen in der Vanderolensfälscherei.** Die allmählich immer größere Kreise zieht, führten in Dresden zu neuen Verhaftungen. Es handelt sich um drei Personen. Teilhaber der Palfan-Tabak-Handels-Gesellschaft in Rotterdam. Einer der Verhafteten hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Behörden fahnden augenblicklich nach der Druckerei, in der die Betrüger die falschen Vanderolen anfertigt haben.

**** Aus Leichtsinn erschossen.** In Steimel im Westerwald hantierte der 13jährige Sohn eines Försters und ein Arbeiter mit Jagdgewehren, wobei ein Schuß mit Schrotladung dem Arbeiter am Oberschenkel die Hauptschlagader durchschlug. Bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe war der junge Mann bereits verblutet.

**** Bankrott und Unterschlagung.** Der Wechselagent Francois Maly aus Genf ist mit einem größeren Betrage, der eine halbe Million Franken wesentlich übersteigt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Er soll bei verschiedenen gemeinnützigen und geselligen Vereinigungen, deren Kassierer er war, Unterschlagungen in Höhe von 362 000 Franken, das sind gegen 290 000 Mark, begangen haben. Außerdem soll Maly seiner Kundschaft gehörende beträchtliche Depots, angeblich über eine Million Franken, zu Spekulationen verwendet haben.

**** Alara Jettins angebliche Verjüngung.** Nach der englischen Zeitung „Daily Mail“ hat sich die betante Führerin der Kommunisten, die Reichstagsabgeordnete Alara Jettin, die sich meist in Moskau aufhält, verjüngen lassen und zwar durch die Uebertragung menschlicher Drüsen in der bekannten Form der Boronow-Operation. Von verschiedenen amtlichen russischen Stellen in Berlin, namentlich von der Vertretung des Volkskommissariats für Gesundheitswesen, wird dazu erklärt, daß von dieser Operation nichts bekannt geworden sei und man allen Grund habe, sie auf das Stärkste zu bezweifeln.

**** Was ein Mensch auszuhalten vermag.** In Trier stürzte ein über 60 Jahre alter Mann während der Nacht eine steile Böschung hinab und blieb mit dem Fuße an einem Weidenstumpf hängen. Der Unglückliche schwebte frei in der Luft. Erst nach fünfundsiebzig Stunden wurde er entdeckt und befreit. Er war zu Tode erschöpft und die Augen waren hervorgetreten.

**** Ein gutes Mittel.** In Berkeley, Kalifornien, haben sich die Uebertretungen der Autofahrer derart gehäuft, daß das Gericht beschlossen hat, eine andere Form der Bestrafung zu versuchen. Hinfort sollen nicht mehr die Autofahrer, sondern die Autos eingesperrt werden. Das Gericht verspricht sich von einer Beschlagnahme der Autos für längere Zeit eine stärkere Wirkung als von den kurzen Haft- und Geldstrafen, die bisher verhängt worden waren.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland: Zeitweise auffrischender West, wechselnde Bewölkung, einzelne Graupelschauer, kühl, Nachtfrostgefahr.
Mittelgebirge: Zeitweise auffrischender West, wechselnde Bewölkung, Schneeschauer, kühl, Nachtfrost.
Hochgebirge: Auffrischender West, neblig, wolfig, Schneeschauer, anhaltender Frost.

Im Bereich der Polarluft kam es in der vergangenen Nacht verbreitet zu Frost. Im Hochgebirge sank die Temperatur bis zu 6 Grad unter den Gefrierpunkt. Auch am Freitag wird sich die Wetterlage wenig ändern, so daß bei wechselnder Bewölkung und einzelnen Schneeschauern mit dem Fortbestand der kühlen Witterung zu rechnen ist.

Letzte Telegramme.

Der Mord bei Groß-Peterwitz.

Neumarkt, 28. April. Am 5. April wurde in einem Strohschober bei Groß-Peterwitz im hiesigen Kreise die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der unzweifelhaft das Opfer eines Mordes geworden war. Der Tote ist jetzt als der landwirtschaftliche Arbeiter Emanuel Langner aus Gleiwitz ermittelt worden. Er war polnischer Staatsangehöriger. Das Verbrechen muß Ende März oder Anfang April ausgeführt worden sein. Der Regierungspräsident von Breslau hat für die Ermittlung des Mörders eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Königshütte, 28. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erhielten bei der Wahl der unbefugten Stadträte die deutsche Fraktion einschließlich der deutschen Sozialisten von 10 Stimmen und die Polen nur 3.

§§ Düsseldorf, 28. April. Heute mittag ist Reichsanzler Dr. Marx, der zur Einweihung des Canisius-Hauses hier weilte, nach Berlin zurückgereist.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

© Berlin, 28. April. Der mit großer Spannung erwartete Dividendenvorschlag der S. G. Farben-Industrie liegt vor. Es gibt, wie im Vorjahre, nur 10 Prozent Dividende. Zum Börsenbeginn lag diese Meldung jedoch noch nicht vor, so daß besonders am Farbenmarkt eine starke Zurückhaltung zu erkennen war. Auch die übrigen Märkte zeigten keine einheitliche Tendenz. Die Favoritpapiere der letzten Tage lagen überwiegend im Angebot, Banken- und Elektro-Werte verloren 1 bis 3 Prozent.

Das Interesse der Börse konzentrierte sich in erster Linie auf den Montanmarkt, wo unter Führung von Gelsenkirchner, Harpener, Ilse und Rhein Stahl Kursgewinne bis zu 10 Prozent erreicht wurden.

Von Nebenwerten lagen Adler-Werke, Zellstoffwerke, Thüringer Gas, Harburger Gummi, Jungbans, Berlin-Karlshöher Industrie und Deutsche Kabel schon zu Anfang fest. Im Verlaufe kamen noch Basalt, Teutischer Eisenhandel, Schubert & Salzer, Feldmühle hinzu. Während Glanzstoff im Verlaufe etwas abrückte, setzten Bemberg ihre Steigerung, die schon zum ersten Kurse 23 Prozent betragen hatte, um weitere 5 Prozent fort. Auch Mitteldeutsche Kredit und Bank für Brauindustrie waren nach ihrem festen Beginn weiter steigend.

Der Geldmarkt zeigt die übliche Versteifung des Ultimo. Der Satz für Tagesgeld lag auf 5 bis 7 Prozent an. Für Reportgeld nennt man den unveränderten Satz von 7½ bis 7¾ Prozent. Anleihen blieben schwach, Ausländer ruhig, anfangs eher nachgebend, später wieder etwas erholt. Pfandbriefe still, zum Teil leicht befristet. Auf Reichsmarkt umgesetzte Industrie-Obligationen stark gefragt. Rhein Stahlbonds plus 4 Prozent mit 198 notiert.

Am Devisenmarkt bleibt Mailand schwankend, Spanien fester und Rumänien schwach. Nachdem es vorübergehend, vom Farbenmarkt angeregt (es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß 10 Prozent netto gezahlt würden, woraufhin der Kurs bis 336¼ anstieg), allgemein fester geworden war, gab die Tendenz nach Bekanntwerden der oben schon angeführten Meldung von einer 10prozentigen Brutto-Dividende wieder nach. Farben-Aktien gingen auf 331½ zurück.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 27. April. 1 Dollar Geld 4,218, Brief 4,228, 1 englisches Pfund Geld 20,462, Brief 20,514, 100 holländische Gulden Geld 108,59, Brief 109,01, 100 tschechische Kronen Geld 12,473, Brief 12,513, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,28, Brief 59,42, 100 schwedische Kronen Geld

112,71, Brief 112,99, 100 Belg. (= 500 Franken) Geld 58,575, Brief 58,715, 100 Schweizer Franken Geld 81,01, Brief 81,21, 100 französische Franken Geld 16,50, Brief 16,54.
 Goldanleihe, 1932er —, 1935, große 98,60, kleine 100,50.
 Opdenissen, Auszahlung Warschau 46,93—47,17, große polnische Noten 46,785—47,205.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 28. April. (Draht.) Die heutige Produktbörse verlief in recht fester Stimmung, weil die schwachen Zufuhren anhielten und die Kaufkraft besser war. Brotgetreide lag fest in höheren Preisen für Weizen. Roggen lag unverändert. Braugerste wurde wenig gehandelt. Sommergerste für Industriezwecke mäßig angeboten, fest. Hafer gefragt und höher bezahlt. Mehl fest, Weizenmehl höher.

Vittoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Mohn ruhig und schwer veräußlich.

Essfamen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Rg. 29, 71 Rg. 27,80, Roggen 71 Rg. 26,90, 68 Rg. a. 26,20, Hafer 21,50, Brauergerste 24,50, Wintergerste 20,40, Mittelgerste 20,70. Tendenz: Fest.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 41,25, Roggenmehl 39, Auszugmehl 46,50. Tendenz: Sehr fest.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 4. Tendenz: Bei geringerem Angebot fest.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15,5—17, Gerstenkleie 17,5—20, Leinfuchsen 21,5—22,5, Rapsfuchsen 16—17, Palmfuchsen 18,5—19,5, Sesamfuchsen 23—24, Dt. Rostfuchsen 19,75—21,75, Palmfuchsen 18—19, Weizenfuchsen 15,5—16,5, Viertreber 15,25—16,25, Malzkeime 14,5—15,5, Trodenfuchsen 13,75—14,5, Weizenkleiemelasse 11,5—12, Viertrebermelasse 11,5 bis 12, Lörmelasse —, Mais 19—20, Sojabohnen 21,75—22,75, Kartoffelflocken —, Erdnussfuchsen 27,75—22,75, 42proz. Sonnenblumenfuchsen 16,5—17,5, Baumwollsaatmehl 21,5—22,5, Roggenkleie 16,5—17, Palmfuchsen 11,5—12. Tendenz: Steigend.

Berlin, 27. April. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 270—282, Mai 289—289,5, Juli 287,75—288,5, September 284—284,5, G., fest; Roggen, märk. 256—259, Mai 261—261,5—261,25, Juli 256, September 229,5 bis 229,25—229,5, fest. Sommergerste 222—249, Winter- und Futtergerste 198—210, feiner. Hafer märk. 222—230, Mai 229—231, Juli 231, steigend. Mais 184—187, fest.

Weizenmehl 35—36,75, Tendenz fest. Roggenmehl 34,4—36, Tendenz fest. Weizenkleie 14,5—14,75, Tendenz fester. Roggenkleie 16,25, Tendenz fester. Vittoriaerbsen 42—58, kleine Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 22—23, Pelusischen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 21—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, gelbe Lupinen 15,5—16,5, Rapsfuchsen 15—15,6, Leinfuchsen 19,6—19,9, Trodenfuchsen 13—13,2, Sojabohnen 19,8—20,1, Kartoffelflocken 34—35.

Bremen, 27. April. Baumwolle 16,61, Elektrolytkupfer 125,75.

Berlin, 27. April. Amtl. Butternotierungen: 1. Sorte 1,69, 2. Sorte 1,58, abfallende Ware 1,59 Rmf. Tendenz: festig.

Das Gällnerwerk in Bad Warmbrunn, das reichlich mit Aufträgen aus dem Auslande bedacht wird, hat wiederum einen größeren Auftrag für eine nordrussische Papierfabrik erhalten. Südamerika, Italien, Frankreich, England und die Nordstaaten sind gleichfalls gute Abnehmer der Erzeugnisse des Werkes.

Ein Aufwertungsprozess gegen Linke-Hofmann. Wegen die Linke-Hofmann-Werke A.G., Breslau, als Rechtsnachfolgerin der Oberschlesischen Eisen-Industrie A.G., wird ein Aufwertungsprozess zur Verhandlung kommen, der sich unter Umständen zu einem Millionenstreit auswachen kann. Die Gewerlen der Vereinigten Glüchsch- und Friedenschöpfung-Gesellschaft in Hermsdorf bei Waldenburg (Nieder-Schlesien), die der Oberschlesischen Eisen-Industrie A.G. gehörten, erhielten im Jahre 1920 von dieser Gesellschaft ein Angebot, ihr die Rente gegen Zahlung von 6000 M. oder gegen Gewährung einer Rente von 400 M. jährlich pro Ruz (bis zum Jahre 1952 tausend) zu überlassen. In dieser Rente sollten Aufwertungs- und Amortisationsquote inbegriffen sein. Die Mehrzahl der Gewerlen, die ihre Rente daraufhin aus der Hand gaben, taten das gegen Gewährung der Rente. Ende des Jahres 1922 wurde dieser Vertrag rechtskräftig. Im Jahre 1923 trat die Oberschlesische Eisen-Industrie A.G. an die Gewerlen und ehemaligen Gewerlen mit einem neuen Angebot heran. Anlässlich einer Kapitalverbesserung sollte im Umtausch gegen 6 Ruz bzw. Übertragung der Rentengewinnrechte an 6 Ruzen je eine eigene Aktie über 1000 Pm. an. Durch diesen Tausch gingen viele Gewerlen nun ihrer Rente verlustig. Bezüglich dieser Rente von 400 M. Pm. erging dann im Dezember 1925 eine Reichsgerichtsentscheidung, durch die die Oberschlesische Eisen-Industrie A.G. zu einer Aufwertung von 40 Rm. jährlich verurteilt wurde. Da durch stellten sich jetzt diejenigen Gewerlen, die ihre Rente gegen Aktien eingetauscht haben, benachteiligt, und strengten vor einigen Monaten gegen die Linke-Hofmann-Werke A.G. als Rechtsnachfolgerin der Oberschlesischen Eisen-Industrie A.G. eine Klage an. Sie verlangen aufgewertete Zahlung der seit dem Jahre 1923 fällig gewordenen Renten und Weiterzahlung der aufgewerteten Renten bis zum Jahre 1952 gegen Rückgabe der gegen die Aktien der Oberschlesischen Eisen-Industrie A.G. eingetauschten Aktien der Linke-Hofmann-Werke. Der erste Termin wird demnächst vor dem Landgericht in Gleiwitz verhandelt werden. Die Klage ist zunächst von zwei Gewerlen angeklagt, die im Auftrag eines speziellen Interessentenvereins handeln. Diese beiden Gewerlen klagen vorläufig auf Aufwertung von 72 Ruzen, bei denen es sich um eine Forderung von insgesamt einigen hunderttausend Mark handelt.

Die Deutsche Bank veröffentlicht im heutigen Handelsteil ihre Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1926.

Der Handelsvertrag zwischen Danzig und Polen ist ratifiziert worden.

Im Berliner Baugewerbe hat das Haupttarifamt einen für beide Parteien bindenden Spruch abgegeben, der eine Vohnerhöhung für die Maurer und Hilfsarbeiter sowie die Zimmerer um 7 Pfennig, für die Fleischarbeiter um 4-8 Pfennig pro Stunde vorseht.

Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau, denen Verbindlichkeitsklärung die vier Bergarbeiterverbände beantragten, wurde vom Beiderverband abgelehnt.

Jahresabschluss der F.-G.-Farben. Der Rohgewinn beträgt 180,1 Millionen Reichsmark, der Reingewinn 68,7 Millionen Reichsmark. Die Dividende wird mit 10 Prozent vorgeschlagen, einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre werden insgesamt 2,4 Millionen auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Zollvertrag zwischen Danzig und Polen ist bestätigt worden, womit eine der wesentlichsten Bedingungen erfüllt ist, die an die Empfehlung der Danziger Anleihe durch den Völkerverbund geknüpft sind.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Klärungen: Af.=Anmeldefrist. Wt.=Wahltermin. Prft.=Prüfungstermin. OffM.=Offener Arrest mit Anmeldefrist. GlB.=Gläubigerversammlung. VergLT.=Vergleichstermin.

Bernstadt, Schles.: Verft. Gastwirt Fritz Schmidt. RVerfahren mangels Masse eingestellt.

Beuthen, OS.: Kyora u. Kuranski. GlAufsicht beendet.

Beuthen, OS.: Rfm. Alfred Naab. RVerfahren aufgehoben.

Breslau: Wernau u. Co. RVerfahren aufgehoben.

Breslau: Schuhwarenhdl. Robert Thienel. Af. 25. 5., GlB. 13. 5., Prft. 8. 6.

Breslau: Arthur Dahn. Bankgeschäft. Af. 23. 5., GlB. 14. 5., Prft. 15. 6.

Breslau: Geschwister Kunert. GlAufs. angeordnet.

Breslau: Schuhmachermelster August Böbel. RVerfahren aufgehoben.

Breslau: Rfm. Hermann Aber. RVerfahren aufgehoben.

Breslau: Fritz Kalms u. Co. GlAufsicht angeordnet.

Breslau: Fa. Ernst Poebinger. GlAufsicht angeordnet.

Gleiwitz: Fina Charlotte Adrian. RVerfahren aufgehoben.

Gradenfeld: Schuhwarenhdl. Anton Frenzel. RVerfahren aufgehoben.

Glogau: Odl. Kurt Seebald. RVerfahren aufgehoben.

Görlitz: Rfm. Hugo Hartmann. RVerfahren aufgehoben.

Girschberg, Schles.: Fa. G. W. Anders, Inh. Max Gaertner. RVerfahr. aufgehoben.

Girschberg, Schles.: Rfm. Heinrich Wagner. RVerfahren aufgehoben.

Girschberg, Schles.: Gärtnereibesitzer Wilhelm Rogge. RVerfahren mang. Masse eingestellt.

Neustadt, OS.: Paul Hannig, Schuhgeschäft. Schlusstermin 12. 5.

Ottmachau: Ingenieur Franz Secht. GlAufsicht aufgehoben.

Ratibor: Rfm. Günter Erbstroh. RVerfahren aufgehoben.

Reichenbach, Schles.: G. Hellmich Wwe., Inh. Geshw. Raehne. Af. 11. 6., GlB. 18. 5., Prft. 22. 6.

Strehlen, Schles.: Rfm. Alfred Kreidel. GlAufsicht beendet.

Schweidnitz: Rfm. Berthold Glinski. Af. 7. 5., GlB. u. Prft. 14. 5.

Schweidnitz: Rfm. Berthold Glinski. GlAufsicht aufgehoben.

Schweidnitz: Rfm. Alfred Kleineldam. Af. 14. 5., GlB. 21. 5., Prft. 4. 6.

Trachenberg, Schles.: Linda Werke AG. Af. 14. 5., Wt. u. GlB. 23. 4., Prft. 28. 6.

Waldenburg, Schles.: Rfm. Richard Posner. Af. 20. 5., GlB. 18. 5., Prft. 30. 5.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Autopreise in Girschberg.

Bei einem kleinen Feiertagsausflug nach Girschberg zwang mich das schlechte Wetter, ein Auto vom Bahnhof nach dem Hotel „Drei Berge“ zu benutzen. Für diese, einen halben Kilometer lange Strecke, mußte ich drei Reichsmark bezahlen. Eine derartige Forderung ist ja haarsträubend. Bei solch übertriebenen Forderungen muß einem Fremden eine Reise nach Girschberg verleidet werden. Ich hatte einige Tage darauf Veranlassung, in Berlin zu sein; dort wurde für das Auto vom Görlitzer nach dem Anhalter Bahnhof 1,80 Rmk. verlangt.

—r—Sagan.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	26.	27.		26.	27.		26.	27.		26.	27.
Elektr. Hochbahn	63,50	84,25	Felten & Guhl	180,00	183,00	Laurahütte	91,00	92,63	Tempelhofer Feld	164,00	159,00
Hamburg. Hochbahn	98,25	99,25	Gelsenk. Bergw.	194,50	197,00	C. Lorenz	149,50	151,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,50	150,25
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern.	282,50	284,00	J. D. Riedel	94,00	92,75	Varziner Papier	151,75	154,60
Barmer Bankverein	167,50	170,00	G. Genschow & Co.	90,00	92,00	Sarotti	226,00	228,25	Ver. Dt. Nickelwerke	185,50	188,50
Berl. Handels-Ges.	268,75	272,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	185,25	190,38	Schles. Bergbau	153,50	154,88	Ver. Glanzst. Elberfd.	650,00	670,00
Comm. u. Privatb.	221,00	225,00	Harpener Bergb.	285,00	261,75	dt. Bergw. Beuthen	214,00	218,00	Ver. Smyrna-Tepp.	170,00	179,00
Darmst. u. Nationalb.	268,50	276,25	Harkort Bergwerk	52,00	—	dt. Textilwerke	140,75	148,00	E. Wunderlich & Co.	195,75	192,50
Deutsche Bank	195,00	200,00	Hoesch, Eis. u. Stahl	219,00	226,50	Schubert & Salzer	364,50	368,00	Zettler Maschinen	191,00	192,00
Discont.-Komm.	183,50	186,50	Ilse Bergbau	270,00	299,75	Stühr & Co. Kamg.	185,00	189,50	Zellst. Waldh. VLA B	101,50	102,00
Dresdner Bank	183,25	186,00	Ilse Genußschein	158,00	158,50	Stolberger Zink	293,00	302,88			
Mitteld. Kredit-Bank	238,00	250,50	Kaliwerk Aschersl.	207,00	209,75	Tel. J. Berliner	110,00	112,00			
Preussische Bodenkr.	161,75	164,75	Klöckner-Werke	182,00	187,75	Vogel Tel.-Draht	132,75	132,88	Vers.-Aktien.		
Schles. Boden-Kred.	170,00	170,00	Köln-Neuess. Bgw.	221,25	228,75				Allianz	236,00	241,00
Reichsbank	176,13	176,13	Linke-Holmann-L.	95,00	96,50				Nordstern Allg. Vers.	95,50	92,00
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	372,00	377,00	Braunkohl u. Brik.	212,00	210,00	Schles. Feuer-Vers.	92,00	91,00
Neptun, Dampfsch.	168,00	168,50	Mannesmannrühr.	230,25	236,75	Caroline Braunkohle	240,00	238,00	Viktoria Allg. Vers.	2500,00	2500,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Mansfeld, Bergb.	165,13	170,00	Chem. Ind. Gelsenk.	102,00	102,00	Festverz. Werte.		
Hambg.-Amer. Pak.	154,25	158,38	Oberschl. Eis. Bed.	125,75	127,00	dt. Wk. Brockhues	100,00	103,00	4% Ella. Wb. Gold	5,90	5,65
do. Süd. D.	239,00	241,75	dt. Kokswerk	124,13	131,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	124,00	123,50	4% Kronpr.-Rudlfsb.	11,65	11,70
Hansa, Dampfsch.	231,50	233,88	Orenstein & Koppel	137,75	145,00	Deutsche Wolle	87,00	86,50	4% dt. Salzkaguth.	5,60	5,60
Norddeutsch. Lloyd	154,13	155,63	Ostwerke	454,00	456,00	Donnersmarkhütte	140,25	142,00	Schles. Boden-Kredit 1-5	12,30	12,40
Brauereien.			Phönix Bergbau	159,13	141,25	Eintracht Braunk.	201,00	201,00	5% Bors. Eisenb. 1914	46,50	46,25
Engelhardt-Brauerei	230,00	236,50	Rhein. Braunk.	312,50	318,75	Elektr. Werke Schles.	191,75	192,00	4 1/2% Schles. Rentenbr.	—	—
Reichelbräu	340,00	342,50	dt. Stahlwerke	260,00	262,75	Erdmannsd. Spinn.	145,00	153,00	Baspr. landw. Gold-Plandue 10	—	—
Schulth. Patzenh.	471,75	478,50	dt. Elektrizität	205,00	207,00	Fraustädter Zucker	195,00	194,00	Prov. Steu. Idw. dt. 10	—	—
Industri.-Werte.			A. Riebeck Montan	180,00	185,50	Fröbelner Zucker	116,00	116,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Rm. 3	102,50	102,30
Allg. Elektr.-Ges.	207,75	216,00	Rütgerswerke	140,00	143,00	Gruschwitz Textil	123,50	124,75	dt. dt. dt. dt. dt. Rm. 5	104,00	104,10
Bergmann Elektr.	238,50	241,00	Salzdetfurth Kali	263,50	267,00	Heine & Co.	79,50	81,50	dt. dt. dt. dt. dt. Rm. 2	89,00	89,00
Berliner Masch.	147,00	152,50	Shuckert & Co.	233,00	240,00	Körtings Elektr.	147,00	152,00	Schles. Ldkred. Gold-Kom. Rm. 1	2,41	2,41
Berl. Neurod. Kunst.	125,25	125,00	Siemens & Halske	336,75	333,00	Lahmeyer & Co.	192,00	197,50	dt. Landwirtsch. Ragg. 5	8,46	8,45
Bochumer Gußstahl	195,00	195,00	Leonhard Tietz	162,50	168,50	Leopoldgrube	148,00	149,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Buderus Eisenw.	135,25	143,25	Adler-Werke	145,00	150,25	Magdeburg. Bergw.	152,00	157,00	Nr. 1-30 000	320,00	320,00
Charl. Wasserw.	161,25	164,50	Angl. Cont. Gua.	113,25	119,00	Masch. Starke & H.	109,00	108,00	dt. 30001-60 000	322,50	322,00
Cont. Cautchouc	146,75	149,00	Julius Berger	391,50	391,50	Meyer Kaufmann	116,00	119,50	oh. Auslos.-Recht	21,50	21,60
Daimlers Motoren	134,25	147,00	Berl. Karls. Ind.	114,75	175,00	Mix & Genest	190,00	194,00	4% Oester. Goldrente	30,75	30,63
Dessauer Gas	238,88	251,68	Bingwerke	31,75	33,50	Oberschl. koks-G.	124,13	91,00	4% dt. Kronenrente	2,63	2,60
Deutsch-Luxemburg	196,00	197,00	Busch Wagg. Vrz.	109,00	110,00	L.F. Ohles Erben	78,75	78,75	4% dt. Kronenrente	—	8,80
Deutsches Erdöl	197,63	200,00	Deutsch.-Atlant.	125,00	125,25	Kückorth Nachf.	130,75	131,50	4% Türk. Adm.-Anl. 98	14,75	14,38
dt. Maschinen	125,50	129,63	Deutsch. Eisenhdl.	105,13	105,13	kaschin Farben	123,00	123,00	4% dt. Zoll-Oblig.	16,00	15,80
Dynamit A. Nobel	167,00	168,25	Fahlberg List. Co.	166,00	168,25	Kuscheweyh	126,50	126,88	4% Unt. Goldrente	28,10	—
D. Post u. Eis. Verk.	50,00	50,00	Feldmühle Papier	236,25	235,50	dt. Elektr. La. B	227,50	231,50	4% dt. Kronenrente	2,63	2,63
Elektriz.-Liefer.	208,50	212,00	Th. Goldschmidt	151,38	153,50	dt. Leinen-Kram.	117,75	117,75	4% dt. Kronenrente	—	—
Elektr. Licht u. Kr.	223,00	227,00	Görlitz. Waggontfabr.	23,00	23,00	dt. Mühlenw.	72,50	74,50	3 1/2% dt. dt.	18,15	18,22
I. G. Farben-Industrie	324,25	328,25	Gothaer Wagon	21,00	23,88	dt. Portld.-Zem.	241,00	244,75	4% Schl. Ldsch. A	18,20	18,22
			Harbg. Gum. Ph.	114,00	116,00	Schl. Textilw. Unse.	112,00	114,00	3 1/2% dt. dt.	—	—
			Hirsch Kupfer	120,75	125,00	Stettiner El. Werke	163,00	164,00	3% dt. dt.	—	—
			Hohenloherwerke	28,50	29,18	Stoewer Nähmasch.	84,00	84,50	Prav. Zentralstadth. G-Pl. R. 4	108,50	108,50
						Tack & Cie.	134,00	139,75	dt. dt. dt. R. 1	95,00	95,00

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zeitliche Danksagung (Dankschreiben) nicht übernommen werden.

A. A. Die Maifeier am 1. Mai, auch Weltfeiertag der Arbeiter genannt, geht zurück auf einen Beschluß des Internationalen Arbeiterkongresses in Paris im Juli 1889, an einem noch zu bestimmenden Tage auf der ganzen Erde die Arbeit ruhen zu lassen. Der Zweck war, durch diese Demonstration den Achtstunden-Arbeitsdag zu erzwingen. Die Parlamente wurden von diesem Beschluß benachrichtigt. Die Arbeiter, der protestierten jedoch durch einen Gegenbeschluß, der Arbeit fernbleibende Arbeiter für kontraktbrüchig zu erklären. Zum „Weltfeiertag“ wurde der 1. Mai bestimmt, anfänglich aber meist am Sonntag darauf gefeiert oder erst am Abend des 1. Mai nach Schluß der Arbeitszeit, wie heute noch. Nur die Erwerbslosen sangen schon früh an, zu feiern. Arbeitsniederlegung findet nur vereinzelt statt. Heute gilt die Maifeier als Kundgebung der Arbeiterklasse für die „Klassenforderung des Proletariats und für den „Weltfrieden“. In Anhalt, Hamburg, Lübeck, Sachsen, Thüringen gilt seit 1922 der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag.

A. L. Der Name der Fleischspeise Gulasch, eigentlich Gulyas, stammt aus dem Ungarischen und bedeutet soviel wie Rinderhirt. Es ist eine Lieblingspeise der Hirten und nach ihnen benannt.

P. M. Die Bezeichnung Manfard für Dachkammer weist auf den Namen des franz. Baumeisters Manfard hin, der um das Jahr 1650 diese Bauart in Paris zur Einführung brachte.

A. N. Unter Dolus versteht man die wissentliche und absichtliche Rechtsverletzung (Schadenabsicht). Das erwiesene Vorhandensein des Dolus verpflichtet den Täter zum Schadenersatz.

P. Sch. Einen Kometen werden wir im Juni dieses Jahres sehen. Es handelt sich dabei um den Pons-Winneke-Kometen, der der Erde so nahe kommt, wie noch nie ein Komet.

P. L. Naiv kommt her vom lateinischen natus, d. h. angeboren, un- gekünstelt, ohne Berechnung.

M. J. Der Ausdruck Hiobspost ist aus das alttestamentarische Buch Hiob zurückzuführen, dessen gleichnamiger Held im ersten Kapitel der Erzählung durch Boten eine Reihe trauriger Nachrichten von der Ermordung seiner Kinder, der Niedermegung seiner Herde und dergleichen erhält.

M. M. Woher der Blumenname Narzisse kommt? Narzissos ist nach einer griechischen Sage ein schöner Jüngling, der zur Strafe für verschmähte Liebe beim Anblick seines Bildes im Wasser eine so heftige Leidenschaft zu sich selbst erfaßte, daß er sich den Tod gab. Aus seinem Blute erwuchs nach der Sage die Narzisse.

A. M. Die Marktscheidekunst ist die unterirdische Vermessungskunst. Die Marktscheider versehen in den Bergwerken ähnliche Dienste wie der Geometer oder Feldmesser über der Erde.

B. M. Der Regel des Vesuvius erreicht eine Höhe von etwa 1200 Metern. **A. W.** Witewla (Witewle) ist ein polnischer Name und bedeutet „die Witauerin“. In Litauen werden solche Räder schon immer getragen.

D. M. Mitte des vorigen Jahrhunderts lieferte Deutschland fast die Hälfte aller Nidelerze. Jetzt sind Nordamerika und Neukaledonien die Hauptlieferanten. Den Namen gaben ihm die Bergleute beim Suchen des Erzes. Da sie es nicht gleich fanden, nannten sie es nach dem niederen Geiste Adolfaus.

B. M. Nach dem Haushaltsplan für 1927 werden Renten gezahlt an 786 000 Kriegsbefähigte, 371 000 Kriegerverwundene, 815 000 Kriegerverwundene und 225 000 Kriegerehren. Einschließlich der Pensionen betragen die Ausgaben 1 467 Milliarden Mark; das sind rund 20 Prozent aller deutschen Reichseinnahmen.

A. B. Der Ausdruck bankrott kommt daher, daß früher, namentlich in südlichen Ländern die Geldwechsler auf offener Straße eine „Bank“ hatten, banca im Italienischen. Konnte ein solcher Geldwechsler seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, so wurde seine Bank zerbrochen, Ital. banca rotta. Bankrott heißt also wörtlich: eine zerbrochene Bank, dem Sinne nach: ein ruiniertes Geschäft.

P. Sch. Der größte Bahnhof der Erde ist jetzt der Münchner Hauptbahnhof mit 32 Gleisanlagen, danach kommt der von St. Louis in den Vereinigten Staaten mit 31 und der von Leipzig mit 26 Gleisanlagen.

M. B. Nein. Im Jahre 1855 wurde einem Berliner Buchdrucker Etsch als erstes Reklamunternehmen die Aufstellung von Anschlagtafeln auf öffentlichen Plätzen gestattet, welche der Volksmund Etschtafeln taufte.

P. M. Der Diamant wird an Härte noch übertroffen von dem Edelmetall Tantal. Es hat ein spezifisches Gewicht von 14—17, der Schmelzpunkt liegt bei 3000 Grad. Tantal ist nur löslich in Flußsäure. Da kein anderes Material die gleiche Brenndauer und Leuchtkraft besitzt, wird es hervorragend für elektrische Glühlampen benutzt und, da es nicht rostet, auch für Uhrenfedern, chirurgische Instrumente usw.

J. A. Das eigentliche Japan umfaßt 11 große Inselgruppen im Umfang von 385 521 Quadratkilometern mit 38 Millionen Einwohnern. Dazu kommen noch die Kolonien Formosa, Südsachalin, Kwantung, Korea, die Vulkaninseln und als Mandatsgebiet die ehemaligen deutschen Marianen-, Carolinen- und Marshallinseln mit zusammen 297 700 Quadratkilometern Größe und 22,3 Millionen Einwohnern. Das ganze japanische Reich ist also 683 221 Quadratkilometer groß und hat rund 78 Millionen Einwohner. Japan hat 15 Städte mit über 100 000 Bewohnern. Die größten sind Tokio mit ca. 2,2 Millionen und Osaka mit 1,26 Millionen Bewohnern.

Fr. B. In der Sprache des gemeinen Lebens nennt man den Besitzer gewöhnlich auch Eigentümer. Die Rechtswissenschaft versteht aber unter dem Besitzer bloß jene Person, welche die Eigentümergehörigkeit ausübt. Da dies aber nicht immer rechtlich der Fall zu sein braucht, so ist also Besitzer und Eigentümer nicht stets das gleiche. Man kann z. B. ein Haus ganz allein bewohnen, besitzen, besetzt halten, ohne aber zugleich Eigentümer des Grundstücks zu sein.

A. D. Unter dem Namen Gadrüchte werden alle jene Kulturgewächse zusammengefaßt, welche in regelmäßigen Reihen angebaut und während ihres Wachstums mit der Hacke bearbeitet werden. Zu den Gadrüchten zählen: Rüberrübe und sonstige Rübenarten, Kartoffel, Mais, Tabak, Eschra, Cichorie usw. Auch viele Gemüsepflanzen, wie Salat, Zwiebel, Kohl, Gurken, Bohnen und dergl. werden zu den Gadrüchten gerechnet.

S. P. Sie sind im Jertum. Im Anfang des 19. Jahrhunderts kam noch die Ansprache Fräulein nur adeligen unvermählten Damen zu; die bürgerlich. hieß damals Mademoiselle od. Rausell. Erst im Laufe d. genannten Jahrhunderts wurde d. Titel auf d. „Bürgerstöchter“ ausgedehnt.

M. J. In §. 230 Mark fordert der Gläubiger eine annähernd hundertprozentige Aufwertung der Darlehensforderung. Wenn das Gesetz auch für Darlehensforderungen, falls es sich nicht um Vermögensanlagen handelt, keine bestimmten Sätze aufstellt, so erscheint doch eine hundertprozentige Aufwertung etwas hoch, auf die das Gericht nur in seltenen Fällen erkennt. Wenn Sie mit der Forderung des Gläubigers nicht einverstanden sind und keine gütliche Einigung zustande kommt, müssen Sie das Gericht entscheiden lassen. Welchen Satz aber dieses für angemessen erachten wird, läßt sich im Voraus nicht sagen.

A. M. In §. 230. Welthandelsmessen (ganz besonders Leipzig, Wien, Frankfurt am Main, Prag, Paris, London usw.) gebrauchen praktisch Esperanto seit vielen Jahren mit bestem Erfolg für ihre Reklame. 1900 Weltfesten, 1900 Handelskammern der ganzen Welt, die japanische Handelskooperation und viele andere gebrauchten Esperanto seit vielen Jahren für ihre internationale Korrespondenz und Reklame.

Sch. A. N. Der Streit über die Flurbereinigung muß — wenn gütliche Einigung nicht möglich ist — vor dem Miteinigungsamt, evtl. beim Gericht, ausgetragen werden.

Hauptkassier Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Kreisketten, Daniel Max Evans, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Richter, für den Anzeigenteil Paul Dorab. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Ostsiebers I. Schellen.

Wie Runzeln entstehen und wieder vergehen.

Bei Funktionsstörungen der Haut entstehen Stauungen, die die Haut schlaff und well machen und ihr allmählich pergamentartigen Charakter verleihen, so daß die bei jeder Gesichtsbewegung und Mimik entstehenden Falten sich als dauernde Runzeln markieren.

Durch ein neuartiges Verfahren, die „Hortiflor-Kosmetik“ ist es uns nun gelungen, diese Stauungen zu beseitigen und die Hautfunktion so zu beleben, daß man eine gesunde, gut funktionierende Haut erzielt. Runzeln und Falten können somit leicht beseitigt werden.

Alle näheren Einzelheiten können Sie aus dem interessanten Büchlein „Die Wiedergeburt der Schönheit“ entnehmen, welches Ihnen nebst einer Gratisprobe Hortiflor-Creme und Hortiflor-Crem-Selbe vom Hortiflor-Betrieb G. m. b. H. Berlin 203, Alexandrinen-Str. 26, auf Ihre Zuschrift (Postkarte mit Ihrer deutlich geschriebenen Adresse genügt) kostenlos übersandt wird.

Wie von Jahren raucht der Kenner nur anerkannte Marken.

Die alten guten Jasmatzi-Marken sind auch heute noch im Volksmund. Ganz besonders aber ist es die Marke Jasmatzi Pteo zu 5 Pfg., die in ihrer neuen, wundervoll ausgeglichenen Orientmischung bei außerordentlicher Bekömmlichkeit das Herz jeden Rauchers erfüllt.

Jasmatzi PTEO zu 5 Pfg.
Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden.

Voranzeige!

Um meinen werten Kunden zum 50jährigen Bestehen meines Geschäfts etwas besonderes zu bieten, veranstalte ich vom 1. Mai ab einen

Großen Jubiläums-Verkauf!

Zu demselben haben mir meine langjährigen Lieferanten große Mengen besonders vorteilhafter Waren zur Verfügung gestellt. Die Vorteile aus diesen billigen Einkäufen sollen restlos meinen werten Kunden zugute kommen, die mein Geschäft 50 Jahre lang unterstützt haben.

Ich bitte diese ungewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit rege zu benutzen. Beachten Sie meine Inserate in den Tageszeitungen!

S. Charig, Markt 4

Für die uns anlässlich unserer

~ Vermählung ~

dargebrachten Gratulationen und Geschenke sprechen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank aus.

Paul Krause

und Frau Frieda geborene Rende.
Scheide-Erdmannsdorf, Ostern 1927.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu unserer

~ Vermählung ~

sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.**Hermann Mimmel**

u. Frau Emma geborene Baumgart.

Fischbach, Ostern 1927.

Gleichzeitig gebe ich der geehrten
Einwohnerschaft von Bärndorf und
Umgebung bekannt, daß ich die

Bäckerei**nebst Waren-Handlung****Bärndorf Nr. 45**

am 1. Mai pachtweise übernehme u.
bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Hermann Mimmel.

Ich habe in Beziehung von Frä. Ruth Zogalla, Tochter des Frauenarztes Dr. Zogalla in Hirschberg eine von anderer Seite behauptete Falsche mitgeteilt, welche gelehrt ist, dieselbe verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen; meine weiterverbreitete Behauptung ist unwahr.

Ich bitte hiermit um Entschuldigung u. warne vor Weiterverbreitung.

Karl Pohl, Hirschberg, Sand 26.

Musikunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bei mäßigem Honorar gewissenhaft
Warmbrunner Straße 13, I.

Dienstag mittag entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Marta Just

geb. Hecker

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

M. Just und Kinder.

Warmbrunn, den 26. April 1927.

Die Beerdigung findet Freitag,
nachmitt. ¼ 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Friedhofs aus statt.

Tennis-Schläger

in hervorragenden Qualitäten

sämtl. Tennissport-Zubehör**Schläger-Reparaturen**

in kürzester Zeit

Hans Neubarth

Hirschberg, Poststraße - Tel. 59

Koffer-, Lederwaren-Sport-Artikel

Wissenschaftlicher Privatunterricht

G. Walter, Oberschullehrerin, Hirschberg,
Ziegelstraße Nr. 11, II.

Stacheldraht

**Drahtgeflecht, Fenstergaze
Blumengitter.**

**Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.**

Freitag abend ist mir
zwischen Herrnsdorf u.
Stersdorf mein

Fahrrad

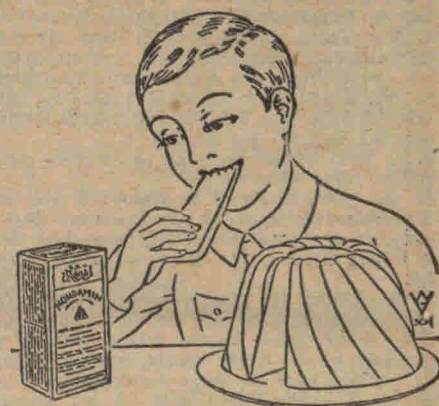
abhanden gekommen.

Marke "Eminent", Nr.
188 818. Abzugeben geg.
Belohnung bei
Reich, Gartenberg 7.

Anländer
sucht ein Fräulein z.
Unterricht in Deutsch,
wenn möglich in den
Abendstunden. Ang. u.
L. 165 a. d. Bote erb.

Freibank.

Sonnabend bis 1 Uhr:
Berf. v. minderwert.
Kud- u. Schweinefl.

**Franz Naseweis**

hates entdeckt, weshalb der
Kuchen so gut schmeckt!

Das liegt am Mondamin

Darum 2 goldene Backregeln:

1. Man nehme zum Kuchenbacken statt 1 Pfd. Mehl ein für allemal nur $\frac{3}{4}$ Pfd. Mehl und $\frac{1}{4}$ Pfd. Mondamin. Dann wird der Kuchen zarter, lockerer und leckerer, dabei aber billiger, weil man weniger Eier und Butter braucht!
2. Vor dem Anrühren ist das Mehl, nachdem man es mit dem Mondamin vermischt hat, mehrmals durchzusieben!

Das Paket Mondamin (nie mehr lose)
kostet 35 Pfg.

**Hausfrauen, denkt daran:
„Mondamin verfeinert Mehl!“**

Synagoge

Freitag, Abend,
gottesdienst: 7 Uhr,
Sonnabend, Morgen,
gottesdienst 9 Uhr,
Neumondweihe 10 Uhr.

Interessante

Spiele für Kind. mit
Steinfugeln. Neul
Schnehl, Ginnerzdorf.



Waden von Herrn Dr. med. A.
in B. mit Doormeyer's Medizin
erleichte bedauert
Herba-Seife
Der Sied M. - 65, 30% verlor
M. 1 - Zur Nachbehandlung
Herba-Creme bei zu empfindl.
3. Bad. Lail. Apoll. Drog. u. Fach

DEUTSCHE BANK

Kapital und Reserven 225 Millionen Reichsmark

Bilanz am 31. Dezember 1926

Aktiva	Reichsmark
Bargeld, Sorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	58,640,853 53
Notenguthaben bei Banken und Bankfirmen	174,576,627 82
Wechsel	405,678,416 17
Vorschüsse auf Waren und Warenversicherungen	124,647,074 50
Reports und Lombard-Vorschüsse	174,926,633 41
	938,469,605 43
Eigene Wertpapiere	30,000,000 —
Beteiligung an Gemeinschaftsunternehmungen	15,000,000 —
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	22,372,639 75
Schuldner in laufender Rechnung (außerdem: Schuldner aus geleisteten Bürgschaften RM 87,988,576.54)	798,227,725 52
Bankgebäude	45,500,000 —
Sonstiger Grundbesitz	3,500,000 —
Mobilien	1 —
	1,853,069,971 70
Passiva	Reichsmark
Aktienkapital	150,000,000 —
Reserve	70,316,904 —
	220,316,904 —
Gläubiger in laufender Rechnung	1,509,010,094 68
Akzepte (außerdem geleistete Bürgschaften RM 87,988,576.54)	93,213,169 57
Unerhobene Dividende	140 549 40
Uebergangsposten der eigenen Stellen untereinander	1,742,770 42
Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfond	2,202,399 60
Zur Verteilung verbleibender Ueberschuß	26,444,084 03
	1,853,069,971 70

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1926

Soll	Reichsmark
Handlungs-Unkosten	80,170,934 64
Steuern	11,461,663 89
Wohlfahrts-Einrichtungen, Pensionen und Abfindungen, sowie Versicherungsbeiträge für die Beamten	6,588,784 45
Abschreibungen auf Bankgebäude	884,746 42
" " sonstigen Grundbesitz	231,120 20
" " Mobilien	254,561 09
Zur Verteilung verbleibender Ueberschuß	26,444,084 03
	126,035,894 72
Haben	Reichsmark
Vortrag aus 1925	1,508,184 90
Zinsen und Wechsel	45,377,866 30
Gebühren	66,119,535 44
Sorten und Zinsscheine	1,012,917 40
Wertpapiere	4,085,040 12
Gemeinschafts-Geschäfte	6,097,202 12
Dauernde Beteiligungen	1,835,148 44
	126,035,894 72

Die Verteidigung wider
Jrl. Alara Gregor
Kieswald Nr. 81,
nehme ich mit Bedauern zurück, leiste Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.
E. Klinge
Petersdorf i. Niesb.
Nr. 242.

Verloren
auf dem Wege Böhmer-
röhrdorf — Grunau —
Hirschberg 1 braune
**Pferde-
Gegeltuchdecke.**
Gegen Belohnung ab-
zugeben bei
Gustav Seeliger,
Eichsdorf 24.

Ein rotschickiges
Kalb zugekauft.
Gegen Erstattung der
Kosten abzugeben in
Neuburg Nr. 126.
Veranstalt., geb., 21 J.
alte Dame, hier fremd,
auch Begleiterin für
Ausflüge.
Ang. A 155 an Bote.

Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erbbeer-Bowle
Erbrechtarten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Steilig)
Gelbhinterlegungsscheine b. Amtsges.
Glückspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impfischeine
Jede Arbeit an beweglich. Erbschweren
Kostenanschläge
Kontobüchel
Rubriktabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferischeine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenseuche
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietsverträge
Mietsquittungs-Bücher
Mitteilungsblätter
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachlass-Inventar
Pachtverträge
Preistafel für Lebensmittel
Preistafel für Milchprodukte
Preistafel für Pferdefleisch
Preistafel für Gemüschändler
Prozessvollmachten
Quittungsblätter
Revisionsbücher für Bierdruckapparate
Rechnungen
Rentenquittungen
Ruhezeit im Gastwirts-Gewerbe
Schüler-Lehrerweisungskarten
Schulabgangs-Zeugnisse
Schweinschlachten
Erntezettel

Alle oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zwangsversteigerung.

Am 29. April
sollen öffentlich meist-
bietend geg. Barzahlung
versteigert werden.

1. In Lähn um 1.30 Uhr
Bieter-Versammlung
Gold. Frieden

1 Schuhmachernäh-
maschine, 1 Paar
neue lange Box calf-
Stiefel, 1 Schweb-
apparat, 1 Sofa mit
Umbau, 1 Wäsche-
schrank, 1 Servier-
tischchen, 4 versch.
Karaffen, 1 silbernes
Tablett, 1 Liegesofa
mit Decke u. a. m.
2. In Langenau
nachmittags 4.30 Uhr,
Bieter-Versammlung
Oberkretscham

1 Herren-Fahrrad
Schönau (Katzbach),
den 28. April 1927.

Rosemann,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu
Engrospreis. In la-
gewaschen und haus-
freier Ware:
Ungefälschte, weiß u.
dunkel, A 1,75 v. Pfd.,
Ungefälschte, beste Sorte,
A 2,75 v. Pfd.; Ge-
fälschte, grau, A 2,50
v. Pfd. Gefälschte,
welche A 3,25 u. 4,20
v. Pfd. Weiße Halb-
danne A 6.— v. Pfd.,
Gänse-Schleifdanne,
weiß A 7,50 und A
8.—, Muster u. ausf.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme
von 5 Pfd. an franko.
Nicht gelieferte Ware
nehme zurück.

Fein- und Vorratfabrik
Otto Lubb.,
Stettin-Gradow 29.

Wildbacher See

Marke „Wildbacher“
bei Blas- u. Nierenleid.
in allen Apotheken.

Mötel-Müller

Markt 16.

Preisw. Teilzahlung.

Zwangsversteigerung.
Am Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll d. in
Lähn, Kreis Löwenb.,
belegene, im Grund-
buche von Lähn Band
II Blatt 72 zur Zeit
der Eintragung des
Versteigerungsvermer-
kes auf den Namen d.
Kaufmanns Konrad
Winfler, früh. i. Lähn,
jetzt in Biegnitz, Gar-
straße 14, eingetragene
Grundstück a. 21. Juni
1927, vormitt. 11 Uhr,
durch das unterzeich-
nete Gericht — an der
Gerichtsstelle — ver-
steigert werden.
Das Grundstück besteht
aus Wohnhaus mit
Kofraum u. Hausar-
ten, Wagenschuppen,
Schmiede, Beschla-
schuppen und Garten
auf dem Sande und d.
Hinterstraße von 11 a
91 am Größe mit 0,12
Tal. Grundsteuerer-
trag und 342 M. Ge-
bäudesteuerungs-
wert. (Kartenblatt 2,
Barzellen Nr. 171,
662/184, 794/202, 597 208
etc.) Grundsteuer-
steuerrolle Artikel 68, Ge-
bäudesteuerrolle Nr. 70.
Der Versteigerungs-
vermerk ist am 5. Juli
1926 in das Grundbuch
eingezeichnet.
Lähn, d. 22. Apr. 1927.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 30. d.
Mts., nachm. 3 Uhr,
werde ich in Malwa-
dan in Friedrichs Gast-
hof, anderorts gewand.
1 Wagen und verschied.
Möbelfstücke
öffentlich meistbietend
versteigern.
Alten, DSB. in Obg.

Zwangsversteigerung.
Am Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 6.
Mai 1927, vormittags
9 Uhr, — an der Ge-
richtsstelle — in Hirsch-
berg Schief. — Zimmer
Nr. 10 — versteigert
werden das im Grund-
buche von Hirschberg
Band 8 Blatt Nr.
417 a (eingetragener
Eigentümer am 11. De-
zember 1926, dem Tage
der Eintragung des
Versteigerungsvermerks)
Glasblecher August
Geuer in Hirschberg i.
Schief.) eingetragene
Grundstück Band 8
Blatt 417 a Gemarkung
Hirschberg Bismarck-
straße Nr. 8, Unge-
trennte Kofräume —
a) Wohnhaus mit 11.
Kofraum und kleinem
Garten, b) Schupp.
Nutzungswert 789.— A,
Gebäudesteuerrolle Nr.
458.

Amtsgericht, Hirschberg
i. Schief., d. 22. 1. 27.

Gäml. Roh-Zelle

Laufen böhmisches
Caspar M. Stein Söhne
nur Dtl. Burgstr. 10.

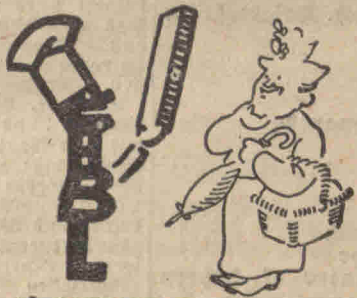
Warnung an Alle

Im eigenen Interesse
erteilt niemand eine feste Bestellung auf

Staubsauger

irgendwelchen Systemes, bevor er sich den
anerkannt **stärksten** und **handlichsten**
aller, den **Borsig-Staubsauger**
„Saugling“, hat kostenlos und un-
verbindlich im eigenen Heime vorführen lassen

Derzeitige Vertretung in Hirschberg
Hotel 3 Berge



*Sucht ihr's Kinder
Glaub das Eine, Bessere
wie die gibt's keine.*

Damen-Strohhüte

werden gewaschen,
gefärbt und nach neuen
Formen umgearbeitet.

Franz Bohl,

Schildauer Str. 20.

Trinkt Altheider Prinzenbrudel.

Alleinvertrieb

Oskar Gries, Wein-
schädl., Girschb., Schl.
Telephon 748.

Zwei Mikroskops

Trichinenschau, nach
Vorschrift, bill. a. verk.
P. Wiedren,
Greiffenberg i. Schl.,
Bahnhofstraße Nr. 1.

Gant- und Speisekartoffeln

eingetroffen.
Harald Folkmann,
Petersdorf i. Nsgb.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfehl.
Engel, Warmbrunn

Zu kaufen gesucht:

Chimney,
runder Herrenzimmer-
tisch, Elche, gut erhalt.
Angebote unt. V 152
an den „Vote“ erbet.

Gebrauchtes

Piano

zu kaufen gesucht,
S. Pfeiffer,
Landeshut,
Gartenstraße.

Damenhüte

das Neueste
größte Auswahl
Werner,
Warmbrunn

Einige gebrauchte Herren-Fahrräder

(Marfen), preiswert b.
S. Schröter,
Girschberg, Poststr. 7,
Telephon 461.

Sart neues, graues Kostüm

Gr. 44, weiß zu end,
zu verkaufen.
Warmbrunn,
Hermesdorfer Str. 10, I.

Schreibmaschine

Ideal, wenig geb., n.
Masch.-Tisch u. Stuhl,
verf. Anst. unt. C
157 a. b. „Vote“ erbt.

Geschäftswagen,

Pinteneinfelger, bill.
zu verkaufen bei
Reich, Warmbrunn,
Badenaue.
Reparaturen werden
preiswert ausgeführt.

Gut erhaltener
Kinder-Erzt.,
Si-gewagen
zu kaufen gesucht.

Ang. m. Pr. u. E
159 a. b. „Vote“ erbt.

Geldverkehr

14000 Mark

zur ersten Stelle auf
neuausgebautes Haus,
grundstück bei guter
Verzinsung sofort oder
1. Juli 1927 gesucht. —
Grundstückswert 40 000
Mark.

Ang. unt. E 137
an den „Vote“ erbt.

3000 M.

als einzige Hypothek
auf neugebautes, groß.
Hausgrundstück v. bald
od. 1. 7. 27. von Selbst-
geber bei kluger Sich.
gesucht.
Angebote unter E 93
an den „Vote“ erbt.

300 Mk.

v. Selbstgeb. als Dar-
lehn gesucht, geg. gute
Sicherheit u. Verzins.
Rückgabe im Oktbr. d.
Jrs. Gef. Ang. u. J
163 a. b. „Vote“ erbt.

Mit 4000 - 5000 Rmk.

Suche ich Hilfe o. tätige
Beteiligung an rechem
Geschäft geg. Sicherb.
u. lohnendem Gewinn.
Nur gediegene Ang. u.
S 149 a. b. „Vote“ erbt.

300 Rmk.

Sucht Landwirt gegen
pünktl. Zinsen zu leih.
Angebote unt. E 131
an den „Vote“ erbt.

600 Mk.

Sucht Landwirt zum 1.
oder 15. 5. auf Schuld-
schein. Ang. u. N 167
an den „Vote“ erbt.

500-600. Mark

bei sehr guter Ver-
zinsung, ganz kurz-
fristig, sofort gesucht.
Ang. unt. F 138
an den „Vote“ erbt.

Grundstücke Angebote

Konditorei

i. gr. Kurort i. Nsgb.,
mit voll. Konz., b. 10
bis 12 Mille Anzahl.
zu verk. Erst. Geschäft
am Ort.
Gef. Ang. unt. F 160
an den „Vote“ erbt.

Das Haus Nr. 187

Steinfeilen i. Nsgb.,
elektr. Licht u. Wasser-
leitung im Hause, ist
sof. zu verkauf. u. bald
zu beziehen.
Näheres daselbst.

Café und Konditorei

mit voller Konzession,
schön. Grundstück, ein-
ziges am Orte, a. vff.
Käufer woll. sich m. an
Schulz, Lauban,
Haide Nr. 5.

Zu verkaufen:

Gehönes Gut

320, 150, 100 Morgen,
auch 22 u. 30 Mrg., wo
nichts fehlt, Landhäuser
mit Land; eins 4 Mrg.
Ang. 1000 Mk. Nähe
Stadt und Industrie.
Alte, Hennig
bei Lauban.

Miets- und Geschäftsraum

in bester Geschäftslage,
für jedes Geschäft pas-
s. in Provinzstadt, a. St.
Lebensmittel u. Lan-
desprodukte, sof. a. vff.
Nur Käufer m. gen. g.
Kapital woll. sich mel-
den unt. U 173 an
den „Vote“.

Wegen hohen Alters
Widw. ist m. Beigeb.
u. groß. Bauplatz, Um-
satz tägl. 600 Liter, Pr.
2500 Mk., Haus m. fl.
Geschäft, Stallung und
Scheune, i. Stellmacher
od. Maler z. empfehl.,
Pr. 1300 Mk. b. voller
Ausg. 200 Mk. billiger.
1 Wassermühle m. 20
Morg. Acker, sämtlich
leb. u. tot. Inventar,
28 000 Mk., 2 prima
Sägewerke, 2 ff. Bän.,
2 1/2 Mrg. Garten, 1
Haus mit Laden, 5000
Mk., 4 Landhäuser, 18,
12, 6, 2 M., 3 ff. Stadt.
Häuf., a. 3500, 3200 und
5000 Mk., alle Objekte
bald zu beziehen.
G. Wahn, Landeshut,
Oberstraße 25.

Sehr günstige Kapital-Anlage.

Verkaufte umständlicher sofort gegen bar aus-
sichtsreiches Unternehmen. Branchenkenntnis
nicht erforderlich. Wendigst werden 1200 RM.
Angebote unter W 153 an den „Vote“ erbeten.

Suche

Land-Gasthaus

oder

Haus mit Waren-Handlung

bei 7-8000 Mk. Ang. zu kaufen. Ang. unt.
E 4113 an das Tageblatt, Piegitz.

Gemischwarengeschäft

im Riesengeb., Wohnung, 2 Zimmer und Küche,
frei, sofort zu verpachten und zu übernehm.
Nur persönlich.

John, Cunnersdorf im Riesengebirge
Tel. 746. Gartenstraße 14. Tel. 746.

2-Fam.-Villa

best. Bauzustand, gute
Lage, m. all. Komfort,
Garten, 5 Zimm. b. zw.
7, freiverd., b. hoher
Ang. zu verk. Ang. u.
B 134 an den Vote.

Erstes Gebirgshotel

beste Verkehrslage, 2
Gastzimm., 20 kompl.
Fremdenzimm., Garten
Autogarage, Mk. 55 000
Ang. 8-10 000.

Grundstück

mit Fahrradhandlung,
Schloßerei, Inflationen
etc. Mk. 25 000, Ang.
12 000.

Grundstück

mit Kolonial- und Ge-
mischwaren, Gebirgs-
ort, Mk. 12 000, Ang.
Mk. 8 000, Waren 2 000.
Niedel & Co.,
G. m. b. H. Girschberg,
Wilschmitten 56,
Fernruf 752.

Grundstücke Gesuche

Villa

m. freier Wohn. b. gr.
Ang. v. Bel. a. ff. g-f.
Angebote unt. U 151
an den „Vote“ erbt.

Pachtungen

Verpachte

sofort mein Petersdorf.
Grundstück — Acker u.
Wiese.

Paus Auf,
Hermesdorf u. P.,
Bachsch., ellabrit.

Ein Transport bester, junger



Zug- und Mastkühe

mit Rälbern steht preisw. zum Verkauf bei
M. Later, Eßbach.

Zwei stärkere

Arbeitspferde

und zwei starke

Wagen

verkauft
Oswald, Mairwald,
Fuhrwerksbesitzer,
Krummhölz i. Nsgb.
Telephon 218.

Junges, schweres

Arbeitspferd

Sucht zu kaufen gegen
sophistic bare Kasse.
Adolf Hante,
Löwenberg,
Getreide- u. Kartoffel-
Großhandlung,
Telephon 18.

1 mittelmäßiges

Arbeitspferd,

zugfähig, gesucht.
Hobersdorfer Nr. 55

Eine rotbunte

Nutzkuh

nahe zum kalben,
steht zum Verkauf.
Boigsdorf Nr. 49.

1 hochtrag., rot-schwarze

Kalbe

zu verkaufen.
Hobersdorfer Nr. 79,
Hrs. Girschberg.

Drei junge

Mk. u. Zuckkühe

hochtragend und mit
Rälbern, stehen zum
Verkauf oder Tausch.
Fleischermeister
Bunte, Grünau,
Telephon 897.

Verk. gesunde, starke

Abzuckerkerl.

Reich, Rixdorf,
Kuttenberg.

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz

La frächtige
Ferkel
verkauft Engler,
Heimstättenamt,
Herischdorf i. Mglb.
Verkaufe wieder schöne
gesunde, starke

Ferkel
in groß. Auswahl, bll.
Sabarth,
Niemendorf.

Hund
Terrier, guter Mattler,
1 J. alt, zu verkaufen,
Blaschewitz Nr. 60.

Stellenangebote
männliche

Tüchtiger
Provisions-
reisender

2. Besuch v. Kolonial-
etc. v. bald gef. In
per bald gesucht. In
bleibender Gegend eingef.
Herr bevorzugt.
Angebote unt. M 144
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. Mai ein,
erst ausgeleitet

Bäckergehilfen
Fr. Bäckermeisterin
J. Guber,
Landeshut i. Schl.,
Waldburg, Str. 20.

Suche einen tüchtigen
Schmiedegesell.

zum sofortig. Eintritt.
Gustav Gebert,
Ober-Schreiberhan,
Wilhelmstraße.

Tüchtiger
Herrenfriseur
für dauernd gesucht.
Antritt 9. Mai.
Friseur Krüger,
Dresden-N.,
Königsbrücker Str. 22.

Kutscher
guter Pferdepfleger, kann sich sofort melden,
chem. Kavallerist bevorzugt. Werkwohnung
vorhanden.
Julius Liebig Nachf. Jnh. P. Jacob,
Kohlengeschäft,
Ober-Schreiberhan i. Mglb. Fernruf 19.

Tüchtigen
Zementwarenarb.
stellen ein
Paul Conrad & Co.,
Bad Warmbrunn.

Einen jüng. zuverläss.
Kutscher sucht bald
Geinrich Stumpe,
Gutsbesitzer,
Grünau Nr. 105.

Suche zum baldigen
Antritt einen zuverlässigen
Kutscher
zum Langholz und zur
Ackerarbeit.
Friedrich Heiß,
Ludwigsdorf,
Krs. Hirschberg.

Einen
Arbeitsburschen
von 14—15 Jahren
sucht
Deconomie
der
Arnsdorfer Bleiche.

Bierdeburschen
2. Landwirtschaft, weg.
Erkrankung d. jetzigen,
sofort gesucht.
Biererei Tannenbaum
bei Schmiedeberg i. M.

Ein 14—16 Jahre alter
Bursche
in Landwirtschaft bald
gesucht. Gräbel,
Nieder-Eddrich 38
bei Hirschberg.

Lehrling
nimmt an
Carl Müller,
Tapezier- und Sattler-
Meister,
Greiffenberg i. Schl.

Stellengefuche
männliche

Handelsvertreter
m. eig. Auto, sucht n.
einige wichtige Artikel
der Lebensmittelbr. zu
vertreten.
Angebote unt. G 161
an den „Boten“ erbet.

Musik-Trio
sucht für Sonntags
Beschäftigung.
Angebote unt. Z 154
an den „Boten“ erbet.

Junger
Bäckergehilfe
21 Jahre alt, Schnitt-
semmelmischer, sucht
bald oder später
Stellung.
Paul Hoffmann,
Jauer i. Schl.,
Königsstraße 5.

Hausdiener
schon 7 Jahre im Be-
ruf, sucht sof. Stellung.
Angeb. unt. Nr. 2713
an „Fote a. d. Ragbach“
Goldberg i. Schl.

Junger
Hausdiener,
22 Jahre alt, welcher
auch Ausspann. über-
nimmt, sucht per 15. Mai
oder später in einem ersten
Hotel Stellung.
Angebote an
Arthur Wiesner,
Sprottan,
Markt 22.

Stellenangebote
weibliche

Gesucht v. 10. Mai ein
tüchtiges

Hausmädchen
Per 20. Mai ein perf.
Zimmermädchen
mit aut. Servierkennt-
nissen. Pausende Dienst-
kleidung. Bedienung.
Fremdenheim
Sommerlose,
Ober-Schreiberhan, N.,
Fernsprecher 150.

Altenmädchen
zur selbst. Führung e.
2. Pers.-Haush. zum 15.
5. oder 1. 6. in Dauer-
stellung gesucht.
Schönaustr. 2, 1.

Gesucht für bald
Fräulein,
welche m. Stenograph.,
Schreibmaschine u. in
Buchhaltung einw. bew.
ist. Ang. m. Zeugnis-
abschriften u. Gehalts-
ansprüchen u. R 148
an den „Boten“ erbet.

Kräftiges
Mädchen,
welch. Ökern d. Schule
verlassen hat, sucht z.
1. Mai 1927.
Arnold-Mühle,
Erdmannsdorf.

Suche weg. Erkrant. d. jetzigen z. 1. od. 15. 5.
ein ehrliches, fleißiges, sauberes
Hausmädchen
f. Privat-Haushalt u. Fremdenbetrieb, perfekt
im Servieren und Zimmeraufräumen.
Zeugn., Bild und Gehaltsansprüche erbet. an
Frei Frau v. Reibitz, Ober-Schreiberhan,
Fremdenheim „Walhalla“.

Tücht. Mädchen
nicht unter 20 Jahren,
mit Kochkenntn., f.
Küche und Haus bei
gutem Lohn gesucht.
Gute Zeugnisse verb.
Zweitmädchen vorhanden.
Franz Oberingenieur
Wilm, Saalberg,
Berghof.

Einige zuverläss.
Arbeiterinnen
werden wieder bei
uns eingestellt.
Meldungen in un-
fabrik Rosenau 6.
6 Uhr nachm.
Feine & Seifart,
Armaturenfabrik
u. Metallgießerei.

Ein jüngeres, ehrlich,
zuverlässiges
Mädchen
gesucht. Zu erfragen
Kneißer Bursche, 30,
im Laden.

Ein anständiges
Mädchen
zum Bedienen d. Gäste
für sofort gesucht.
Gasthof weißer Löwe,
Hermisdorf (Rynast).

Ehrliches, bescheidenes,
zuverlässiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Franz Walz b.
Garin i. Mglb.

Für 1. Mai ein saube-
res, tüchtiges
Küchenmädchen
gesucht.
Konditorei Adolf,
Garin i. Mglb.

Suche für frauenlosen
Haushalt eine ältere
Wirtin
G. Salz, Langenan.

Größeres
Schulmädchen
oder Bedienung
Sonntags f. einige
Stunden gesucht.
Stöndorf Str. 4, II.

Für Gutshaus
wird für 1. Mai ein
anständiges, ehrliches,
fleißiges
Hausmädchen
gesucht.
Franz Degenholz,
Ober-Schreiberhan,
Post Schönau a. d. R.

Tüchtige
Bedienungsfrau
gesucht. Seibt,
Greiffenberg Str. 76.

Stellengefuche
weibliche

Gefährte Stickerinnen
für Dulgartenblafen
ges. Meldungen mit
Probe an
Bruno Schadow,
Görlitz, Mollstr. 19.

Suche f. m. Tochter, w.
Ökern bei Schule ver-
lassen hat, Stellung a.

Kindermädchen
oder leichter Hausarb.
Angebote
Paul Illmann,
Oberschweizer,
Gartan 6, Hirschberg.
Telephon 551.

Anständiges

Mädchen
30 Jahre alt, mit Koch-
kenntnissen, sucht 1. 5.
Stellung in Privat-
Haushalt.
Gute Zeugnisse verb.
Angebote unt. O 148
an den „Boten“ erbet.

Sol., anst. Mädchen, 18
Jahre alt, sucht
Stellung im Haushalt,
wo Gelegenheit gebot.
wird, des Kochen zu
erlernen. Antr. f. jeder-
zeit erf. Saisonf. a.
angen. Gefl. Ang. u.
R 156 a. d. Boten erb.

Mädchen, 17 Jahre, v.
Lande, sucht
Anfangsstellung
im Haushalt.
Anna Schmidt,
Tiefhartmannsdorf 48.

Sollbes Fräul. sucht
Stellung zum Be-
dienen der Gäste
und etwas Hausarbeit
oder Büfett auf eigene
Rechnung. Gute Zeug-
nisse verb. Werte Ang.
u. R 170 a. d. Boten.

Geschäftstücht., alleinfr.
Frau, 30er Jhr., lang-
jähr. in Bauden am
Büfett u. im Servier.
tätig gewesen, sucht
Büfett a. Rechn.
Servierstellung, Kondi-
torei-Büfett oder Er-
frischungshalle z. über-
nehmen. Ang. unt. T
172 a. d. „Boten“ erb.

27 Jahre altes
Mädchen,
gew. u. umsichtig, für-
gerl. Küche, backen, ein-
legen firm, letzte Stell.
7 Jahre, sucht zur wei-
teren Ausbildung in
seiner Küche, Stellung
unter Koch.
Gefl. Ang. u. V 174
an den „Boten“ erbet.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

Gut möbl., sonn. Zimm.
zum 1. Mai zu verm.
Hirschb.-Grunersdorf,
Friedrichstr. 18. Jaru.

1—2 möbl. Zimm.
per 1. 5. zu vermieten,
Grunersdorf i. Mglb.,
Warmbr. Str. 53, I,
gegenüber der Post.
Bad u. Tel. im Hause.

Anst. Logis frei.
Auenstraße 9.

Ein evtl. zwei
möblierte Zimmer
(Kochgeleg.), 1. Mai ev.
spät, an gebild. Mieter
abgeb. Wilhelmstr.
1. Et. Ang. u. N 145
an den „Boten“ erbet.

Laden
mit kleiner Wohnung,
vermietet sofort
Robert Müller,
Hermisdorf (Rynast).

Mietsgefuche

Für Schüler, der über
Sonntags nachhause f.,
Pension gesucht.
Ang. m. Preis u. K
164 a. d. „Boten“ erb.

Al. Auto-Sarage
mögl. im Zentrum d.
Stadt gesucht. Angeb.
mit Preis u. H 162
an den „Boten“ erbet.

2 beruht. Damen such.
per bald möbl., gemäst.
Zimmer
evtl. mit Kochgelegenh.
preiswert zu mieten.
Angeb. unter P 147
an den „Boten“ erbet.

Berufst. Fräul. sucht
möbl. Zimmer
evtl. Kochgelegenheit.
Angeb. mit Preisang.
unter T 150 an den
„Boten“ erbeten.

Beschlagnahme, mod.
5-6-Zimmer-Wohn.
zu mieten gesucht,
evtl. Tanzh.
Angebote unt. D 153
an den „Boten“ erbet.

2 möbl. Zimmer
ohne Küchenben., mögl.
Zentrum der Stadt, v.
verb. Beamten per 1.
Mai gesucht.
Angebote unt. S 171
an den „Boten“ erbet.

Stube mit Zubehör
zu mieten gesucht.
Zahlr. Abhand.
Angebote unt. P 169
an den „Boten“ erbet.

KLVon Freitag, den 29. April 1927 bis
einschl. Montag, den 2. Mai 1927Beginn täglich 4 Uhr
am Sonntag um 2 Uhr**Das Phantom
der Oper**nach dem gleichnamigen
Roman von
Gaston Leroux.In den Hauptrollen:
Mary Philbrin, Lon Chaney, Norman Kerry.

Als zweiter Schläger:

Der PrinzgemahlVon einem, der auszog und eine Krone gewann.
In der Hauptrolle: **GEORG WALSH.**Eintrittspreise: 3. Platz 0,70 Mk., 2. Platz 1,00 Mk., 1. Platz 1,40 Mk.
Balkon 1,70 Mk. Spielzeiten: 4, 5 1/4, 7, 8 1/4 Uhr.**Männer-
Gesangverein.**Dienstag, Donnerstag 8 U.:
Übung
im „Schweiz“.
Bellaßig erscheinen.
Gäste herzlich willkommen.**Wiesengrundbaude Kieselwald**

Sonntag und Sonntag:

**Schweinschlachten!**

Es laden freundlichst ein

H. Sellner und Frau.

„Kastanie“ Gunnersdorf

- Sand. -

Sonntag, den 30. April 1927:

Schweinschlachten!!!

Es laden freundlichst ein

W. Laßke und Frau.

Berthelsdorf.

Berthelsdorf.

Gasthaus „Zum Deutschen Hof“.

Kino-Vorstellungam Donnerstag, den 28. April 1927,
abends 8 1/4 Uhr**„Der heilige Berg“**Eine dramatische Dichtung von Bildern aus
der Natur von Dr. Arnold Fand.

8 Akte!

8 Akte!

Dazu das Beiprogramm.

Eintrittspreise: 2. Platz 0,80, 1. Platz 1,10 M.

Wohltätigkeits-VeranstaltungDer Bürgerverein Gunnersdorf
veranstaltet zum Besten des Denkmals-
fonds am Sonntag, 30. April 27,
abends 7 Uhr, in den „Drei Eichen“
einen**Bazar-Abend,**wozu alle Freunde und Gönner herz-
lichst eingeladen werden.Der Bürgerverein und
Denkmalausschuß.**„Bibersteinbaude“**

bei Kaiserswaldau.

Zur Maiteier

Treffpunkt auf den Bibersteinen:
Musikalische Unterhaltung mit Tanz.

Nur bis Montag, den 2. Mai:

Ein Wunder der Filmtechnik!Der erste vollkommen in
Farben hergestellte Film**Der Seeräuber**Ein Heldenlied von den Taten und Fahrten der „Herren
der Südsee“. — : — : — In der Hauptrolle:**Douglas Fairbanks**Jahrelange Vorarbeiten waren notwendig, um all die
kleinen technischen Einzelheiten zu klären. Nicht
weniger als 4 1/2 Millionen Mark betrugen die
Herstellungskosten dieses Werkes, eine Summe, die
selbst in Amerika eine Rekordausgabe für einen
Film darstellt

Im bunten Teil:

1000 Schritte Charleston

getanzt von Yvette und Roberts

Ein amüsantes Film-Tanzbrevier!!

Der neue Wochenbericht

Jugendliche haben Zutritt!

Vorführungen: 4, 6.10 und 8.20 Uhr

Sonntags: 3, 5, 7 und 9 Uhr

„Kurhaus“

Bad Warmbrunn.

Eröffnung

— Sonntag, am 1. Mai 1927, —

Kurkonzerte

vorm. 11–12 Uhr, nachm. 4–6 Uhr.

Dir.: Obermusikmeister Bösel.
Abends auf der neuen, geschlossenen
heizbaren Veranda ab 7 1/4 Uhr:**Konzert**

von Mitgliedern der Jäger-Kapelle.

Montag: Kurkonzerte

vorm. 11–12 Uhr, nachm. 4–6 Uhr.

Empfehle zugleich
meine Mittag- und Abend-
Speisekarte

Hochachtungsvoll

Borek, Kurhauspächter.

Fünf Uhr-See.



In bequemen Korbsesseln wohliges Ausruhen. Ein leichtes Gespräch plätschert. Von irgendwoher prikelnde Geigenklänge, leise und träumerisch.

Feiner Cigarettenrauch umflutet die kleine Gesellschaft. Lässt selbst die ernstesten, dunkleren Konturen der Herren wie in Duft zerfließen.

CASANOVA HAUSORDEN
die mondaine Cigarette zu 50 ist Herrscherin der Stunde! Sie umschmeichelt alle Herzen und schenkt dem Augenblick durch ihren feinen Zauber die rechte Fraulichkeit.

Casanova Hausorden, eine Cigarette von überragender Qualität.

Strohhat-lacke
in allen Farben

Emil Korb & Sohn
Langstraße 14
Fernruf 203.

Konfurrenzlos i. Prs., sowie in der Leistung, ist der neu auf dem Markt erschienene

5-Röhren-Radio-Apparat 145 Mk.

Berner Paul,
Radiohandlung,
Schreiberhan,
Wilhelmstraße 800.

Zidelfelle

kauft zu sehr hoch.
Preisen
Herm. Hirschstein,
Markt 6,
im Hause von
Pariser.

FLASSIGS FRISIERSALONS

ALTE HERRENSTRASSE
gegenüber der Schauburg.

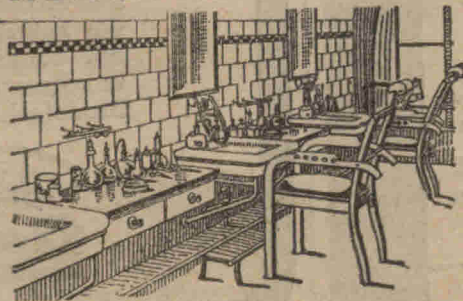
Neuzeitlich eingerichtete
—Salons—

für Damen u. Herren

Spezialität:

Bubikopfschneiden,
Braufürsüren,
elekt. Massagen.

Bedienung auch außer dem Hause.



Zur Hedrich-Vertilgung

Kalkstickstoff
feingem. Kalnit
Vernichtungspulver
empfiehlt

C. Kulmiz

G. m. b. H.
HIRSCHBERG

• Große Vorsicht •

ist begründet,
nur gute, brauchbare Lackfarben
zu kaufen. Es lohnt nicht der
Mühe, minderwertige Lacke und
Farben zu verarbeiten. Preis-
wert und gut kaufen Sie dieselben
in der

Drogerie zum goldenen Becher,

Inh. Georg Stille.
Hirschberg Warmbrunn
Tel. 294 Tel. 58

Bei einer Anzahlung von 15 Mark
und wöchentlichen Raten von

3 Mark

liefert
erstklassige Marken-Fahrräder

Fahrradhaus Berlin,

Berlin S 14, Stallschreiberstraße Nr. 24/25.
Verlangen Sie heute noch kostenlos unfr. Muster.
Preisliste.

Die Mutter spricht zum kleinen Max:
„Geh, hol' mir doch mal Bohnerwachs.
Bring' aber nur, das weißt Du schon
das gute Wachs von Korb & Sohn“.

Kaufe Bruteier

von Bronze- oder Schneeputen,

Gänse, Enten u. Putenküken
sowie einen Flug Tauben.

Gutsverwaltung Sächs. Haugsdorf,

Post Raumburg a. Du.

Damenhüte

empfiehlt in großer
Auswahl und sehr
preiswert

Gertrud Ulke

Greiffenberger Str. 18.

Herren-Fahrrad

gebraucht, sowie

Noten

f. Klavier (Eld. und
Klavier), f. Mittel- u.
Oberstufe, zu verkauf.
Besichtig. nachm. 3-5.
Adolph, Rail.-Friedr.
Straße 15, II.

Klappwagen

enorm preiswert

Paul Köhler

Kinderwagen

Bahnhofstr. 13

**Bereiten Sie
sich vor!**

Adolf Staeckel & Co.
das führende Haus in Damen-Konfektion
Kleiderstoffen u. Wäsche-Ausstattungen

In einigen Tagen
beginnt unsere

Wohlfeile Woche

die mit günstigen Angeboten aufwarten wird!
Sie werden die größte Auswahl durchwegs
neuer Waren zu auffällig niedrigen
Preisen finden.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

kaufen Sie bei mir stets **am billigsten**,
weil ich meine Konfektion selbst herstelle
und dadurch den Zwischenhandel ausschalte.

Tadellose Paßform und Beste Verarbeitung
sind die weiteren Vorzüge meiner Konfektion

Für den Monatsanfang biete ich an:

Herren-Anzüge

strapazierfesteste Stoffe

19⁰⁰ 29⁰⁰ 35⁰⁰ 42⁰⁰

Herren-Anzüge

Ersatz für Maß in
Gab. u. Kammgarn

45⁰⁰ 60⁰⁰ 75⁰⁰ 85⁰⁰

Herren-Sommer-Mäntel

Covercoat- und
Schwedenform

29⁰⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰ 63⁰⁰

Arbeitshosen

festeste Zwirnstoffe
und Manchester

275 390 490 690 850

Stoffhosen

lang u. Breeches-Form

490 575 850 1150

Windjacken, Gummi- u.

Lodenmäntel in reicher
Auswahl vorhanden

Herren-Hüte . . 3.90

Herren-Artikel

Berufskleidung

Herrenkleiderfabrik

Franz Kuhnert

Brieg, Bez. Breslau, Haynau und Glatz

Zweiggeschäft: **Hirschberg**

Markt 16, parterre und I. Etage

Strümpfe

den Artikel, von dem die Dame
nie zuviel hat, muß man jetzt
auf Vorrat kaufen. Ich habe
in schwarz und in den neuesten
Modifarben große Auswahl

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

Sonnabend

Schluß meiner Serientage

Dinoff

Saat- u. Speisekartoffeln

offert sehr billig

Wilh. Haase, Diegnitz, Gartenstr. Nr. 8.
Telephon Nr. 3370.

Neue und getragene
Herren-Garben
verkauft billigst
W. Gafon,

Bahnhofstr. 22, 2. Et.

Verkaufe transportabl.

Kochmaschine

Kaiserswalder 1. R. 2.

Piano

fast neu, sehr preisw.,
außerdem neue erst-
klass. Instrumente u.
a. Bed. zu mäß. Preis.
zu verkaufen.
Max Böbling,
Wilhelmstraße 6.